

Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhals pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Anfertigung aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Ercheinung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 877. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Treuwendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 13. December 1888.

Altersstatistik der Studirenden.

Eine nicht uninteressante Altersstatistik der Studirenden in den einzelnen Facultäten der preussischen Universitäten veröffentlicht die neueste Nummer der „Statist. Correspondenz“. Von je 100 reichsständischen, mit dem Zeugnis der Reife immatriculirten Studirenden jeder Facultät entfielen:

auf die Altersklassen:	in der ev.-theol. Facultät	in der kath.-theol. Facultät	in der jur.-theol. Facultät	in der med.-theol. Facultät	in der philos.-theol. Facultät
bis 19 Jahr	3,01	2,53	6,29	3,03	3,72
über 19 bis 22 Jahr	43,76	38,01	53,46	35,56	38,00
22 bis 25 Jahr	44,38	47,30	34,05	43,96	39,80
darunter 22 bis 23 Jahr	20,82	20,61	17,39	16,87	18,76
23 bis 25 Jahr	7,11	7,43	4,75	13,36	13,69
25 bis 30 Jahr	0,70	2,20	0,58	2,07	2,47
30 Jahr	0,77	2,36	0,53	1,67	2,05
unbekannt	0,27	0,17	0,34	0,35	0,26
unter Studirenden:	2589	592	2082	3526	3118

Aus diesen Zahlenreihen treten ganz charakteristische Züge für die Alterszusammensetzung der verschiedenen Facultäten hervor. Den Altersklassen bis zum vollendeten 23. Lebensjahre, mit welchem, abgesehen etwa von der medicinischen Facultät, normaler Weise der allgrößte Theil der Studirenden das Universitätsstudium abgeschlossen haben sollte, gehören nur 77,14 pCt. Juristen und sogar nur 60,48 pCt. Philosophen, 61,15 pCt. katholische Theologen und 67,59 pCt. evangelische Theologen an; bei den Medicinern beträgt derselbe Antheil 55,47 pCt. Die juristische Facultät ist hiernach zwar die jugendlichste; mehr auch bei ihr sind noch beinahe ein Viertel ihrer Angehörigen mehr als 23 Jahre alt. Wie viel unvortheilhafter sieht es aber in den anderen Facultäten aus!

Eigentlich müßte die Zahl der bis volle 19 Jahre alten Studirenden annähernd ebenso groß sein, wie die Zahl der im ersten Studienjahre stehenden, wenn in der Regel, wie wünschenswerth wäre, der Ueberschritt von der Schule zur Universität rund mit dem vollendeten 19. Lebensjahre erfolgte. Das ist aber bei Weitem nicht der Fall; denn es stehen Studirende

in der	a) im Alter von 19 Jahren und darunter	b) im ersten Studienjahre	Verhältnis a:b
evang.-theol. Facultät	78 = 3,01 Proc.	328 = 12,67	1 : 4,20
kath.-theol. Facultät	15 = 2,53	99 = 16,72	1 : 6,60
juristischen Facultät	131 = 6,39	309 = 14,84	1 : 2,36
medicinischen Facultät	107 = 3,03	348 = 9,87	1 : 3,25
philosophischen Facultät	116 = 3,72	335 = 10,75	1 : 2,89
zusammen	447 = 3,75 Proc.	1419 = 11,91	1 : 3,18

Hiernach ist in den einzelnen Facultäten die Zahl der im ersten Semester Stehenden um das 2½ bis über 6½fache größer als die der Normalalumni im obigen Sinne; am unvortheilhaftesten steht es in den beiden theologischen, am besten in der juristischen und philosophischen Facultät aus. Diese Erscheinung kann in der Hauptsache ohne Zweifel nur eine Folge zu später Erlangung des Reifezeugnisses sein. Vorstehende Zahlen würden demnach einen Beweis dafür abgeben, daß die Juristen und Philosophen am frühesten, die Theologen am spätesten ihre Gymnasialausbildung vollendet hatten, oder auch umgekehrt: daß die Abiturienten jugendlichsten Alters sich mit Vorliebe der juristischen und philosophischen, die verhältnismäßig alt gewordenen dagegen überwiegend den theologischen Facultäten zuwendeten. Außerdem liegt in obiger Zusammenstellung ein Fingerzeig dafür, daß unsere Studenten auch in dem besten Falle der juristischen Facultät im Ganzen zu spät zur Universität kommen, mit anderen Worten zu lange von und auf dem Gymnasium festgehalten werden. Das geht so weit, daß, wenn die Altersgrenze für den Uebergang von Schule zu Universität um ein weiteres Jahr, d. h. auf das vollendete 20. Lebensjahr ausgedehnt wird, selbst dann noch im Ganzen nur 36 Studirende unterhalb dieser Altersgrenze mehr, innerhalber der evangelisch- und der katholisch-theologischen Facultät sogar 34 bzw. 56 weniger vorhanden sind als im ersten Semester Stehende!

Was dann weiter die Beeinflussung der Altersvertheilung durch die zu lange Dauer des Universitätsstudiums anlangt, so möge hier zunächst erwähnt werden, daß in der evangelisch-theologischen Facultät 2,63 pCt., in der katholisch-theologischen 7,11, in der juristischen 3,13, in der medicinischen 11,74, in der philosophischen 16,00 pCt. der reichsständischen reif immatriculirten Studenten im 10. oder in einem höheren Semester stehen. Da indessen das Studium in den einzelnen Facultäten nach den bestehenden Bestimmungen für Staatsprüfungen u. dergl. verschieden lang ist, haben die eben bezifferten Procentziffern nicht gleichen inneren Werth; richtiger, bei der philosophischen Facultät aber immer noch ungenau, wird man die übernormale Ausdehnung des Studiums vielmehr in folgender Weise bemessen: Es studirten in der

evang.-theolog. Facultät länger als 7 Semester:	201	od.	7,76	pCt.
kathol. " " " 7 "	77	"	13,00	"
juristischen " " " 7 "	155	"	7,44	"
medizinischen " " " 10 "	291	"	8,25	"
philosophischen " " " 8 "	703	"	22,55	"
durchschnittlich zu lange:	1427	"	11,98	"

Fast 12 pCt. aller Studirenden dehnen also ihren Aufenthalt auf der Universität länger aus, als zur Ablegung von Prüfungen u. dergl. nöthig wäre; manche derselben wegen Facultätswechsels, der ja in der Regel eine Verzögerung des Studienablaufes mit sich bringt, manche wegen Militärdienstes, Krankheit und dergl.; für einen Theil von ihnen ist auch rein wissenschaftliches Streben die Triebfeder zur längeren Fortsetzung der Universitätsstudien; ein Theil endlich ist dem Philistertum abhold und bleibt aus Freude am Studentenleben auf der Universität oder ist eben deshalb nicht rechtzeitig zum ernstlichen Arbeiten gekommen. Genau beziffern lassen sich die einzelnen Bestandtheile jener 12 pCt. nicht. Allein der Kenner der Verhältnisse wird unseren Zahlen ihre Bedeutung wohl ansehen. Jedenfalls beweist diese kleine Untersuchung: Die Dauer des Aufenthaltes auf der Universität ist bei einem verhältnismäßig zu beträchtlichen Theile der Studenten zu lang, wie auf der anderen Seite bereits der Abgang von der Schule und der Eintritt in die Universität sehr oft zu spät erfolgt!

Deutschland.

* Berlin, 12. Decbr. [Tages-Chronik.] Mehrere Blätter brachten die Mittheilung, der Reichstag werde seine Ferien am 15. Decbr. antreten. Die Kr.-Ztg. schreibt dazu: „Bisher ist im Reichstage selbst innerhalb der zuständigen Stellen über diese Frage noch gar nicht berathen worden, eine bestimmte Angabe läßt sich danach noch nicht machen. Doch ist die allgemeine Geschäftsblase der Art, daß der Schluß der Beratungen vor Neujahr für den 15. Decbr. möglich und wahrscheinlich ist. Ein Zeitpunkt für die Wiedereröffnung der Sitzungen im Januar ist vor der bezüglichen Schlußfassung des Reichstags nicht anzugeben; wenn bereits der 8. Januar genannt wird, so ist dem wohl nur die Zeit der Pause aus früheren Jahren zu Grunde gelegt.“

Die Beratung des Antrages Windthorst, betr. die Frage der Schlavenausfuhr aus Ostafrika, ist, wie das „Völk. Tagbl.“ hört, auf einen speciellen Wunsch des Reichstanzlers zurückzuführen.

[Ein Wort des Kaisers Friedrich.] Professor Nippold erzählt, wie die „Magd. Ztg.“ mittheilt, in einer kürzlich erschienenen Schrift „Katholisch oder jesuitisch“ von einem Gespräche, das er vor etwa 20 Jahren mit dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm zu führen Gelegenheit hatte und in welchem der Unvergessliche schon damals mit großer Entschiedenheit sich zu denselben Grundfragen religiöser Duldung bekannte, die in der ersten feierlichen Kundgebung Kaiser Friedrichs einen so warmen Ausdruck gefunden haben. „Es ist das Erbe meines Hauses“, so äußerte sich damals der Kronprinz, „jeder Kirche, jedem Bekenntnisse gleiche Freiheit zu sichern in Allem, was zur freien Religionsübung gehört. Wo aber Ueberschüsse versucht werden sollten, die über das religiöse Gebiet hinausgreifen und Andere schädigen, da ist auch nicht die geringste Concession zu machen, da ist mit eiserner Energie entgegenzutreten.“ „Wie hob sich“, so sagt Professor Nippold aus eigener Erinnerung hinzu, „die hohe Gestalt noch höher bei diesen Worten! Unwillkürlich reckten sich die bis dahin übereinander geschlagenen Arme und das herrliche Auge strahlte die innere Begeisterung wieder. Die ganze Fülle der Majestät umleuchtete den Königsohn, während er bis dahin an den Tisch gelehnt, nun aber mit mächtigem Schritte hervortretend, das innerste Königstheben enthüllte.“

[Budgetcommission.] Der Vortrag des Staatssecretärs Grafen Bismarck in der Budgetcommission des Reichstags, der die Mittheilungen des Reichstags über die Vorgänge in Ostafrika zu ergänzen bestimmt war, nahm etwa ¼ Stunde in Anspruch. Der Staatssecretär ging ausführlich auf die Frage der Zukunft der dortigen deutschen Anstellungen ein. Wie schon mitgeteilt, beschloß die Commission, die ihr gegebenen amtlichen Aufschlüsse nicht in das Protokoll der Sitzung aufzunehmen und die anwesenden Mitglieder des Reichstags zu verpflichten, die Mittheilungen als „vertraulich“ zu betrachten. Vor Allem soll Sorge getragen werden, daß der Inhalt derselben den Zeitungen nicht zugänglich gemacht werde. Die Verhandlung in der Commission knüpfte an den Staatsposten des Auswärtigen Amtes für das Consulat in Zanzibar an, wo zu dem Generalconsul (33 000 M.) und dem Kanzler (10 000 M.) noch ein Vice-Consul mit 15 000 M. angestellt werden soll. Wie die „Frei. Ztg.“ berichtet, meinte Abg. v. Strombeck (Centr.), es sei unnöthig, zu übersehen, wie die traurigen Verhältnisse in Zanzibar sich weiter entwickeln. Möglicherweise gäßen sich die Zustände Jahre lang hin. Bei der Ungelegenheit der Zustände bitte er um weitere Auskünfte; andernfalls müßte er die Streichung der Position für einen neuen Viceconsul verlangen. Redner wies auch darauf hin, daß eine Vertretung für den Consul ja auch im Kanzler vorhanden sei. Graf Bismarck meinte zunächst, daß der Kanzler ein Subalternbeamter sei und ein solcher reiche bei den orientalischen Herrschaften nicht aus. Der Sultan besorge seine Geschäfte selbst als Herrscher und Minister. Beziehungen persönlicher Natur ließen sich deshalb nicht durch den Kanzler vermitteln. Uebrigens fungire bereits seit zwei Jahren ein Viceconsul in Zanzibar commissarisch, so daß es sich nur um die Statuirung einer vorhandenen Ausgabe handle. Die traurigen Verhältnisse in Zanzibar machten die ausreichende Vertretung doppelt wünschenswerth. Nachdem sodann die vertraulichen Mittheilungen des Staatssecretärs, die auch Einiges erwähnten, was noch nicht ganz feste Gestalt gewonnen hat, entgegengenommen waren und der Vorsitzende der Commission ohne Widerspruch das Amtsgesheimniß betreffs derselben verkündet hatte, erklärte der Abg. v. Strombeck die Mittheilungen in Bezug auf die vorliegende Budgetposition nicht für ausreichend, um die Bedenken zu beseitigen. Gegen den Widerspruch der Freikämmlinge und einiger Mitglieder des Centrums wurde aber der neue Vorschlag bewilligt.

Bei der Beratung des Etats kamen u. A. die neuen etatsmäßigen Stellen im Auswärtigen Amt und eine Erhöhung der Besoldung des Unterstaatssecretärs von 20 000 auf 25 000 M. zur Sprache. Die Mehrheitspartei der Commission dachte natürlich nicht entfernt daran, beim Auswärtigen Amt etwas abzuschneiden; aber einzelne Herren glaubten doch markiren zu müssen, daß sie die Gehaltserhöhung des Unterstaatssecretärs etwas hoch finden, zumal derselbe damit noch 1000 M. mehr erhält, als selbst der Staatssecretär im Reichsfinanzamt. Unterstaatssecretäre erhalten in andern Ministerien nur das Gehalt von 15 000 M. Diese Bemängelungen gaben dem Grafen Bismarck Veranlassung zu einer sehr langen Auseinandersetzung über die einzelnen Dienstverhältnisse im Auswärtigen Amt. Seit 1883 habe sich die Zahl der Eingänge in der politischen Abtheilung verdoppelt. Die Ursache davon sei wesentlich die Colonialpolitik, dann aber auch die zahlreichen vertraulichen Anfragen, welche von anderen Mächten vor ihrer Stellungnahme in irgend einer Frage an das Auswärtige Amt ergingen: Es sei dies unter anderem der 20-jährigen Continuität in der Leitung des Auswärtigen Amtes zuzuschreiben. Früher sei es nicht gewesen und künftig werde es auch nicht sein. Im Auswärtigen Amt sei man oft bis 1½ Uhr Nachts thätig und manche Beamte hätten Nachdienst u. s. w. u. s. w. Es wurden dann auch die geordneten Mehrbeträge sämtlich bewilligt. Bei dem Titel für die holländische Gesandtschaft regte Herr Hammer die Frage an, wie das Auswärtige Amt denke über die Einrichtung von Handelskammern der Deutschen im Auslande an den Sitzen der deutschen Consulate. Der Staatssecretär bezeugte dies als eine offene Frage. Die jetzige Informationsmethode aber liehe ihm größere Vortheile zu bieten, weil sie das Terrain der Information nicht einrichtigen, während in der Corporation der Handelskammer in Folge eines gewissen Corpsgeistes immer nur die Ansichten der Mehrheit zum Ausdruck kämen. Die Franzosen hätten allerdings die Einrichtung von Handelskammern im Auslande. Er habe aber noch von besonderen Vortheilen dieser Einrichtung nichts gehört.

[Der Abgeordnete Singer] hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Beschlußfassung über die Wahl des Abgeordneten Dr. Göh im 13. Wahlkreise des Königreichs Sachsen auszuheben; unter Uebersendung der Wahlacten den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, über die in dem gegen die Wahl des Abgeordneten Dr. Göh eingegangenen Proteste behaupteten Thatfachen durch eidliche Vernehmung der genannten Zeugen, sowie durch verantwortliche Vernehmung der Wahlvorstände und Gemeindebeamten Erhebungen zu veranlassen und die stattgehabten Ermittlungen seiner Zeit dem Reichstage zugehen zu lassen.“

[Generalstabsarzt Prof. Dr. v. Lauer] feiert heute (Mittwoch) sein 60-jähriges Dienstjubiläum. Die „N. A. Z.“ schreibt aus diesem Anlaß:

Mit derselben Treue, mit welcher der Altmeister ärztlicher Kunst seinem Monarchen zur Seite stand, trug er auch den schweren und verantwortlichen Pflichten Rechnung, die ihm in seiner Stellung als Mitglied der militärärztlichen Körperschaft erwuchsen und welche ihm die zahlreichen Aemter auferlegten, die seine vielfältigen Beziehungen zu Staat und Wissenschaft mit sich brachten. Den Schulen und Pflanzstätten der medicinischen Bildung und Erziehung die rechte Theilnahme zuzuwenden, war der Jubilar zugleich ein eifriger Mitarbeiter an allen auf die Entwicklung und Verbesserung des Militär-Sanitätswesens und der mit diesem verbundenen Kranken- und Verwundetenpflege gerichteten Reformen und Neuerungen. Seit fast einem Jahrzehnt an der Spitze der Medicinalverwaltung der Armee stehend, hat von Lauer den so riesenhaft angewachsenen Apparat, der heute der Heilung auf dem Schlachtfelde dienlich ist, in die Bahnen ganz neuer Entwicklung geleitet und ihm Ziel und Richtung seines Vorschreitens vorgezeichnet. Unter seiner Hand ist das complicirte und vielfältige Getriebe, welches sich, wenn die Armee ihren Aufmarsch zum Kriege vollzogen, vom vordersten Verbandplatz hinter den fechtenden Linien an, bis zu den großen Centraldepots des Sanitätswesens im Anlande ausdehnt, in einen festabgeordneten Rahmen eingefügt und nach dem Grundsatze der Arbeitstheilung in sinnreichster Weise organisch gegliedert und verzweigt worden. Dank den mannigfachen, von dem Gelehrten ausgehenden Anregungen ist ferner, so weit es in Menschenmacht steht, der den Kämpfern zu gewährende Bestand in der denkbar vollkommensten Weise den Bedürfnissen des Heeres dienlich gemacht, und der einzelne Mann mit den ersten Mitteln zur Selbsthilfe ausgerüstet worden. In wohl geordneter Weise greifen die Functionen der Lazarethe verschiedener Kategorien jetzt ineinander, und sind ihrerseits wieder in leicht zu lösenden oder zu knüpfenden Verband gebracht mit den Stappentationen, den Bahnhofs-Commandanturen, den Eisenbahnlinien-Commissionen und den verschiedenen Factoren des Transport- und Evacuationswesens. — Zweckmäßige und praktisch durchführbare Anordnungen endlich sind bei unserer heutigen Militär-Sanitätsorganisation vorbereitet, um die reichen Hilfsmittel, die das Rothe Kreuz bietet, in rationeller Weise für das Heer zu verwerthen und die früher nicht seltenen Frictionen zwischen den Organen der Militär- und Civilbehörden und der freiwilligen Krankenpflege zu beseitigen. So ist das Bild, welches dieser Zweig unseres Heeresorganismus unter der gegenwärtigen Verwaltung zeigt, ein überaus vielgestaltiges, die ganze Fülle der personellen und materiellen Hilfsmittel umfassend, welche in Krieg und Frieden in den Dienst der Armee gestellt sind.

[Bankdirector Loewy.] Der nunmehr ständisch von Berliner Landgericht I verfolgte, flüchtige Bankdirector Loewy aus Paris ist durchaus kein Neuling auf dem Gebiete der Hochthaterei. Wie man feststellt hat, hat er bereits wiederholt in Deutschland und im Auslande Verurtheilungen gegen das Strafgesetz gemacht. Vermuthet wird von der französischen Polizei, daß er unter dem Namen Reubenburger in Rom ebenso gehandelt habe, wie in Paris, indem er dort vor zwei Jahren ein großes Wechselgeschäft errichtete, um dann, als er über 150 000 Lire Depots in Händen hatte, eines Tages nach Korsu zu verschwinden, wo seine Spur aufhörte. In Paris hatte er sich mit Verschlagenheit in das Vertrauen kleinerer Capitalisten eingelassen, indem er eine Zeit lang gewissenhaft ihre Aufträge an der Börse ausführte und Niemandem den Gewinn schuldig blieb. Erst als er über 380 000 Frs. in seinem Besitz hatte, suchte er mit diesen Depots seiner leichtgläubigen Kunden das Weite. Um seine Spur zu verwischen, mußte seine zurückgebliebene Geliebte dem Untersuchungsrichter Lallemand vorpiegeln, er sei nur geschäftlich verreist, und gleichzeitig forberte sie ihn heimlich auf, ruhig in Berlin zu verbleiben; dort sei er am sichersten, da ihn die Polizei in London und Newyork suchen lasse. In Berlin wurden die für ihn eingehenden Briefe durch jenen Krollstall vermittelt, bei welchem auch die 60 000 Francs sich befanden, die von der Polizei beschlagnahmt wurden und auch jetzt noch im Gewahrsam dieser Behörde liegen. Loewy selbst gelang es nur durch einen Zufall, dem schon ausgespannten Netze zu entfliehen. Er war im Hotel zum Prinzen Heinrich in der Dorotheenstraße unter dem Namen eines Kaufmanns Bloch abgetaucht. Als die Polizei ihn dort festnehmen wollte, war er nicht zugegen und scheint inzwischen von der Lüstung seines „Incognito“ Nachricht erhalten zu haben, denn er kam nicht mehr wieder und ließ der Behörde nur seine im Gathhof befindlichen Sachen zurück, die inzwischen vom französischen Consulat in Anspruch genommen worden sind. Wie verlautet, soll Loewy von hier nach Tarnowitz und dann in der Richtung Warschau weitergereist sein. Bei sich hat Loewy ungefähr 320 000 Francs und zwar in französischen Banknoten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Dec. [Abgeordnetenhaus.] Die Generaldebatte über das neue Wehrgesetz wurde heute fortgesetzt. Abg. Dr. Bärnreither eröffnet das österreichisch-deutsche Bündniß und polemisiert gegen die von den Abgeordneten Rieger und Gregar entwikelten Anschauungen. Redner tadelt die Politik der gegenwärtigen Regierung, welche die größte Gefahr für Oesterreichs Zukunft in sich birgt, weil sie die Widerstandsfähigkeit des Staates untergrabe. Die nationalen Gegensätze seien so hoch gestiegen, daß eine Verständigung bereits sehr schwer sei. Es wäre hoch an der Zeit, daß Reformen in Oesterreich platzgriffen, aber nicht wie bisher Reformen im Gebiete des Steuerwesens. Redner appellirt an die Unterthansminister, daß er für die Widerung der Bestimmungen über die Einjährig-Freiwilligen eintrete, und schließt mit dem Wunsche, es möge endlich in Oesterreich etwas geschehen, damit es nicht auf den letzten Platz in Europa zurückgedrängt werde und damit es nicht einmal heiße: Entweder — oder! (Beifall links.)

Abg. A. v. Jaworski erklärt Namens seiner Partei, für das Geseß einzutreten im Gefühle der Dankbarkeit für denjenigen, dessen Hochherzigkeit die Polen die Entwicklung ihres nationalen Lebens zu verdanken haben. Was das Bündniß mit Deutschland betreffe, so sei es geschlossen worden, um die Völker Europas vor den Gefahren eines allgemeinen, in seinen Folgen unabsehbaren Krieges zu bewahren, und gewissen Aspirationen im Westen und Osten ein energisches quod non entgegenzusetzen. Das Bündniß beruhe auf dem Grundsatze der Gleichwertigkeit, wobei kein Theil sich in die inneren Verhältnisse des anderen einmengen dürfe. Gegenüber den nationalen Beschwerden der Polen rufe er derselben zu, sie möge auch Andere leben lassen. So lange Oesterreich diesem Grundsatze huldigen werde, werde es auch stark und mächtig sein in Leib und Freud. Aber die Herren mögen sich selbst die Frage beantworten, ob wir denn ein zweites Deutschland in Europa brauchen? Die Sprachenfrage in Oesterreich werde man am besten lösen, wenn man es gar nicht versuche, sie zu lösen. Jedenfalls aber solle man keinen Zwang anwenden. (Beifall und Handclatschen rechts.)

Nach dem Schlußworte des Referenten Grafen Rinkö wird das Eingehen in die Specialdebatte mit sehr großer Majorität beschloffen. Zu § 1 nahm der Jungtsche Wasaty das Wort. Er knüpfte an die russische Intervention in Oesterreich im Jahre 1848 an und sagte: Der Panславismus hat mit der Annahme oder Ablehnung der Behauptung nichts zu thun, und da möchte ich dem Herrn Abgeordneten der Schlacht eine Erinnerung aus dem Jahre 1848 ins Gedächtniß zurückrufen. Damals haben nämlich die deutsche österreichische Dynastie, die damaligen deutschen Staatsmänner des absolutistischen deutschen Oesterreich das slavische Kaiserhaus Romanow des slavischen Rußland, mit dessen Heeresmäßen, da Oesterreich und die Dynastie am Rande des Abgrundes waren, zu Hilfe gerufen, und diese Hilfe wurde ohne Rücksicht darauf, daß das österreichische Kaiserhaus deutsch war, von dem slavischen Haus Romanow hilfreich gewährt und dadurch die Macht der Dynastie und Oesterreich wieder gehoben. Und das geschah ohne Rücksicht darauf, daß Rußland slavisch ist, und ich habe die Ueberzeugung, daß ich vielleicht noch den Tag erleben werde, wo etwas Ähnliches vorfallen wird. Historia vitas magister! Und sagen wir es offen: Bis Oesterreich von

seinem gegenwärtigen unnatürlichen, der Geschichte zuwiderlaufenden und gefährlichen Bündnisverträge ernüchert sein wird, wird es zu seinen Traditionen, zu seiner natürlichen Politik, zum Bündnisse mit dem altbewährten Rußland zurückgreifen, und wird es thun, ohne Rücksicht auf die Majorität der slavischen Völker dieses Oesterreich, wird es thun im Interesse des Reiches, im Interesse des Gesamtstaates, ohne Rücksicht auf den Panislawismus. Der Redner ging dann zur Besprechung des § 1 über, wurde aber erst bei diesen sachlichen Ausführungen vom Präsidenten Dr. Smolka mit der Aufforderung unterbrochen, nicht auf die Generaldebatte zurückzugreifen. Dieser Irrthum rief im Hause große Heiterkeit hervor. Auf der Rechten wird gerufen: „Er spricht ja streng zur Sache!“ Abg. Fuß eilt zum Präsidenten und klagt ihm die wahre Sachlage auf. Der Präsident erlucht hierauf den Redner, mit Rücksicht auf die Thatsache, daß 105 Redner vorgemerkt sind, strenge bei der Sache zu bleiben, da sonst die Erledigung der Vorlage in unabsehbare Zeit hinausgeschoben werden würde.

Abg. Bafatz führte dann aus, daß § 1 der Wehrvorlage, welche die allgemeine Wehrpflicht bestimmt, nicht notwendig wäre, wenn Oesterreich ein Bündniß mit Rußland hätte. Dann hätte es keinen Feind zu fürchten und dies würde den Völkern Oesterreichs viel lieber sein, als der § 1 mit der allgemeinen Wehrpflicht.

Der Präsident unterbrach Herrn Bafatz abermals mit der Bemerkung, daß er auf die auswärtige Politik hinübergreife. Bafatz erklärte hierauf, mit seinen Ausführungen bereits zu Ende zu sein.

Zu § 1 sprechen noch die Abgeordneten Kowalski, der sich gegen die Zurückdrängung der deutschen Sprache in der Armee wandte, ferner Türl und Heinrich, worauf dieser Paragraph angenommen wurde.

§ 2 wurde ohne Debatte angenommen und die Verhandlung abgebrochen.

[Casimir v. Grocholski] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 10. December in Abbazia gestorben. Er war 1815 geboren und stammte aus einer alten, adeligen Familie. Erst im Jahre 1861 trat er in das öffentliche politische Leben ein, indem er vom Großgrundbesitz in den galizischen Landtag und aus diesem in den Reichsrath gewählt wurde. Seit jener Zeit gehörte er beiden Körperschaften ununterbrochen an. Er nahm vom Anfang an eine hervorragende und maßgebende Stellung unter den polnischen Abgeordneten ein, war seit 1881 fast ununterbrochen Obmann des Polen-Clubs, und diese Würde erlangte im Laufe der Jahre mit seiner Persönlichkeit gleichsam verknüpft. Er galt in den Sechziger-Jahren neben Biemalski als der befähigste Politiker unter den Polen. Im Jahre 1869 brachte Ritter v. Grocholski die von ihm verfaßte und 1868 vom Landtage angenommene galizische Resolution, worin eine vollkommene Sonderstellung Galiziens verlangt wurde, als Antrag im Abgeordnetenhaus ein. Von diesem separatistischen Standpunkte aus erklärte er sich damals auch gegen den Föderalismus der Czechen und Feudalen. Deshalb bestritt er ferner in allen legislatorischen Verhandlungen des Reichsrathes jede Einflußnahme der Reichsregierung auf Galizien und bezeichnete seinerzeit das Reichsgefühl als einen Verfassungsbruch und als einen Eingriff in die Landesrechte. Dies hinderte ihn jedoch später nicht, im Abgeordnetenhaus eine Dotirung der polonisirten technischen Hochschule in Lemberg aus Reichsmitteln zu beantragen. Er war auch ein Gegner der directen Reichsfinanzverwaltung, indem er die Anschaffung vertrat, daß die polnischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses zusammen eine Delegation des galizischen Landtages bilden. Die Decemberverfassung bezeichnete Grocholski als eine „Fälschung des October-Diploms“ und als die Quelle aller politischen und nationalen Uebelstände in Oesterreich, und im galizischen Landtage erklärte er im Jahre 1870 mit Empörung: „Eher mag mir die rechte Hand verdorren, als daß ich einen neuen Vertrag mit Oesterreich unterschreibe, der die Theilung Polens und den Raub dieses Landes (Galizien) gewissermaßen besiegelt.“ Um so größerer Aufseher erregte es, als nach dieser Erklärung Grocholski am 11. April 1871 als Minister ohne Portefeuille in das Ministerium des Innern berufen wurde, in welchem er allerdings keine bemerkenswerthe Thätigkeit entfalten konnte. In den Sechziger-Jahren machte er sich besonders durch eine Rede bemerkbar, die er 1877 in der Delegation gegen den russischen Panislawismus hielt. Eine hervorragende Rolle spielte er wieder bei der Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn im Jahre 1878, indem er seinen Einfluß aufbot, um seine Landsleute zur Annahme des Ausgleiches zu bestimmen, wofür er durch die Verleihung der Geheimrathswürde ausgezeichnet wurde.

Frankreich.

s. Paris, 10. Decbr. [Die Wahlen in Var und in den Ardennen. — Verdächtigungen.] Der Ausfall der Wahl im Departement Var, in welchem der Revolutionär und ehemalige, durch seine wilde Grausamkeit berühmte Commune-General Cluseret gewählt wurde, giebt allen Parteien zu ernstlichen Betrachtungen Veranlassung.

Die Kunstausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

III. *)

Die in großem Maßstabe in Del gemalten Illustrationen zu dem Werke des Großen Generalstabes über den deutsch-französischen Krieg, die unter dem Namen „Schlachtfelder“ je nach ihrem besonderen Charakter zwischen dem Historienbild, dem Genrebild und der Pferde-malerei hin- und herzuwandern, sind in unserer Ausstellung nur in einem Exemplar vertreten; dies eine Exemplar aber thut seine Schuldigkeit; es ist ein in seiner Art gutes, ja hervorragendes Bild. Es hat nur den einen Fehler, daß es in seiner knappen Bezeichnung als „Schlacht bei Bionville“ zu wenig der militärischen Witzbegier des Beschauers entgegenkommt; auch der Katalog schweigt sich darüber aus, welcher Moment, welche Episode jener Schlacht hier mit so viel dramatischer Kraft festgehalten ist. So bleibt uns nichts Anderes übrig, als den Text zu diesem Bilde uns im Generalstabswerk selber zu suchen, so bestimmt wir auch in der Theorie der Ansicht huldigen, daß ein Kunstwerk am gelungensten ist, wenn es sich jedweden Beschauer „ohne jeden Apparat“ seinem Inbilde nach leicht und zwanglos offenbart. Schlagen wir also in der citirten umfangreichen, authentischen und klassischen Darstellung des deutsch-französischen Krieges das Capitel nach, in welchem die Ereignisse am 15. und 16. August bis zur Schlacht bei Bionville-Mars la Tour behandelt werden. Nachdem wir uns durch 70 und einige Seiten hindurchgelesen und uns über die strategischen Voraussetzungen des großartigen Kampfes, sowie über die an demselben beteiligten Streitkräfte einigermaßen unterrichtet haben, glauben wir nicht mehr im Zweifel darüber sein zu dürfen, daß der Urheber des Bildes, Th. Rocholl, uns eine Schilderung des sogenannten Todesritzes der Brigade Bredow hat geben wollen, welcher vor ihm schon wiederholt Malern (A. B. Franz Adam und Heinrich Lang) und Dichtern als Vorwurf gedient hat. Das Gemälde zeigt preussische Kürassiere und Ulanen in erbittertem Kampfe mit französischen Kürassieren; offenbar handelt es sich um das Magdeburgerische Kürassier-Regiment Nr. 7 und das Altmarkische Ulanen-Regiment Nr. 16. Die 6. Infanterie-Division war in arger Gedrängung gekommen. Um derselben Luft zu machen und zugleich eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, schien es dem General von Alvensleben vor Allem darauf anzukommen, die an der Römer-schanze postirten feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen. Der Chef des Generalstabes, Oberst von Voigts-Rhege, überbrachte dem General von Bredow den Befehl zum Angriff. Letzterer übernahm alsbald, daß unter den obwaltenden Umständen nur eine energische Attacke zum Ziel führen könne, bei welcher die Cavallerie sich rück-sichtslos einsetze, nöthigenfalls auch opfern sollte und müßte. In dieser Auffassung ging der General ohne Säumen an die Ausführung des Befehls. Er ließ seine noch verfügbaren sechs Schwadronen (zwei waren zu einer gewaltsamen Reconnoissance detachirt) zunächst die Front gegen Osten nehmen und dann links einschwenken, um zur weiteren Vorwärtswegung die defensive Mulde nördlich von

Es ist nicht die Zahl der revolutionären Stimmen, die hier den Ausschlag gegeben: ebenso wie seiner Zeit der Anarchist Papat in Marseille, ist Cluseret nur von einer geringen Minorität — 14000 von circa 84000 Wählern — ernannt worden. Aber gerade diese Thatsache, daß die Wähler angesichts der ersten Lage im Inneren eine derartige Apatie zeigen, erregt allenthalben nur zu begründete Befürchtungen. Selbst die boulangistischen Organe geben der Besorgniß Ausdruck, daß inmitten der Parteistreitigkeiten die revolutionäre Commune wieder ihr Haupt erheben und einen blutigen Bürgerkrieg heraufbeschwören könnte. Sie schuldigen natürlich die Radikalen und Opportunisten an, durch ihren blinden Haß gegen Boulanger diese Situation geschaffen zu haben, die nicht nur dem Staat, sondern auch der Gesellschaft Verderben droht. „Die Republik ist sehr krank und bedarf radicaler Heilmittel, um gerettet zu werden,“ schreien sie, und auch die Regierungsparteien kommen zu demselben Schlusse. Sie fordern das Cabinet zu energischem Handeln auf — sowohl gegen die Boulangisten als gegen die Revolutionäre, welche bereits triumphirend den Sieg der communisistischen Ideen für die aller nächste Zeit in Aussicht stellen. Auch das Resultat der Deputirtenwahl in den Ardennen, wo der Radikale Linard allerdings die relative Majorität mit 29000 Stimmen erhalten, aber von dem von den Boulangisten verleugneten conservativen Revisionscandidaten Auffray mit 21000 Stimmen ziemlich nahe gefolgt wird, während für zwei revolutionäre Candidaten mehr als 13000 Stimmen abgegeben wurden, bietet den verschiedenen Parteien keinerlei Veranlassung, über dasselbe zu triumphiren. — Die scandalösen Verdächtigungen der verschiedenen Politiker untereinander stehen noch immer auf der Tagesordnung. Rochefort ist von einem opportunistischen Blatte angeklagt, eine Summe von 18000 Frs., die für ein Denkmal des von dem Prinzen Peter Napoleon getödteten Victor Noir bestimmt waren, unterschlagen zu haben. Der Redacteur des „Intransigeant“ und Prophet Boulanger's hat darauf Nichts zu erwidern vermocht, als daß die betreffende Summe für das Monument den mit der Ausführung desselben betrauten Personen zur Verfügung stände, da er dieselbe getreulich aufbewahrt habe. Da die Summe ziemlich bedeutend ist und sich bereits seit ca. 20 Jahren im Besitze Rochefort's befindet, muß man die Vergeßlichkeit des Laternen-Mannes, die Ausführung des Werkes mit den ihm anvertrauten Geldern nicht unternehmen zu haben, höchst merkwürdig finden! Ein nicht weniger unerquicklicher Vorfall, der in der Kammer besonders große Erregung hervorgerufen hat, ist der Streit zwischen Clemenceau und dem ehemaligen Deputirten der äußersten Linken, Maurel, in welchem Einer den Anderen der Lüge bezichtigt. Maurel behauptet, auf Clemenceau's Anordnung und unter seinen Augen eine Depesche redigirt zu haben, in welcher den radicalen Wahlcomités des Var anempfohlen wird, sich mit den Opportunisten und Conservativen zu einigen, um auf jeden Fall die Wahl des Revolutionärs Cluseret zu verhindern. Da diese Depesche in der äußersten Linken größte Entrüstung hervorgerufen, stellte Clemenceau jede Theilnahme an derselben, die übrigens seinen Namen trug, in Abrede. Maurel nannte ihn darauf einen Lügner, worauf der Leader der Extreme Gauche mit gleicher Münze antwortete. Der Streifall wird zunächst einem Ehrengericht unterbreitet werden und wahrscheinlich ein Duell zur Folge haben. Es verlautet ferner, daß Wilson, daran anknüpfend, für Clemenceau höchst belästende Veröffentlichungen in der „Petite France“ zu machen gedenke.

L. Paris, 10. December. [Ruma Sily.] Der Maire von Nimes fängt an Mittel zu verdienen. Man lese nachstehenden Brief, den der Abg. Ruma Sily an seinen Kollegen Laguerre richtet, der sich geweigert hatte, ihm vor den Gerichten beizustehen:

„Paris, 9. December 1888.
Mein lieber Laguerre! Sie haben sich sicherlich über die Art des Dienstes, den ich von Ihrem Talent erbat, geirrt. Nicht um mich wegen der Anschuldigungen zu vertheidigen, die in dem Buche „Mes Dossiers“ enthalten sind, hatte ich mich an Sie gewendet, sondern damit Sie mir

feststellen helfen, daß dieses Buch nicht nur nicht von mir ist, sondern daß ich das Manuscript niemals gesehen oder gelesen habe und daß die ihm einverleibten Documente mir gänzlich fremd waren; daß ich ferner bei der Ankündigung seines ersten Erscheinens, am 18. November, um 10 Uhr Vormittags, aus Nimes an den Verleger Savine eine Depesche richtete und ihm darin verbot, das Buch herauszugeben. Herr Savine wird nicht leugnen können, daß er diese Depesche erhielt, deren Spuren sich im Telegraphen-Bureau leicht werden auffinden lassen. Niemand war mehr überrascht, als ich selbst, der ich beim Durchlesen der Broschüre eine Erzählung der Dinge fand, welche Frau Allemand angehen, die ich nicht kenne, Niemand mehr betäubt als ich über die Anschuldigungen gegen Herrn Andreux, dessen Ehrenhaftigkeit ich vor den Geschworenen laut gepriesen hatte. Meine Verdächtigungen gegen gewisse Mitglieder des Budgetausschusses bestanden vollständig fort und ich meine, daß die Geschworenen meinem guten Glauben Gerechtigkeit widerfahren ließen, da mein Proceß mit einer Freisprechung endete. Es ist mir jedoch unmöglich, die Verantwortung für ein Buch auf mich lasten zu lassen, an dem ich keinen Antheil hatte, und das ungeachtet meines ausdrücklichen Verbots unter meinem Namen erschien. Auf das Sie, lieber Laguerre, dem Gerichte diesen Sachverhalt darlegen, hatte ich mich an Sie gewendet. Ich bedaure, daß Ihr so bereedtes Wort mir mangeln wird, und ich drücke Ihnen darum nicht minder herzlich die Hand.“ R. Sily, Abgeordneter des Gard.

s. Paris, 10. December. [Eine mysteriöse Angelegenheit.] Beschäftigt zur Zeit die Pariser Criminal-Polizei. Im September d. J. starb der sehr reiche polnische Graf W. . . . , ein ehemaliger Adjutant Rosjuskos, der sehr zurückgezogen in Paris mit einer alten Haushälterin lebte. Er hatte gerade wenige Tage zuvor seinen einzigen Verwandten, einen sehr großen, starkgebauten Mann, der sich viel mit Chemie beschäftigte, bei dessen Durchreise durch Paris empfing und ihn bei sich behielt. Eines Tages setzte sich W. . . . in der Gegenwart dieses Verwandten auf einen Sessel und verwundete sich dabei an einer in dem Sisse auf unerklärliche Weise angebrachten Nadel. Der Graf wendete der unbedeutenden Verletzung keine besondere Aufmerksamkeit zu; dieselbe nahm indessen einen ernstlichen Charakter an, indem sie zunächst das Bein, dann die ganze Körperhälfte paralytisirte; am zweiten Tage nach seiner Verwundung starb der alte Graf. Sein Verwandter erhielt sofort die Hinterlassenschaft des Verstorbenen ausgeliefert und verließ Frankreich, ohne seine Bestimmungsort anzugeben. Auf einige Neugierigen der Haushälterin hin wurde nun die Polizei aufmerksam und ließ an dem ausgegrabenen Leichnam die Autopsie anstellen, welche als Resultat eine Vergiftung des Grafen W. durch indisches Pfeilgift ergab. Es wurden sofort zahlreiche Agenten ausgesandt, um des Verbrechens, der einen in der russischen Diplomatie berühmten Namen führt, habhaft zu werden, ohne daß bis jetzt indessen die Spur desselben entdeckt werden konnte.

[Die Prinzessin Mathilde] läßt das Gerücht, daß die Kaiserin Eugenie bei ihrem bevorstehenden Besuche in Paris in ihrem Hause absteigen und Hof halten würde zu dem Zwecke, die Sache des Prinzen Victor durch ihren Einfluß zu fördern, des Entschiedensten dementiren. Wenn die Mutter Napoleons IV. komme, so werde sie ihr Absteigequartier abermals bei der Herzogin von Mouchy nehmen, fügt die Prinzessin Mathilde hinzu, welche offenbar ebenso wenig als die Herzogin von Galliera aus einem Präsidenten willen, am allerwenigsten wegen ihres Neffen, aus Frankreich verbannt werden möchte.

[Die imperialistischen Comités] von Paris gaben gestern Abend den Senatoren und Abgeordneten des Appells an das Volk einen Rufsatz zur Erinnerung an das Plebisit vom 10. December 1851. Eine Hälfte des Prinzen Victor prangte an dem Ehrenplatze, aber seine Vertrauens-männer, General Du Barail und Clement de Royer, hatten sich entschuldigen lassen und von den Notabilitäten der Partei waren nur wenige anwesend. Als der Rufsatz brannete, erklärte ein Redner, auch die Republik stehe in Flammen und versicherte, nur ein Plebisit werde Frankreich retten können. „Das Plebisit muß das Ziel aller unserer Anstrengungen sein“, hatte Prinz Victor selber an Robert Mitchell geschrieen, welcher diesen Rufsatz weiter ausführte und dem General Boulanger einige lebenswichtige Worte widmete.

Belgien.

a. Brüssel, 10. Decbr. [Die Arbeiterbewegung. — Zur Arbeitersteuerung.] Die Lage im Hennegau wird ernst. Die Werke verlangen Truppen und so ist heute bereits ein Antwerpener Linienregiment mit dem Generalstabe nach La Louviere im Centre abgegangen; 70 Brüsseler und 60 weßandriiche Gendarmen sind in der Nacht nachbefördert worden. Der Brüsseler Generalsstaatsanwalt Van Schoor ist selbst im Centre und leitet die Untersuchungen. Die Verhaftungen dauern fort. Die Feldhüter verkünden überall unter

Interesse der Belehrung der Besucher in der Nähe des Bildes zu Jedermanns Einsicht auslegen, wie dies etwa mit dem Adreßbuch in Restaurants und Cafes geschieht. Das Gemälde Rocholls hat nun vor Allem den großen Vorzug, daß es nicht die Aufgabe löst will, das ganze mörderische Gemetzel darzustellen; von der gewaltigen Ausdehnung der Schlacht giebt das Bild nur in seinem Hintergrunde eine allerdings deutlich genug dargelegte Idee. Dem Künstler kam es darauf an, in den Vordergrund seiner belebten Schilderung eine Episode zu rücken, bei welcher er den einzelnen Mann zum Helden stampeln konnte, ohne freilich das furchtbare Auseinanderprallen der Massen weniger packend zu schildern. Von allen „Schlachtfeldern“ scheinen uns diejenigen am verzeihlichsten zu sein, die im Vordergrund gleichsam als die sichtbare Vor-scheidung den Leiter der Schlacht zeigen, ihn, der sich meistens in allerpersönlicher Sicherheit befindet, auf Kosten der ihr Blut verspritzenden gemeinen Soldaten und der mit ihnen in den Kampf verwickelten Führer ungehörlich verherrlichend. Rocholls Bild ist eine erschütternde Apotheose der Tapferkeit des Einzelnen. Mann gegen Mann vollzieht sich der heiße Kampf in diesem wirren Durcheinander von Pferd und Mensch. Das Blut fließt in Strömen in diesem furchtbaren Gemetzel zwischen den preussischen und französischen Truppen. Ueber die Leichen der Gefallenen hinweg rast das Getümmel der Schlacht. Einige Scenen der gegenwärtigen grauenvoll lebendig das blutige Kriegshandwerk. Hier klammert sich ein Verwundeter frampfhaft um den Hals des sich hochaufläumenden Pferdes, dort bedeckt einem Andren ein breiter Blutstrom das Gesicht; wieder einem Andren ist soeben die aus drei Schritt Entfernung auf ihn abgegebene feindliche Kugel durch den Kopf gegangen. Dazwischen das Blitzen der zu mörderischen Streichen geschwungenen Pallasse; Staub und Pulverdampf wirbeln durcheinander. Der Maler hat Recht: ein Schlachtenbild muß naturalistisch sein oder es muß gar nicht sein. Theatralische Helden, die in schönen Posen ohne Blutvergießen sterben, wären auf einem Schlachtenbilde lächerlich. Ohne eine gewisse Brutalität geht's nicht. Der Künstler hat es auch psychologisch correct vermieden, den mit einander auf Tod und Leben kämpfenden eine andre Empfindung ins Gesicht zu schreiben, als die der tiefsten Buth und Erbitterung, in welche die Tapferkeit umschlägt, wenn sie längere Zeit auf die denkbar härteste und blutigste Probe gestellt wird. Die aus den Höhlen heraustretenden, stier auf den Gegner blickenden Augen, die zusammengebißenen Lippen der um ihr Leben ringenden Kämpfer entsprechen gewiß der Situation mehr, als es jeder andre minder prononcirte Gesichtsausdruck thun würde. Obendrein freilich ist das Rochollsche Bild kraft seiner Vorzüge als hervorragendes Stück der Kunst zu sehr geeignet, daß Schlachtenbilder das bedenklichste Mittel sind, durch die Wachhaltung der Erinnerung an die trügerischen Großthaten einer Epoche den vaterländischen Geist zu stärken und die Spätergeborenen zur Nachahmungsfähigkeit zu erziehen; denn die an sich löbliche, auch dem Wesen der Kunst keinesweges widersprechende Absicht wird auf diesem Wege nur schlecht erfüllt. Schreckensscenen

*) Siehe Nr. 862 und 865 der „Breslauer Zeitung“.

Trommelschlag, daß fortan alle Arbeiter, welche weiter arbeiten wollen, von Polizei, Gendarmerie, Bürgerwehr, „sicher“ nach den Werken und Gruben werden geführt werden. Das giebt ein Bild der Zustände; die heutigen Zeitungen erkennen auch offen die ernste Lage an. Unter solchen Umständen ist es doppelt erbäulich, wenn heute ein Brüsseler Blatt Kohlenwerk-Gesellschaften zu kennen erklärt, welche, um nur nicht die Arbeitslöhne zu erhöhen, ihre großen Gewinne in den Bilanzen künstlich verschleiern! Heute Abend treten die Genter Arbeiter zusammen, „um gegen die Haltung der Regierung, welche Nichts für die Arbeiter gethan hat, wie gegen den Egoismus der Kohlenwerkbesitzer, die die Lohnerhöhung verweigern, zu protestieren.“ Gestern hat in Brüssel eine recht bezeichnende socialistische Kundgebung stattgefunden. Der Arbeiterführer Berrymann wollte auf dem öffentlichen Platz der Vorstadt Laeken vor einigen hundert Personen eine Rede halten, aber die Polizei schritt ein und führte ihn nach dem Rathhause ab. Eine große Menge folgte tobend und stimmte die Marcellaise und die Carmagnole an. Da zog eine kaiserliche Gesellschaft vorüber, deren Musikkorps die Nationalhymne Belgiens, die Brabançonne blies. Sofort begann ein Zischen, Pfeifen, man stürzte sich auf die Musiker, zwang sie zum Schweigen und sang die Marcellaise. Endlich säuberte reitende Gendarmerie den Platz, aber nun zog die Bande unter dem Gesange der Marcellaise und unter Rufen: „Nieder mit dem Papst! Nieder mit den Episcop! Nieder mit dem Charlatan Buls!“ durch die Straßen der Hauptstadt. Später trieb die Polizei sie auseinander und verhaftete mehrere Hauptstörer. — Im Anschlusse an die Londoner internationale Zuckerconferenz hatte das belgische Ministerium trotz des Widerstandes der Zuckerfabrikanten beschlossen, mit der Beilegung der Zuckerexportprämien vorzugehen. Der Finanzminister hat der Deputiertenkammer mitgeteilt, daß schon in der Zuckercampagne von 1889 bis 1890 eine Milderung des jetzigen Regime eintritt.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 12. December.

Die neue Heer-Ordnung vom 22. November d. J. weicht schon in der äußeren Einteilung von der alten insofern ab, als dieselbe in den I. Theil „Ersatzwesen“ und den II. Theil „Controlwesen“ mit fortlaufenden Paragraphen zerfällt, während die alte Heer-Ordnung zwei gesonderte Theile, die „Recrutirungs-Ordnung“ und „Landwehr-Ordnung“, enthielt.

Der Abschnitt IV „Einsjährig-Freiwilliger Dienst“ ist im § 19 durch Aufnahme der Bestimmung erweitert, daß Einsjährig-Freiwillige der Cavallerie, Feld-Artillerie und des Trains, welche die Approbation zum Thierarzt besitzen und die vorgeschriebene Prüfung im Hufbeschlag bestanden haben, bei guter Führung und entsprechender dienstlicher Befähigung nach halbjähriger Dienstzeit mit der Waffe zu einsjährig-freiwilligen Unteroffizieren befördert werden dürfen; auch kann die nachträgliche Ueberführung junger Leute, welche, um die Militärärztl.-Kaufbahn zu ergreifen, eingetreten sind, in die Reihe der Einsjährig-Freiwilligen durch die General-Commandos genehmigt werden.

Die Zeit eines Urlaubs von mehr als vierzehntägiger Dauer findet auf die einjährige active Dienstzeit keine Anrechnung.

Der § 20 behandelt eingehend die Ausbildung der Einsjährig-Freiwilligen zu Offizieren der Reserve und Landwehr.

Zu diesem Zweck werden dieselben durch hierzu commandirte, besonders befähigte Offiziere spätestens vom Beginn des vierten Monats ihrer Dienstzeit an praktisch und theoretisch unterwiesen.

Im Verlauf ihres Dienstjahres sind sie mit den Dienstobliegenheiten eines Unteroffiziers und mit denjenigen eines Frontoffiziers, sowie mit den besonderen Standespflichten des Offiziers vertraut zu machen.

Dieselben Einsjährig-Freiwilligen, welche sich zur Ausbildung zu

Offizieren nicht eignen, jedoch versprechen, brauchbare Unteroffiziere der Reserve und Landwehr zu werden, sind hierzu nach den Anordnungen der Truppenbefehlshaber auszubilden.

Mit Nachdruck soll darauf gehalten werden, daß Einsjährig-Freiwillige, welche zum Offizier und Unteroffizier ausgebildet werden, diejenige Sicherheit in der persönlichen Ausführung des Dienstes und in der Kenntniß der Bestimmungen und Dienstvorschriften erwerben, welche für das sichere Auftreten als Vorgesetzter unbedingt erforderlich ist.

Den Truppenbefehlshabern wird zur besonderen Pflicht gemacht, für kriegsgemäße Ausbildung Sorge zu tragen.

Die höheren Vorgesetzten haben sich bei Beförderungen von dem Stande der Ausbildung der Einsjährig-Freiwilligen zu überzeugen.

Dieselben Einsjährig-Freiwilligen, welche sich gut geführt und ausreichende Dienstkenntnisse erworben haben, können nach mindestens sechsmonatlicher Dienstzeit zu überzähligen Gefreiten, und diejenigen unter letzteren, welche sich besonders durch Eifer und Kenntnisse auszeichnen, nach mindestens neunmonatlicher Dienstzeit zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden.

Einsjährig-Freiwillige, welche im Laufe des Jahres an ihrem Eifer nachlassen oder den gehegten Erwartungen nicht entsprechen, sind durch den Truppenbefehlshaber bezw. durch den Compagnie- u. Chef von der weiteren Ausbildung zu Offizieren bezw. zu Unteroffizieren auszuschließen.

Kurz vor Beendigung ihrer activen Dienstzeit werden diejenigen Einsjährig-Freiwilligen, welche sich nach dem auf die Beurtheilung des Compagnie- u. Chefs und des mit der Unterweisung beauftragten Offiziers gestützten Urtheil des Truppenbefehlshabers zu Reserve-Offizier-Aspiranten eignen, einer praktischen und theoretischen Prüfung (Offiziers-Aspiranten-Prüfung) unterworfen.

Wer die Prüfung besteht, wird bei seiner Entlassung zum Reserve-Offizier-Aspiranten ernannt, erhält ein besonderes Befähigungszeugniß und wird, sofern er noch nicht die Charge eines Unteroffiziers bekleidet, überzählig hierzu befördert.

Das Befähigungszeugniß muß sich darüber aussprechen, daß der Inhaber seinen Leistungen und seinem Auftreten als Vorgesetzter nach verpflichtet, bei weiterer Ausbildung ein brauchbarer Reserveoffizier zu werden.

Die Ernennung zum Reserveoffizier-Aspiranten und die Ausstellung des Befähigungszeugnisses erfolgt seitens des Truppenbefehlshabers. Einsjährig-Freiwillige, welche zu Reserve-Offizier-Aspiranten nicht ernannt werden, sind aber nach dem Urtheil ihrer Vorgesetzten zu Unteroffizieren der Reserve und Landwehr eignen, können — sofern sie nicht bereits zu überzähligen Unteroffizieren ernannt sind — als Unteroffizier-Aspiranten entlassen werden.

Soweit es mit dem dienstlichen Interesse vereinbar, darf den Einsjährig-Freiwilligen Gelegenheit gegeben werden, sich in ihrem eigenen Lebensberufe weiter auszubilden. Namentlich dürfen bei der Heranziehung zum Garnisonsdienst Erleichterungen eintreten.

* Vom Lobetheater. Morgen, Donnerstag, findet die 100. Aufführung der unverwundlichen Operette „Die Fledermaus“ statt. Am Freitag wird „Eine Nacht in Venedig“ noch einmal über die Bretter gehen, um alsdann der Feste „Reclame“ Platz zu machen. In dieser Feste werden auch die Sänger Herr Felix Schnelle und Herr Korsch mitwirken.

* Auszeichnung. Wir haben f. S. mitgeteilt, daß die hiesige Firma Martin Kinkel zu den wenigen glücklichen Ausstellern auf der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung gehörte. Wie wir nunmehr aus dem officiellen Bericht über die den Ausstellern zuerkannten Auszeichnungen sehen, hat dieselbe „für vortreffliche Anordnung und Ausführung eines Möbels in japanischem Styl“ eine Medaille und ein Diplom erhalten.

* Zum Festen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal zählte die Festigungs-Abtheilung des Alten Breslauer Turnvereins 71,25 Mark an die Landes-Hauptkasse von Schlesien als Ertrag einer im Monat September im Café Restaurant veranstalteten Festlichkeit.

jeder Art, möge ihr Schauplatz ein kriegerischer oder friedlicher sein, stumps das menschliche Gefühl ab, füllt ihm ethisch werthbare Impulse zu geben. Die Schlachtenmalerei ist eine Kunst für die Kaiserne, in welcher es eine Berechtigung hat, die Beschauer von Schlachtenbildern an den Anblick des Todes zu gewöhnen und sie auf diese Weise um höherer Interessen willen das Leben gering schätzen zu lehren. Gern erkennen wir bei dem Rocholl'schen Bilde die dramatische Kraft der Darstellung, die glänzende Bewältigung der technischen Aufgabe namentlich in coloristischer Beziehung an; wir würden das Diskursivum des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 beglückwünschen, wenn ihm ein mächtiger Gönner das Gemälde dediciren würde, das einen Ruhmestag dieses Truppen-theils in so furchtbarer Deutlichkeit vergegenwärtigt; im Uebrigen aber haben wir zu dem Bilde nur eine platonische Zuneigung.

Zu der „Schlacht von Bionville“, deren Besitzerin die Verbindung für historische Kunst ist, bildet das Bild „Die letzten Augenblicke christlicher Märtyrer“ von M. Löwe in Düsseldorf den denkbar schärfsten Gegensatz. Das Bild ist ohne jeden Commentar verständlich; nichtsdestoweniger macht uns eine Inschrift darauf aufmerksam, daß das Gemälde aufgestellt werden dürfte als eine Illustration zu den Worten des Apostels Paulus im 8. Capitel des an die Christengemeinde in Rom gerichteten Schreibens, die daran erinnern, daß geschrieben steht: „Um deinetwillen werden wir gelodet den ganzen Tag; wir sind gedachtet wie Schlachthöfe. Aber in dem Allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat.“ In die römischen Katakomben führt uns das Bild, in denen die ersten Christen zwei Jahrhunderte lang, um der Verfolgung zu entgehen, ihre Gottesdienste abhielten. Die Männer, Frauen und Kinder, die wir hier vor uns sehen, scheinen einer oder zwei Familien anzugehören; stärker aber als alle Bande des Blutes ist das gemeinsame geistige Band, das diese gläubigsten Menschen umschlingt. Und wenn sie auch äußerlich unterliegen — aus der Tiefe des Zugangs zu dem Aufenthalt der Märtyrer dringen bereits römische Schergen vor, die Opfer des Verfolgungs-fanatismus zur Schlachtkamp zu führen — so zeigen doch ihre verklärten Züge, daß sich hier ein Triumph des Geistes vor unseren Augen vollzieht, der eindringlich auf die Beschauer wirkt und ihm die siegende Macht der Idee in ergreifender Weise vergegenwärtigt. Der Ausdruck in den Gesichtern dieser Gestalten hat etwas zugleich unendlich Kämpfendes und tröstlich Erhebendes; einzelne der Figuren beispielsweise die vor dem Kessel der kleinen Gemeinde stehende Frau mit dem sich an sie schmiegenden Kinde, ebenso die Gruppe zur Rechten fesseln den Beschauer in ganz besonderem Grade. Es ist schlichte, einfache, das Herz bewegende Wahrheit, die uns aus diesem Bilde entgegentritt, und das Alles ist wenig aufdringlich, ohne jede Geschicklichkeit vorgetragen. Das Gemälde ist wohl geeignet, über die etwas in Mißcredit gekommene „Historienmalerei“, die von Stoffen aus ferner Vergangenheit zehrt, günstiger denken zu lehren.

Die Reihe der auf unserer Ausstellung vorhandenen bemerkenswerthen Historienbilder ist mit Otto Heydens (Berlin) „Freigesprochen“ erschöpft. Aus dieser Bezeichnung könnte man schließen, es handle sich hier um die malerische Ausgestaltung des Moments der höchsten

Spannung in einer modernen Gerichtsscene. Aber weit gefehlt! Wir werden vielmehr belehrt, daß die weibliche Figur auf dem Heydenschen Gemälde, die da so seelenvergnügt auf uns zukommt, ein Motiv aus der „Historie von der Susanne und Daniel“ darstellt, einer jener alttestamentarischen Novellen, von denen Luther sagte, daß sie der heiligen Schrift zwar nicht gleich zu achten, aber doch nützlich und gut zu lesen seien. Da der Inhalt der fraglichen Historie als bekannt vorausgesetzt ist, so kann wohl ohne Weiteres gesagt werden, daß die von Heyden gemalte Dame die Gemahlin Josaphats, Frau Susanne, ist, welche soeben, nachdem sie auf Grund des Meineides der beiden alten Herren, die ihrer Schönheit nachgestellt, zum Tode verurtheilt war, infolge der rechtzeitig von dem jungen, talentvollen Daniel angemeldeten Revision im wieder aufgenommenen Verfahren glänzend freigesprochen worden ist. Die junge Frau Josaphat entspricht allen Anforderungen, die man auf Grund des 31. Verses der „Historie“ an sie zu stellen berechtigt ist, allwo es heißt: „Sie aber war sehr art und schön.“ Damit ist eine Hauptbedingung erfüllt, und da auch die malerischen Qualitäten des Heydenschen Bildes befriedigende sind, so läßt sich gegen dasselbe nicht das Mindeste einwenden.

Karl Vollrath.

Concert.

Herr Musikdirector G. Flügel brachte am Dienstag mit seinem Verein die Becker'sche b-moll-Messe und drei Messen von Bruch im Concertsaal zur Aufführung, leider unter geringer Theilnahme des Publikums. Albert Becker's Messe, hierorts bereits wiederholt aufgeführt, ist trotz ihrer großen Mängel dennoch ein interessantes und im Hinblick auf die geringe Productionskraft der Zeit, bedeutendes Werk. Wohl verliert der Componist sich oft ins Endlose und quält sich mit der musikalischen Illustration rein dogmatischer Textesätze vergeblich ab, wohl greift er mitunter zu Bizarrieries und Effect-haschereien und verfällt selbst dann und wann, wie beim letzten Agnus Dei, auf gesungliche Monstrositäten, aber das Werk enthält daneben doch so viel des Guten und Schönen, daß man die Schwächen ruhig mit hinnehmen kann. Einzelne Partien, wie z. B. der Schluß des Kyrie, sind von ergreifender Wirkung; es sind nicht nur Noten und contrapunktische Wendungen, die wir zu hören bekommen, sondern wirkliche, echte Musik. Es war kein glücklicher Gedanke, diesem Monumentalwerke den Bruch'schen Messentwurf gegenüberzustellen. Wenn ein moderner Componist sich an den im Verlaufe der Jahrhunderte unzählige Mal componirten Messentwurf macht, so kann dies doch nur in der Absicht geschehen, ihm neue Seiten abzugewinnen und dem Ganzen in irgend einer Beziehung ein individuelles Gepräge zu verleihen. Die Sätze, an denen ein Tonsetzer seine künstlerische Potenz zeigen kann, sind das Gloria und das Credo. Bruch hat die drei anderen Sätze mit Mühe versehen. Der eigentlichen Arbeit in diesen Sätzen wird man volle Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Es wird den einzelnen Stimmen zwar mitunter mehr zugemuthet, als sie ohne Forciren leisten können, aber im Ganzen fließen die Sätze glatt und sauber dahin. Was man in ihnen

Statistische Nachweisung über die in der Woche vom 25. November bis 1. Decbr. 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner pro Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner pro Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner pro Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 282	16,5	Dbeffa ...	268	25,6	Halle a. S.	87	29,7
Paris ...	2 260	20,1	Brüssel ...	181	23,5	Dortmund	84	17,2
Berlin ...	1 414	20,1	Leipzig ...	181	20,4	Posen ...	69	22,4
Petersburg	928	23,0	Köln ...	169	19,9	Essen ...	69	22,5
Wien ...	800	24,0	Frankfurt			Würzburg	57	24,6
Hamburg			am Main	163	13,3	Görlitz ...	58	20,4
incl. Vorort	498	25,9	Königsberg	156	22,3	Frankfurt		
Budapest ...	442	29,2	Venedig ...	150	20,4	a. d. Ober	55	22,4
Warschau ...	444	26,3	Danzig ...	118	29,1	Duisburg	50	21,5
Rom ...	388	25,6	Magdeburg	171	24,0	München		
Breslau ...	313	26,5	Chemnitz ...	118	32,4	Glabach	47	22,9
Brag ...	295	30,1	Stettin ...	103	26,6	Liegnitz ...	46	24,6
München	278	28,2	Braun-					
Dresden ...	259	19,5	schweig	90	24,7			

• Die zweite Vorlesung des Hrn. Olga Morgenstern am Dienstag Abend, welche, wie die erste, im Musiksaal der Universität stattfand, erreichte sich gleichfalls eines starken Besuchs, und der Beifall, den Hrn. Morgenstern erntete, war fast noch ein lebhafterer, als er ihr am ersten Vortragabend zu Theil geworden war. Das Programm war ein gut gewähltes. Den Anfang machte ein von F. Kugler melodramatisch bearbeitetes Gedicht von Mosenthal „Morgart“, das von Hrn. Morgenstern äußerst stimmungsvoll vorgetragen wurde. Den musikalischen Theil dieser Dichtung wie des von R. Pohl melodramatisch bearbeiteten Wittenbruchschen Berenieliedes führte Herr Hermann Bodmann ebenso discret wie technisch sauber aus. Humoristisches und Ernstes wechselte auch diesmal wieder mit einander ab. Höchst eindrucksvoll war die Declamation des Heyse'schen Gedichtes „Novelle“; anmuthig-schallhaft Goethe's feinhumoristische Ballade „Wirkung in der Ferne“ (nicht, wie ein leidiger Druckfehler im Programm sagte, „Wirkung in der Ferne“). Von den übrigen zum Vortrag gelangten Dichtungen von Billinger, Fr. Vischer, R. Baumbach und Heine möchten wir dem in seiner Schlichtheit ergreifenden Vortrag der „Wallfahrt nach Keulaar“ den Vorzug geben. Zuletzt hörten wir das Gedicht hierher von Alexander Stratosch vortragen, der dem Ganzen eine ironische Pointe gab, gleichsam als hätte Heine in dem Gedicht des frommen Wunderglaubens spotten wollen. Die Auffassung des Hrn. Morgenstern, welche das Gedicht naiv hinunter, scheint uns die richtigere. Durchweg bewährte die Vortragende überhaupt ein volles Verhältniß der Dichtungen, und ihr ausdrucksvoller, sich überall dem Sinn eng anschließender Vortrag, getragen von einem schönen, klangvollen Organ, gewährte den Anwesenden einen hohen und reinen Genuß.

• Vortrags-Cyclus. Freitag, 14. d. M., wird Stadtrath Jännicke im Musiksaal der Universität einen Vortrag über den in diesem Jahre verstorbenen Dichter Theodor Storm halten. Der Vortrag ist, wie bekannt, für Freistellen in den verschiedenen Anstalten des Kindergarten-Vereins bestimmt.

• Deutscher und österreichischer Alpenverein. Die Abtheilung Breslau wird am Freitag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im „Dominikaner“ (Reherberg 15, I.) ihre General-Versammlung abhalten. Zu derselben hat Subsenior Schulze einen Vortrag über „Wanderungen durch Tirol und Engadin“ gehalten. Außerdem stehen auf der Tagesordnung: Rechnungsbericht für 1888, Festsetzung des Etats für 1889, Neuwahl des Vorstandes und Verabreichung über Abhaltung eines Stiftungsfestes.

• d. Bezirksverein der inneren Sandborstadt. Die nächste Versammlung wird am Freitag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in Hennich's Restauration auf der Hinterbleide abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht außer Mittheilungen eine Belpredung communaler Angelegenheiten. Die vom Verein zu veranstaltende Weihnachtsgesammlerung wird am Mittwoch, den 19. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des „Ruffischen Kaiser“ auf der neuen Junkernstraße stattfinden, zu der Angehörige der Vereinsmitglieder und Gäste eingeladen sind.

vermisst, ist eine bestimmt ausgeprägte Physiognomie, ein prägnanter Inhalt. Hüblich gedacht ist der Anfang des Sanctus: psalmodirende tiefe Chorstimmen, alternirend mit zwei Solosoprantstimmen. Leider war gerade die Ausführung dieses Satzes eine unzureichende, da die eine Solistin (nicht Fräul. Lange) unausgesetzt in peinlichster Weise detonirte. — Im Uebrigen ist die Ausführung in Berücksichtigung der großen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren — es wurde den ganzen Abend über achttimmig gesungen — als eine gelungenere zu bezeichnen. Aus der Präcision und Gracität, mit welcher jeder einzelne Satz erledigt wurde, konnte man unschwer einen Schluß auf die Menge der vorangegangenen Proben und auf die Sorgfalt der Vorbereitung ziehen. Wenn hie und da eine Kleinigkeit vielleicht nicht ganz so sauber herauskam, wie es unzweifelhaft die Intention des Dirigenten gewesen ist, so wird man deshalb Niemandem einen Vorwurf machen können. Nur eine außergewöhnlich hässliche Natur würde aus solchen Dingen, die in jedem, auch dem besten Verein vorkommen und fast bei jeder Aufführung vorkommen, Capital schlagen und lieblose kritische Erörterungen daran knüpfen, nur Boswilligkeit oder Unverstand könnte in solchem Falle den Vorwurf erheben, ein Verein habe mangelhaft geübt, oder sei gar den gestellten Aufgaben nicht gewachsen. Wer sich etwas im Vereinsleben umgesehen hat, weiß, daß auf die schlechtesten Generalproben oft die besten Aufführungen folgen und umgekehrt, daß im Augenblick der Entscheidung mitunter der Apparat, der in den Übungen tadellos functionirte, versagt. Passirt es schon einem einzelnen Solisten, daß ihn gerade da, wo es darauf ankommt, die Kraft im Stiche läßt, so wird man bei einer nach Hunderten zählenden Körperschaft den Dirigenten nicht für irgend eine aus Unachtsamkeit verfehlte Kleinigkeit verantwortlich machen dürfen. Auch bezüglich der Schönheit des Klangs wird man in Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse alle Ursache haben, nicht allzu große Anforderungen zu stellen. Wenn die Choropprane von den Componisten bis in die höchsten Regionen emporgeschraubt werden, so muß man einige scharfe Töne sich schon gefallen lassen, und was nun gar die Tendenz anbelangt, so ist jeder Vereinsdirigent überhaupt froh, wenn er die nöthige Anzahl zusammenbringt. Für schwere Vortragsstücke sind zunächst sichere Sänger erforderlich; die Schönheit der Stimmen kann erst in zweiter Linie berücksichtigt werden. Das mag sonderbar klingen, aber in der Praxis ist es nun einmal nicht anders. Im Flügel'schen Chor machten sich besonders die Altstimmen durch sonores Stimmmaterial und gefällige Klangfülle bemerklich, während die Soprane in der Höhe mitunter etwas spitz klangen. Die Gesammwirkung des Chores war namentlich in den Pianostellen eine schöne und edle. — Die überaus schwierigen Solopartien waren bei Hrn. Lange, Hrn. Fuhrmann und den Herren H. Ruffer und Professor Kühn gut aufgehoben. Man kann daraus ersehen, daß es auch ohne auswärtige Solisten geht. — Die Becker'sche Messe dirigirte Herr Flügel, während Herr Bruch seine Composition selbst leitete. Prof. Albert Becker aus Berlin wohnte der Aufführung bei und wurde von den Sängern wie von den Zuhörern in schmeichelhaftester Weise ausgezeichnet.

G. Bohn.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Freitag.

* Berlin, 12. Decbr. Der Reichstag kam heute über die conservativen Anträge wegen des Befähigungsnachweises nicht hinaus. Bereits viermal haben dieselben dem Reichstage vorgelegen; heute beschäftigten sie ihn zum fünften Male. Dreimal hat man sich in den Commissionen abgemüht, die Sache zu Stande zu bringen, aber ohne Erfolg. Endlich gelang es in der vorigen Session, die Sache bis zur zweiten Lesung im Plenum zu bringen, ja es gelang sogar, für den Antrag eine Mehrheit von einer Stimme zu erreichen, freilich nur in der zweiten Lesung; die dritte Lesung konnte wegen des Schlußes der Session nicht mehr stattfinden, sie hätte wahrscheinlich auch ein anderes Ergebnis gehabt bei einer anderen Besetzung des Hauses. Die Debatte war heute auch eigentlich überflüssig, denn es kommt schließlich doch nur auf die Kraftprobe bei der Abstimmung an. Der Schornsteinfegermeister Meßner vertrat die Anträge des Centrums; er brachte eigentlich kaum etwas Neues vor. Herr Ackermann beklagt sich über die sächsische Regierung, welche bisher nur 6 Innungen die Privilegien des § 100e verliehen habe, während in Preußen bereits 700 Innungen sich derselben erfreuten. Den Beschluß des Gewerbekammertages in Plauen gegen den Befähigungsnachweis erkannte Herr Ackermann nicht an, weil auf demselben nicht alle Gewerbekammern vertreten gewesen seien und weil die Gewerbekammern auch nicht das Handwerk allein vertreten. Die nationalliberale, die freisinnige und die socialdemokratische Partei sprachen sich durch ihre Redner Duvigneau, Schmidt-Elsfeld und Frohme gegen die Anträge aus, die lediglich die Vorbereitung für die Zwangsinnungen seien. Der freisinnige Abg. Schmidt-Elsfeld wies namentlich auch auf die Konsequenzen der schon bestehenden Gesetzgebung hin. Die Fleischer in Bromberg beschwerten sich darüber, daß auf dem Wochenmarkt die Landwirth nicht nur frisches Fleisch, sondern auch selbstgemachte Würst verkauft. Der Regierungspräsident von Tiedemann hat darauf den Fleischern bemerkt, daß auf den Wochenmarkt eigentlich nur landwirthschaftliche Produkte gehörten; deshalb hätten die Fleischer auf dem Wochenmarkt nichts zu suchen. Und welcher kleine Bruchtheil von Handwerkern steht denn auf Seiten der Zünftler, die sich immer als Vertreter des ganzen Handwerks aufspielen? Noch nicht einmal 10 pSt. aller vorhandenen Handwerksmeister. Außer bei den Conservativen und dem Centrum machten sich auch bei der Reichspartei zünftlerische Bestrebungen geltend. Der Abg. Köhren kündigte an, daß seine Freunde den Befähigungsnachweis für die Bauhandwerker wenigstens beantragen würden. Eine Commissionsberatung wurde nicht beliebt; die zweite Beratung wird sofort im Plenum stattfinden. Morgen soll die erste Beratung des Genossenschaftsgesetzes stattfinden.

13. Sitzung vom 12. December.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung der Anträge der Abgg. Ackermann und Genossen und der Abgg. Hise und Genossen, betreffend die Aenderung der Gewerbeordnung (wegen des Befähigungsnachweises).

Abg. Meßner (Cent.) weist als Antragsteller zunächst auf die früheren Verhandlungen über diese Frage hin, die den Reichstag ja schon mehrfach beschäftigt habe. Der Handwerkerstand sei die Grundlage des Mittelstandes, welcher die feste Stütze des Staates sei, breche der Mittelstand zusammen, dann stürze auch die ganze heutige Gesellschaftsordnung zusammen. Wenn der Handwerkerstand erhalten bleiben soll, dann muß er bewahrt werden vor dem Einbringen fremder und schlechter Elemente. Der Beamtenstand ist durch die Prüfung geschützt gegen die unfähigen Elemente; ebenso muß das Handwerk den Handwerkern erhalten werden, welche ihre Befähigung nachgewiesen haben. Nur auf diese Weise ist auch für eine bessere Ausbildung der Lehrlinge zu sorgen. Durch die Einführung des Befähigungsnachweises werde das Bewußtsein des Handwerkers gehoben, das Ehrgefühl des Handwerkers gestärkt. Durch die Gewerbefreiheit sei der Handwerkerstand atomisirt, das Gefühl jedes Zusammenhanges verloren gegangen. Redner greift dann auf die früheren Verhandlungen zurück und widerspricht dem, was die Gegner der Anträge, namentlich aus der freisinnigen Partei, vorgebracht haben. Dazu gehört vorzüglich die Behauptung, daß man mit der neuen Gewerbeordnung in Oesterreich schlechte Erfahrungen gemacht habe. Die Handwerker in Oesterreich sind anderer Ansicht. Der Reichskämmler habe früher, als er noch einfacher Abgeordneter im preussischen Landtage war, selbst ausgeführt, wie wichtig die Erhaltung des zünftigen Handwerkers sei. Jetzt freilich sei er auf diesem Gebiete ein Freund des Fortschrittes geworden. Die Regierung sollte sich endlich, ehe es zu spät geworden, des Handwerkers annehmen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Ackermann empfiehlt namens der conservativen Partei den Antrag, der nicht eine leere zünftlerische Demonstration sei. Es handle sich nur darum, einen Antrag, der bis jetzt noch niemals im Reichstage vollständig zur Beratung gekommen sei, jetzt wenigstens so weit zu bringen, daß ein Beschluß des Reichstages darüber erzielt werde, welcher an den Bundesrath geht und demselben Veranlassung gebe, sich amtlich mit der Frage zu befassen. Jetzt werden die Vorrechte, welche die auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährten Innungen erhalten können, von den höheren Verwaltungsbehörden verliert. Wir verlangen, daß sie allen den Innungen verliehen werden müssen, welchen die Hälfte der Gewerbetreibenden des betreffenden Handwerks im Bezirk angehört. Denn es scheint leider, als wenn die höheren Verwaltungsbehörden — außer in Preußen — wenig wohlwollend gegen die Innungen verfahren. In Preußen sind an 700 Innungen die Vorrechte verliehen, in Sachsen nur an 6 Innungen. Redner ist kein Freund des vielfach angeregten Reichstagesamtes, aber wenn die Sache so verschiedenartig behandelt wird, dann müsse er sich auch dafür aussprechen. Der zweite Innungstag in Berlin und der Handwerkerkongress in München haben sich für die vorliegenden Anträge ausgesprochen. Wenn der Gewerbekammertag in Plauen einen entgegengesetzten Beschluß gefaßt habe, so liege das daran, daß einmal nicht alle Gewerbekammern dort vertreten gewesen seien; diese seien in Deutschland außerdem nicht in allen Bezirken vorhanden; daß ferner die Gewerbekammern meist mit Handelskammern verbunden, also in Folge dessen gar nicht geeignet seien, sich über Handwerkerfragen zu äußern.

Abg. Duvigneau (nl.): Auch ich bin der Meinung, daß nur noch die Kraftprobe der Abstimmung gemacht zu werden braucht. Von einer Vernichtung des Handwerks durch Capital und Putschthum kann man nicht sprechen, denn unsere gewerblichen Zustände sind nicht gesunken, sondern blühen gerade seit Aufhebung aller Beschränkungen gar besonders. Die Behauptung, daß alle Gegner dieser Anträge arbeitervindisch seien, kann nicht unwiderprochen bleiben. Wir erklären uns für Arbeiterfreunde und wünschen für die Uebelfälle in Handwerker- und Arbeiterkreisen Abhilfe; aber diese Vorlage mit ihren Beschränkungen ist ein Unglück für den Arbeiterstand, sie bietet diesem kein Brot, sondern einen recht harten, nicht durchzubehaltenen Stein. Der Antrag ist unausführbar wegen der Schwierigkeit der Auseinanderhaltung der verschiedenen Gewerbe und wird nur Veranlassung zu zahllosen Streitigkeiten geben; er bietet auch keine Sicherheit für die Erlangung des Zieles, weil an zahllosen Stellen die Bestimmungen vom Bundesrath je nach Bedarf durchlöcher werden können. Auch sind wir gegen die Ablegung der Prüfung vor den Innungen, die nicht das gesamte Handwerk, sondern nur einen geringen Theil desselben vertreten. Die Gründe der Antragsteller für ihre Vorschläge sind nicht haltbar. Sie wollen einmal das Publikum vor der Ausbeutung durch das Putschthum schützen, das Publikum ist aber selbst ein geeigneter und fähiger Richter über die Güte der Waaren, die uns das Handwerk liefert. Ob bezüglich des Baugewerbes ein Schutz des Publikums notwendig ist, das ist eine discutable Frage; sobald aus dem

Baugewerbe selbst der Wunsch nach einer Prüfung vor einem Staatscommissar geäußert wird. Ebenjowenig können wir anerkennen, daß durch den Befähigungsnachweis eine gefährliche Concurrenz für den Handwerkerstand beseitigt werde. Die gefährlichste Concurrenz für das Handwerk, die Großindustrie, können Sie dadurch nicht beseitigen, und gegen die Concurrenz durch die Hausindustrie können und wollen wir nicht vorgehen, weil an derselben Laufende von geschickten Kräften theilhaftig sind. Schließlich wird auf die erzieherische Bedeutung der Vorlage hingewiesen, durch welche der Handwerkerstand in seiner Ehre und seinem Selbstbewußtsein gehoben werden soll. Die freien Innungen begrüßen wir mit Freude als geeignet, aus eigenem Willen die Ehre des Standes hochzuhalten; wir freuen uns auch über Einrichtungen zur Ueberwachung und Ausbildung der Lehrlinge, das sind aber die schärfsten Mittel der Selbsthilfe, und diese reicht aus; der Stand soll sich selbst heraus erheben. Der Befähigungsnachweis ist auch nicht nötig, da heute so wie so Jeder über die gewöhnlichen Arbeiten seines Gewerbes, in denen er nach den Anträgen geprüft werden soll, hinaus geschickt sein muß, um vorwärts zu kommen. Wir haben ja auch die Fachschulen dazu. Unser Kunsthandwerk stellt wahre Wunderwerke fertig, und daran arbeiten lauter gelehrte Handwerker. Sollten diese, wenn sie sich selbstständig machen, erst einer Prüfung und den gewöhnlichen Arbeiten ihres Handwerks unterworfen werden, dann würden sie nur lachen, weil sie darüber längst hinaus sind. Die Zwangsinnungen sind hergenommen aus ganz anderen veralteten Verhältnissen, die schon vor Jahrzehnten als nicht mehr brauchbar anerkannt sind. Ein wahrer Handwerkerfreund kann für diese Anträge nicht stimmen, sie würden dem Handwerker nur hinderlich sein auf dem rechten Wege der Selbsthilfe. Ich freue mich, daß es Herrn Ackermann nur auf die Kraftprobe der Abstimmung ankommt, und daß er keine Commissionsberatung wünscht; wir würden uns an einer solchen auch nicht theilnehmen können, weil Neues in dieser Materie doch nicht mehr vorgebracht werden kann. Ich bitte deshalb, die Kraftprobe nicht erst in der Commission, sondern gleich im Plenum stattfinden zu lassen.

Abg. Frohme (soc.): Der Abg. Meßner hat heute in socialdemokratischer Art gegen das Capital gewettert, welches das Handwerk bedrohe und zerstöre, es scheint ihm aber dabei nur darauf angekommen zu sein, die Interessen des Handwerks mit einem Angriff auf den Capitalismus zu decken. Das Handwerk leidet allerdings; aber ich verstehe nicht, wie man behaupten kann, daß die Einführung der Gewerbeordnung der größte Fehler in unserer Jahrhundert gewesen sei. Dinge, die mit geschicklicher Nothwendigkeit sich gestalten, kann man niemals als einen Fehler bezeichnen. Die Gewerbeordnung ist eine Nothwendigkeit für die ganze moderne Gewerbegealtung, sie ist eine Durchgangsform zu neuen Formen. Es handelt sich nicht darum, ob es nützlich sei, Innungen, die sich den alten Innungen nähern, zu schaffen, sondern darum, wie die Interessen der Arbeit im Allgemeinen sicher zu stellen seien. Bei den Bestrebungen, die dem Antrage zu Grunde liegen, dreht es sich um die Interessen nur eines einzigen kleinen Theils des Handwerkerstandes. Die Ehre des Handwerks liegt gar nicht beim Meisterstand, sondern beim Gesellenstand. Dieser ist der Repräsentant der Geschicklichkeit des Handwerks, auf ihn muß man sich auch bei der guten Lehrlingsausbildung stützen. Heute ist in den Handwerkerkreisen der Lehrling nur ein Ausbeutungssubject. Der Lehrlingszünfter kann nur ein Ende gemacht werden durch Errichtung von Lehrwerkstätten. Der Befähigungsnachweis, den die meisten der jetzigen Handwerker für ihr Handwerk zu führen hätten, würde sich nur auf eine eng begrenzte Reihe von Leistungen beziehen, wie sie durch die sehr weitgreifende Theilung der Arbeit bedingt ist. Ein Drechslermeister z. B., der sich an der Agitation für die Innungen sehr eifrig theilnimmt, fertigt nur Häkelnadeln und Strickstöße. Was würde das ein Lehrling für eine mangelhafte Ausbildung erhalten! Es wäre das eine Ausbildung, zu der nur einige Wochen nötig sind. Im Uebrigen wäre er der Knecht des Lehrherrn, von dem seine Kraft ausgebeutet würde. Heute haben wir es in den Innungen nicht mehr mit den Erzeugnissen einer organischen Entwicklung zu thun, sondern mit denen eines krankhaften Eigendünkels. Das Handwerk als solches kann bei der gegenwärtigen Produktionsweise nicht bestehen bleiben, es muß zu Grunde gehen. Damit sage man nichts gegen die Ehre des Handwerks, sondern nur etwas, was durch die Thatfachen selbst bewiesen ist. Es kann sich lediglich darum handeln, die gesamte Arbeit, alle Berufe genossenschaftlich zu organisieren. Eine wahrhafte Innung der Zukunft muß darauf hinauslaufen, die Unterschiede zwischen Arbeitsherrn und Arbeitsknechten aus der Welt zu schaffen. Es wird auch in Zukunft der Tüchtigere in der Werkstatt den Vorzug und die Leitung haben, aber nicht als Arbeitgeber nach Maßgabe der capitalistischen Interessen. In diesem Zustand wächst sich thätigkeits die Gesellschaft aus. Die Arbeiter fühlen auch gut heraus, daß es sich hier um die Constatirung eines neuen Privilegiums für eine ganz abgegrenzte Gruppe von Arbeitgebern handelt; sie sehen, was die Innungsmaster seit der Erweiterung ihrer Privilegien an Arbeiterfreundlichkeit geleistet haben. Die Innungen sind jetzt so übermächtig gegen die Arbeiter geworden, wie keine andere Arbeitervereinigung, soweit, daß sie sogar das geschliche Coalitionsrecht der Arbeiter angreifen wagen. Die Zünftler haben die schwarze Liste, die Berufsverurteilung zu einem unerhörten, skandalösen System ausgebildet, wie nie zuvor. Wenn man die Zahl der Handwerker auf 2 Millionen annimmt und bedenkt, daß 203 000, also kaum 10 pSt., zu den Innungen gehören, so muß man sich wundern über die Stumpfheit, mit welcher die Innungsvorsteher uns glauben zu machen suchen, daß Alles, was den Innungen beliebt, auch im Interesse des ganzen großen Handwerkerstandes gelegen sei. Selbst diese Zahl von Mitgliedern würden übrigens die Innungen nicht aufweisen, wenn man nicht durch allerlei Kunststücke, namentlich durch die Privilegien im Lehrlingswesen, noch in der letzten Stunde viele Meister förmlich in die Innungen hineingetrieben hätte. Wenn dieses Gesetz rückwirkende Kraft erhielte, so könnten wir hinsichtlich der Innungsmaster unter blaues Wunder erleben; denn daß darunter viele sind, die lediglich durch den Besitz von Mitteln in die Lage gekommen sind, sich selbstständig zu machen und nicht ihrer Fähigkeit die Selbstständigkeit zu verhandeln, steht fest. Nicht die Fähigkeit im Handwerk ist heute entscheidend, eine selbstständige Stellung einzunehmen; diese Zeiten sind ein für allemal unwiderrbringlich vorbei. Die wirklich fähigen Handwerker müssen zumeist in der Stellung als Gesellen verharren. Unter diesem Gesichtspunkt verliert der Befähigungsnachweis alle und jede Bedeutung. Der Schwindel ist nicht durch die Gewerbeordnung in das Handwerk gekommen. Schon mit dem Verfall der Zünfte im 14. Jahrhundert beginnen diese Klagen. Nach meiner Erfahrung kommen übrigens z. B. im Bauhandwerk mehr Baufälle auf Rechnung der Innungsmaster, als der sog. Unternehmer. Es kommt nicht darauf an, eine erhöhte Fähigkeit, sondern einen besseren Geist in das Gewerbe einzuführen. Gewissenhaftigkeit werden Sie aber trotz aller Bemühungen nicht durch den Befähigungsnachweis schaffen können, sie ist abhängig von den wirtschaftlich-socialen Zusammenhängen und Verhältnissen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß auch dieses Mal der Antrag zu keinem praktischen Resultate führen werde.

Abg. Schmidt-Elsfeld (fr.): Wir werden die Vorlage ablehnen, wie früher. Die Herren vom Bundesrath documentiren ihr Urtheil über diesen Antrag durch ein bedeutames Schweigen. Der Abg. Meßner hat heute die Begründung des Antrages auf einen anderen Boden gestellt. Er hat den Capitalismus angegriffen, der alle ehrliche Arbeit aufsaugt. Darüber hat er von dem socialdemokratischen Redner bereits die Quittung erhalten. Dann meinte er, daß jeder vernünftige Mensch überzeugt sein müsse, daß dem Handwerker nur durch den Befähigungsnachweis aufgeholfen werden könne. Der eigentlich vernünftige Standpunkt in dieser Sache ist der Schornstein, in dem man alle diese Forderungen hineinschreibt. (Heiterkeit.) Man beruft sich immer darauf, daß aus den Handwerkerkreisen keine Neuerungen gegen den Befähigungsnachweis laut geworden sind. Die Handwerker, und gerade die, die etwas leisten, haben etwas Besseres zu thun, als die sog. Tage zu besuchen, auf denen die Kammern, die dem Vergnügen gewidmet sind, gewöhnlich dreimal so groß sind, wie die der Arbeit gewidmeten. (Sehr wahr!) Der Fiskaltag in Frankfurt a. M. flagte darüber, daß die Innungsmaster diese „Tage“ nicht genügend besuchten. Man hat dort deshalb den Antrag gestellt, es möchten Wegregeln ergriffen werden, um die Innungsmaster durch Strafen zu zwingen, an diesen „Tagen“ theilzunehmen. (Hört, hört!) Das ist doch der Zwang im höchsten Grade. Wobin schon die jetzigen Zustände führen, zeigt ein Fall aus Bromberg. Dort hat das Fleischergerwerbe sich bei dem Regierungspräsidenten darüber beschwert, daß auf dem Markte die Landwirth nicht nur ihr geschlachtetes Vieh verkaufen, sondern auch Produkte aus diesem Fleisch, z. B. Würste. Der Regierungspräsident v. Tiedemann soll dazu geäußert haben, die geschlachteten Thiere und Theile derselben seien als landwirthschaftliche Produkte anzusehen, und er hat dem Fleischergerwerbe gesagt: Ihr beklagt Euch darüber nur aus Brotneid, der Markt ist eigentlich nur für die Produkte der Landwirth-

schaft da, ich werde Euch Fleischer demnächst davon ausschließen. Die „Fleischerzeitung“, welche die Innungsinteressen vertritt, hat dagegen aus-
geführt, daß dann ja auch ein Gutsbesitzer weitergehen und eine Gerberei anlegen könnte für die Häute der selbstgeschlachteten Thiere, und schließlich würden die Schuhe und Stiefel auch für landwirthschaftliche Produkte anzusehen sein. Ja, man könnte noch weiter gehen: daß die Bäume, die von dem Gutsbesitzer geschlagen werden, ihm das Recht geben, eine Tischlerei zu errichten, worin denn vielleicht auch der Sarg gefertigt würde, in welchen diese Zwangsinnungen hineingelegt werden. (Heiterkeit.) Das Fleischergerwerbe fühlt in diesem Falle am eigenen Leibe die Schäden der Interessenpolitik, welche in dem Deutschen Reich großgezogen wird. In dem Zustande, den die Gewerbeordnung geschaffen hat, liegt kein Moment der Gefahr für das Handwerk. Die Bestrebungen der Antragsteller werden auch nur von einem kleinen Theil der Handwerker unterstützt. (Sehr richtig!) Auf den sogenannten „Tagen“ ist nicht $\frac{1}{100}$ des gesamten deutschen Handwerkerstandes vertreten. Dieser Antrag ist nur der Anfang von dem Ende, auf welches gesteuert wird, und das ist die trassirte Zwangsinnung. Wir erblicken darin nur eine weitere Forderung des Kampfes aller gegen alle, der leider schon jetzt zu weit getrieben ist. Dieser ist aber weder im Interesse des einzelnen Standes noch in dem der Gesamtheit. (Beifall links.)

Abg. Köhren (Reichsp.) erklärt, daß die Stellung seiner Freunde zu diesen Anträgen unverändert dieselbe ist; dieselbe habe in dem 1887 von der Partei eingebrachten Abänderungsantrag ihren Ausdruck gefunden; der gleiche Antrag werde auch dieses Mal in der zweiten Lesung wiederholt werden.

Hierauf schließt die Discussion.

Als Mitantragsteller tritt Abg. Hise (Centr.) im Schlußwort, die Anträge so anzunehmen, wie sie seien, das Ziel der Zwangsinnungen steige in denselben nicht.

Als Mitantragsteller des conservativen Antrages bemerkt Abg. von Kleist-Rekow (oc.): Es handelt sich hier um den Schutz eines der bedeutendsten socialen und politischen Stände. Der Handwerkerstand leidet, weil die einzelnen Individuen den mächtigsten Elementen des modernen Staatslebens, dem Capitalismus und dem Fabrikwesen, entgegenzutreten nicht im Stande sind. Gegen das Capital als solches haben wir uns nicht gewehrt. Es giebt aber ein gewisses Capital außerhalb des Handwerks, das sämmtliche Handwerker zu Gesellen herabdrückt. Der Reichstag hat sich bereitfinden lassen, die Landwirthschaft und die Industrie vor Zölle zu schützen. Nur für das Handwerk scheint der Reichstag kein Herz zu haben. Das Manchestertum ist bereits so tief gewurzelt, daß man sich nur mit großen Schwierigkeiten davon losmachen kann. Schritt für Schritt ist es nun gelungen, ihm Boden abzugewinnen, und wir werden es noch weiter zurückdrängen. Wenn die Arbeiterkammern geschaffen sind, wesentlich um dem Umkreisen der Socialdemokratie vorzubeugen, so muß man auch den Handwerkerstand, aus dem sich leicht ein großer Theil der Socialdemokratie rekrutiren kann, vor dieser bewahren. Nur ein kleiner Theil des Handwerkerstandes weiß nicht, was ihm frommt, und tritt nicht für die Anträge ein. Der Abg. Duvigneau kann kein wahrer Freund des Handwerks sein, denn alle, die dem Nothstande in diesem abhelfen, Ordnung und Wohlfahrt herbeiführen wollen, müssen den Anträgen zustimmen. Sie bieten auch das wichtigste Mittel gegen das Herunterfallen der Löhne im Handwerk.

Abg. Schmidt-Elsfeld (persönlich): Der Abg. v. Kleist-Rekow hat gesagt, ich hätte nur Worte über den Antrag gemacht. Er mußte in seiner Rede allerdings sehr lebhaft betonen, daß dieser Antrag auch eine ernste Seite hat.

Die Verweisung an eine Commission wird nicht beliebt, es wird daher die zweite Beratung im Plenum stattfinden.

Schluß 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (erste Beratung des Gesetzentwurfes, betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften).

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 12. Decbr. Aus Warschau erfährt die „Vörjen-Ztg.“, daß der dortige Specialarzt für Halskrankheiten, Herrung, der mehrfach in San Remo zu Consultationen herangezogen wurde, wurde dieser Tage ins deutsche Generalconsulat befohlen, wo ihm Baron Reichenberg ein Handschreiben des Kaisers übergab, worin dieser für die seinem Vater geleisteten Dienste dankt. Beigegeben war eine werthvolle, künstlerische Porzellanvase.

Die Erbschaft der Kaiserin Friedrich von der Herzogin von Galliera besteht in sämmtlichen Liegenschaften in Frankreich im Werthe von mehreren Millionen, über welche nicht anderweit verfügt ist. Das Legat vertritt in Frankreich.

* Berlin, 12. December. Der Kaiser nahm auch den Strafantrag gegen die „Freis. Ztg.“ wegen Nachdrucks aus den Tagebüchern Kaiser Friedrichs von 1870 mittels Ordre vom 3. Decbr. zurück. Demgemäß hob das Landgericht die am 17. October verfügte Beschlagnahme der zum Geburtstage Kaiser Friedrichs veranstalteten Sonderausgabe auf und stellte die Verhandlung wegen Nachdrucks ein. Die „Freis. Ztg.“ meint, es scheine daraus hervorzugehen, daß der Kaiser es nunmehr überhaupt aufgibt, wegen Nachdrucks aus den Tagebüchern des Kaisers Friedrich Strafanträge wegen Nachdrucks zu stellen.

* Berlin, 12. Decbr. Die Kreuzzeitung erwartet zwei Vorlagen über subventionirte Dampferlinien im Interesse der Neu-Guinea-Compagnie und im Interesse der Oskafrikanischen Gesellschaft.

Da es bisher nicht gelungen ist, behufs Verfolgung der Nachahmung und Verfälschung des Weines eine Legaldefinition des Begriffs „Wein“ zu finden, wird in parlamentarischen Kreisen erwogen, ob der Wein nicht besser aus dem Geltungsbereiche des Nahrungsmittelegesetzes auszuscheiden und wieder unter das gemeine Recht zu stellen sein möchte. Ist der Schuß, den dieses der Producenten und Consumenten bietet, auch unzureichend, so ist derselbe doch immer noch erheblich stärker, als wenn, wie jetzt, wegen Mangels ausreichender Definition der gesetzliche Schutz gänzlich versagt.

In Kreisen der Bergwerksinteressenten denkt man daran, der Frage näher zu treten, ob es nicht angezeigt sei, dahin zu wirken, daß sowohl in Berg-Verwaltungs-Streitsachen als auch in Berg-Polizei-Streitsachen für die Zukunft der Rechtsweg eröffnet werde. Man wird wahrscheinlich die Delegirtenversammlung aller bergbaulichen Vereine, vielleicht unter Hinzuziehung einzelner den Vereinen nicht angehörender bedeutender Bergindustrieller einberufen, um über die etwaigen Schritte zu berathen.

Bekanntlich hatten verschiedene deutsche Handelskammern an den Reichsanwalt eine Eingabe gerichtet, in welcher eine Reform des bei Abnahme von Offenbarungseiden unpfändbarer Schuldner angewandten Verfahrens befürworteten und Vorschläge in dieser Richtung unterbreiteten. In der an die Handelskammern diebezüglich gerichteten Antwort erklärt der Staatssecretär des Reichs-Justizamts, daß diese Anträge bei der Neugestaltung der Civilproceßordnung in Erwägung gezogen werden sollen.

* Berlin, 12. Decbr. Die Budgetcommissionson beriet heute den Postetat. Hierbei kam eine Beschwerde über Bevorzugung des Wolffischen Telegraphenbureaus bei der Expedition seiner Telegramme gegenüber sonstigen Privatdepeschen zur Sprache. Staatssecretär Stephan erklärte, daß der Vorzug vor anderen dringenden Depeschen nur stattfindet, wenn die Depeschen des Bureaus gleichfalls als dringend bezeugt würden. Die Petition des Vorstandes des deutschen Buchhändlervereins, welche eine Herabsetzung des Portos für Drucksachen im Gewicht von mehr als 50–100 Gramm auf 5 Pf. beantragt, wird der Regierung zur Kenntnissnahme, nicht, wie von anderer Seite vorgeschlagen, zur Erwägung überwiesen. Der Staatssecretär führte gegen die Petition an, daß kein genügender Grund vorliege, daß das Reich zu Gunsten einzelner Interessenten Opfer bringe; ein allgemeines Interesse liege nicht vor. Die Drucksachen genossen ohnehin schon Exemptionen, obwohl sie die gleiche und

mehr Arbeit, wie Briefe, verursachen. — Auf eine Anfrage gab der Staatssecretär noch detaillierte Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand des Fernsprechwesens, woran sich eine Discussion über die Möglichkeit der eventuellen Herabsetzung der Gebühren knüpfte, welche indessen zu einer Antragsstellung nicht führte. Die Gebühren für Befestigung von schweren Baudeten auf dem Lande sind vom ersten Januar von 30 auf 20 Pf., der Botenlohn für die Landbefestigung von Depeschen von 80 auf 60 Pf. ermäßigt. — Zeitungen gelangten im letzten Jahre im Inlande zur Vertheilung 400 Millionen Exemplare, im Weltpostverein 3500 Millionen. Die Anzahl der gesammelten Sendungen im Weltpostverein betrug 15 000 Millionen. — Die sämtlichen Einnahmestellen wurden genehmigt. — Bei den fortwährenden Ausgaben handelt es sich um bedeutende Vermehrungen der etatsmäßigen Stellen, hervorgegangen durch das Dienstbedürfnis in Folge gesteigerten Verkehrs, sowie um einzelne Gehaltsaufbesserungen. — Die sämtlichen Positionen der fortwährenden Ausgaben werden genehmigt. Die Anträge, die Gehälter der Postmeister und Postverwalter noch weiter zu erhöhen, führten nicht zur Stellung von Anträgen. — Betreffs der Sonntagsruhe wurde seitens der Verwaltung mitgetheilt, daß der Grundsatz, wonach innerhalb drei Wochen jeder Beamte einen ganzen oder zwei halbe dienstfreie Sonntage haben solle, immer weiter durchgeführt werde und sich Ende März schon auf 93,3 Prozent der Beamten erstreckt habe. — Bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats handelt es sich in den Titeln 1 bis 16 um die zweite und fernere Raten für schon bewilligte Postbauten; dieselben werden genehmigt. In den Titeln 18—40 handelt es sich um beantragte Neubauten. Zur Vorsehung derselben wird eine Subcommission von 5 Mitgliedern bestellt.

* Berlin, 12. Decbr. Das Stettiner Gericht erklärte in erster Instanz in Sachen der Versicherten Dunder und Genossen gegen die Gotha'sche Lebensversicherung die Uebernahme des prämiensfreien Kriegsrückfalls als unzulässige Aenderung der Satzungen, wies aber aus formellen Gründen die Kläger ab.

* Berlin, 12. Decbr. Der „Börsen-Courier“ meldet aus Petersburg: Nach Beendigung der stattgehabten Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Borki legte der Procurator dem Jaren das Resultat vor. Sechs Beamte werden der Pflichtvergeßlichkeit angeklagt. Man glaubt, der Zar werde befehlen, die weitere Verfolgung einzustellen.

* Berlin, 12. Decbr. Bei der heute beendeten Ziehung der 3. Klasse 179. königlich preussischen Klassenlotterie fielen: Vormittag: 45000 M. auf Nr. 14267, 15000 M. auf Nr. 44549, 10000 M. auf Nr. 79434, 3000 M. auf Nr. 22966, 106431, 129790, 500 M. auf Nr. 8508, 16008, 110285, 136193, 179862, 189364, 300 M. auf Nr. 7582, 14692, 27003, 28059, 52540, 60553, 65974, 71912, 78845, 94062, 97438, 102993, 109987, 116459, 117154, 124206, 130033, 138141, 157802. Nachmittags: 30000 M. auf Nr. 100241, 3000 M. auf Nr. 150103, 186465, 1500 M. auf Nr. 41323, 119714, 123542, 145832, 500 M. auf Nr. 13427, 28508, 42513, 58160, 65625, 92064, 100519, 100955, 118833, 119714, 123542, 145832, 300 M. auf Nr. 2551, 23618, 34415, 44723, 59302, 64185, 83988, 90766, 109284, 111003, 111272, 113860, 115551, 121306, 138966, 151036, 172001, 184140, 188442.

!! Wien, 12. Decbr. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg: Die dortigen Regierungskreise seien sehr verstimmt über Englands Vorgehen in Persien. Die Regierung sei fest entschlossen, mit größter Energie die Verdrängung des russischen Einflusses durch eine andere Macht zu verhindern. Das Gerücht, daß bereits ein Ultimatum nach Teheran abgegangen sei, ist nicht bestätigt, doch ist verbürgt, daß eine Verhinderung hoher Functionäre über die Mittel, den persischen Schwierigkeiten entgegenzutreten, stattfindet.

* Brüssel, 12. Decbr. Der französische Militärarzt Stahl ist ohne Erlaubnis nach dem Elsaß gekommen und wurde in Avricourt verhaftet.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Decbr. Anlässlich der heutigen Jubelfeier des Leibarztes Kaiser Wilhelms I. und Generalarztes von Kaiser hatte die Musikcapelle des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments bereits früh eine Morgenmusik dargebracht. Vom Kaiser war ein äußerst huldreiches Handschreiben mit seinem Bildnis eingegangen. Von 11 Uhr ab erschienen persönlich zur Gratulation eine Deputation sämtlicher Generalärzte, welche eine prachtvolle künstlerische Adresse mit 30 000 Mark für eine Bauerrichtung zum besten des Sanitätscorps überreichte, ferner eine Deputation der militärärztlichen Gesellschaft mit einer prachtvollen Adresse. Major Reithardt überbrachte ein Handschreiben des Königs von Württemberg, der Generalarzt des württembergischen Armee-corps die Glückwünsche der Königin, des Prinzen Wilhelm, des Kriegsministeriums und des Sanitätscorps. Ferner erschienen eine Deputation der deutschen Gesellschaft für Chirurgie, an der Spitze von Bergmann, und der Kriegsminister von Bronart mit einer Deputation des Kriegsministeriums. Generalarzt Soler für die Militärärztliche Gesellschaft des Kriegsministeriums mit dem Bildnis des Kaisers, der Cultusminister an der Spitze einer Deputation mit Adresse, Deputationen beider Berliner medicinischen Gesellschaften unter Führung Virchow und Leydens, sowie der medicinischen Gesellschaft Seyditz. Graf Perponcher überreichte im Namen der Kaiserin Augusta eine prachtvolle Porzellanvase. Der Kaiser hatte den Flügeladjutanten Bisping zur persönlichen Gratulation entsendet. Die Kaiserin Augusta Victoria überreichte eine kostbare Vase mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I. Prinz Alexander gratulierte persönlich, Prinz Georg brieflich, Prinz Albrecht telegraphisch. Ferner erschienen Deputationen der militärärztlichen Bildungsanstalten, des Militär-cabinetts, des 1. Garderegiments, der Schwedter Dragoner, der Alexander-Garde-Grenadiere, bei denen Kaiser früher gedient, sowie Generaloberst Pape, commandirender General Hülse, der Rector der Universität v. Gerhardt, der Defan und Professoren der medicinischen Facultät und zahlreiche andere Notabilitäten und hohe Offiziere. Von auswärts gingen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein, darunter auch von der Großherzogin von Baden.

Bern, 12. Decbr. Der Nationalrath beriet heute die Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Vertreter der Landwirtschaft sprachen sich für Ablehnung der Verträge aus. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Belgrad, 12. Decbr. Von gut unterrichteter Seite wird die Nachricht, der Kronprinz werde die Königin Natalie in Bukarest besuchen, als vollständig unbegründet bezeichnet.

Bremen, 11. Decbr. Der Schnelldampfer „Em“, Capt. Th. Jüngst, vom „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen, welcher am 1. December von Bremen und am 2. December von Southampton abgegangen war, ist gestern 12 Uhr Nachts wohlbehalten in Newyork angekommen.

Letzte Post.

Berlin, 12. Dec. Die musikalische Ovation, welche dem Kaiser von sämtlichen Trompetern, Posaunisten und Hornisten Berlins dargebracht werden soll, findet in Form einer Matinee am nächsten Sonntag abend im königlichen Opernhaus statt. Den Ertrag soll der Kaiser für die Abgebrannten im Hüftele bestimmt haben. Das Comité für die Sammlungen zu Gunsten der Letzteren hat indessen gerade jetzt keine Thätigkeit für abgeschloffen erklärt, da die aufgebrachten 150 000 Mark zur Deckung des Brandschadens hinreichend seien.

Mit Bezug auf die Notiz der „Post. Ztg.“ über die Bleichröder'sche Wahlspende im Jahre 1887 verbreitet das Wahlcomité des 5. Berliner Reichstagswahlkreises eine Erklärung, sein Mitglied und Vorwähler, Major J. D. Blume, habe in Folge jener Notiz an Herrn v. Bleichröder geschrieben, ob er 1887 an irgend Jemand eine Wahlspende unter der Bedingung gemacht hätte, daß Herr Landtagsabgeordneter Gremer von seiner Candidatur im 5. Berliner Reichstagswahlkreise zurücktreten sollte. Da aber Herr von Bleichröder nicht geantwortet, so erkläre das Wahlcomité hiemit, daß es niemals weder direct noch in-

direct irgend eine Summe von Herrn von Bleichröder erhalten habe, abgesehen davon, daß es jedes derartige Anerbieten mit Entrüstung zurückgewiesen haben würde. Das Comité könne dem noch hinzufügen, daß es aus der Centralcasse der Wahlvereinigungen der „Reichstreu Partien“ zu Berlin ebenfalls kein Geld erhalten habe.

Im Club der Landwirthe warnte gestern Abend Professor Kirstein eindringlich vor der Auswanderung nach Chile. Er schilderte die Lage der deutschen und schweizerischen Colonisten in Folge des Geldmangels der dortigen Regierung als die trostloseste. Der Boden der angekauften Grundstücke sei oft der denkbar schlechteste, und 24 pCt. aller Colonisten haben ihre Colonien wieder verlassen. Der Redner selbst hat sich gegen 2 Jahre in Chile aufgehalten.

Handels-Zeitung.

* Handelskammer in Breslau. In vorliegender Nummer befinden sich zwei Bekanntmachungen, von welchen die eine den Etat der Handelskammer und der Börse enthält, die andere die Ersatzwahlen auf Montag, den 17. d. M., Nachmittag 3 Uhr, festsetzt.

* Brauerel Königsstadt, Actien-Gesellschaft. In der vorgestrigen in Berlin abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung wurde die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto debattirt und genehmigt und in die Auszahlung der Dividende von 9 pCt., welche vom 10. d. Mts. ab erfolgt, gewilligt. Der Aufsichtsrath sah sich in Folge der Bestimmung des neuen Statuts, dass die Dauer der Function desselben auf 4 Jahre festgesetzt ist, veranlasst, sein Mandat in die Hände der Generalversammlung zurückzulegen. Der Vorsitzende führte aus, dass bei den Beunruhigungen, welche die Verwaltungen einzelner Gesellschaften in letzter Zeit durch Actionär-Cliquen erfahren haben, eine grössere Stabilität der Verwaltungsorgane wünschenswerth sei. Die Versammlung wählte demnach die sämtlichen fünf Mitglieder des Aufsichtsraths per Acclamation auf vier Jahre wieder. An Stelle des erkrankten Herrn Bergmeier wurde der gerichtliche Bücherrevisor Adolphi neu in die Revisions-Commission gewählt. Aus den vorhergehenden Debatten über den Stand des Geschäftes ist noch zu erwähnen, dass nach Mittheilungen des Vorsitzenden die Aussichten für das neue Jahr nicht ungünstig sind. In den ersten beiden Monaten sei ein Mehrausschuss von 900 Hl. erzielt. (Nat.-Z.)

* Berliner Book-Brauerel. Am Sonnabend Abend fand in Berlin die ordentliche Generalversammlung der Actionaire statt. Vertreten war ein Capital von 969 100 M. mit 318 Stimmen. Eine längere Discussion entpinnst sich über den Geschäftsbericht und die Bilanz, welche von den Herren Pastor Hübner, Katz, Wisotzki u. A. an einigen Punkten bemängelt resp. angegriffen wurde; namentlich gaben die grossen Ausgaben bei der Jubiläumsfeier, die verhältnissmässig geringe Dividende und die Verhältnisse der Malzfabrik in Aussicht und der neu erworbenen Brauerei in Schönhausen zu Ausstellungen Veranlassung. Vom Vorstandstische aus wurde allen Bemerkungen durch Herrn Director Hähnel für die Verwaltung und von Herrn Banquier Sommerfeld für den Aufsichtsrath eingehende Beantwortung zu Theil. Namentlich wurde hervorgehoben, dass bei den Ausgaben für das Jubiläum die Absicht der geschäftlichen Propaganda vorherrschend habe, dass für die Höhe der Dividende doch das bedeutend vergrösserte Actien-capital in Betracht käme und dass bei der Malzfabrik in Aussicht ein Gewinn nicht in die Erscheinung treten könne, weil die Producte von den eigenen Brauereien verbraucht würden. Schliesslich machte der Antrag eines Actionairs, der nur 4 pCt. Dividende anstatt der bestrittenen 5 pCt. vertheilen und den entstehenden Ueberschuss zu Abschreibungen verwenden wollte, eine getrennte Abstimmung über Dividende und Bilanz nothwendig. Die Versammlung erklärte sich aber mit allen gegen 4 Stimmen für die Vertheilung von 5 pCt. Dividende, genehmigte den Geschäftsbericht, die Bilanz und die Gewinnvertheilung nach den Vorschlägen der Verwaltung und ertheilte widerspruchlos die Entlastung für das letzte Geschäftsjahr. Die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigten sich fast debattelos. In den Aufsichtsrath wurde der statutenmässig ausscheidende Herr Schönberger auf fünf weitere Jahre wiedergewählt, und als Revisoren wurden die Herren Bücherrevisor Adolphi und Otto Luther in ihrem Amte aufs Neue bestätigt.

* Noten der Kölnischen Privatbank. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass die bis zum 1. Januar nicht zur Einlösung gelangenden 100 Mark-Noten der Kölnischen Privatbank in Liquidation nach diesem Zeitpunkt angiltig werden.

* In das Hamburger Bankhaus L. Behrens & Söhne wird am 1. Januar, wie der „H. B. H.“ berichtet wird, an Stelle des kürzlich verstorbenen J. Frensdorff, der langjährige Procurist und Börsenvertreter der Firma, Herr Ed. Hamburg, als Theilhaber eintreten.

A-z. Submissionsnotizen. Die von dem hiesigen Kgl. Proviandamt ausgeschriebene Lieferung von Drillich zu 7131 Stück Magazinsäcken offerirten per Meter fr. Magazin: Wilhelm Regner, hier, zu 63—64 Pf., Förster & Kniff, Cottbus, zu 67 Pf., C. Epner sen., Landeshut, zu 57 1/2—71 Pf., Scheyé & Charig, Breslau, zu 58—64 Pf., Veith L. Homburger Söhne, Karlsruhe, zu 74—76 Pf., und Ed. Biel-schowsky jun., Breslau, zu 61—73 Pf. — Die Lieferung der von der Eisenbahn-Direction Frankfurt a. M. ausgeschriebenen 14 Eisenbahnwagen werden Gebr. Gastell in Mainz erhalten und zwar fünf Personenzugwagen 1. und 2. Klasse zu 13 190 Mark, fünf Stück 3. Klasse zu 7800 Mark und vier Stück Personenzug-Gepäckwagen zu 7080 Mark per Stück fr. Frankfurt a. M.

* Schlossische Boden-Credit-Actien-Bank. Im Inseratentheil befinden sich die Nummern der am 15. Juni d. J. zur Rückzahlung per 2. Januar 1889 verlostenen Pfandbriefe.

Ausweise.

* Die provisorischen Einnahmen der Dortmund-Gronau-Emscher Eisenbahn im November 1888 betrugen 138 713 Mark gegen 122 342 Mark im November 1887. Es ergibt sich also ein Plus von 16 371 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung. Berlin, 12. Decbr. Neueste Handelsnachrichten. Petersburger Privatdepeschen melden, es stehe für die nicht auf Rubel lautenden russischen Zollicoupons eine Ermässigung der Annahmesätze bevor. Diese Coupons wurden hier bisher häufig mit Agio bezahlt, was in Zukunft wegfällt wird. — Die Subscription auf Actien Kapler ist heute Mittag geschlossen worden, nachdem eine bedeutende Ueberzeichnung stattgefunden. An der heutigen Börse stellte sich der Cours auf 131 bez. u. Gd. — Im vorigen Jahre constituirte sich unter Bethülung von Hamburger und Berliner Firmen eine Actien-Gesellschaft, deren Zweck Aufschliessung und Ausbeutung der auf dem Rittergut Jessnitz in Mecklenburg erbobten Kalisalz war. Die Ausbeutung des Schachtes wurde in Angriff genommen und der Bau einer Chlorkalium-Fabrik bei Dömitz a. d. Elbe projectirt. Der begonnene Schacht ist in Jessnitz, der „Nat.-Z.“ zufolge, bei einer Tiefe von 76 m in Gypswasser gerathen. Da keine Ausgichten vorhanden sind, denselben zu pumpen, ist selbstredend auch der Bau der Chlorkalium-fabrik eingestellt. — Der Termin für Ausübung des Bezugsrechtes auf Actien der Schiffbaugesellschaft Germania ist mit dem gestrigen Tage abgelaufen, da auf je zwei Actien eine neue Actie zum Course von 120 pCt. ausgegeben wurde, bedeutet der heutige Cours von 161 pCt. eine neuerliche Steigerung von 5 pCt. gegen die letzte Coursnotiz. — Die Annahme der Anmeldungen auf die heut zur Einführung gelangenden Actien der Zuckerfabrik Fraustadt wurde Vormittags bereits geschlossen, nachdem eine mehrfache Ueberzeichnung in Berlin allein constatirt worden. Die Benachrichtigung über die Zuteilung dürfte voraussichtlich morgen den Zeichnern zugehen. Die Actien wurden heute zum ersten Male gehandelt zum Cours von 146 bez. u. Gd. — Zum Syndicus der Nationalbank für Deutschland an Stelle Löwenfelds wurde Regierungsrath Ernst Magnus, Mitglied der Königl. Eisenbahndirection Köln (rechtsrheinisch) gewählt. — Vermuthliche Dividenden: Greppiner Werke 5, Gaggenauer Eisenwerke 7—8, Cityactienbau 3 1/2—4, Rheinisch-westfälische Industrie 5, Tapetenfabrikation Nordhausen 7—8 pCt. — Die Generalversammlung des rheinisch-westfälischen Walzwerkverbandes in Köln genehmigte den Eintritt des Walzwerkes Germania-Neuwied in den Verband und die Errichtung einer Berliner Centralverkaufsstelle für das mit anderen Gruppen gemeinsame Gebiet. Der geschäftsführende Ausschuss wurde ausserdem bevollmächtigt, die gegen die Concurrenz nicht dem Verbands angehöriger Werke erforderliche erscheinenden Massnahmen zu treffen.

* Bochum, 12. December. In der heutigen General-Versammlung der Dortmunder Bergbau-Gesellschaft war ein Actien-Capital von 1352 600 vertreten. Die Bilanz, das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie der Geschäftsbericht und die beantragten Statuten-Aenderungen wurden per Acclamation genehmigt. Ueber das laufende Geschäft äusserte sich die Direction wie folgt: An Cokes sind bis Ende März 910 300 Centner zu günstigen Preisen verkauft. Die Gesellschaft hat für das zweite Quartal noch grössere Quantitäten zum Verkauf frei, so dass jede bessere Conjunction ausgenutzt werden kann. Die Direction berechnete den Betriebsgewinn pro 1888/89 auf circa 200 000 Mark gegen 24 000 im verlossenen und bezeichnet es als vorthellhaft für die Gesellschaft, dass in Kohlen grössere Abschlüsse im Gegensatz zu anderen Gesellschaften nicht gemacht worden sind. Die Preise haben sich durchgehend gebessert und betragen für Nuss- und Würfel-Kohlen 13 bis 19 (gegen 15) Mark, Stück-Kohle 16 (gegen 13 1/2), melirte Kohle 6 1/2 (gegen 5 1/2), Cokes 46 (gegen 38). Die Bruttoförderung beträgt über 10 000 Centner. Die Selbstkosten haben sich seit Juli von 23,09 auf 21,35 reducirt. Der Reorganisationsplan, welcher am 28. December zur Beschlussfassung gelangt, erfreut sich der vollen Zustimmung in den hiesigen Interessentenkreisen.

Berlin, 12. December. Fondsbörse. Die Börse hat den festen Grundcharakter, welchen sie bereits gestern bekundete, bewahrt, ohne allerdings erheblich an Lebhaftigkeit zu gewinnen. Eine hervorragende Rolle spielten die von der Wiener Börse beeinflussten Werthe, indem sowohl österreichisch-ungarische Renten als Creditactien und österreichische Eisenbahnwerthe lebhaft gekauft wurden. Die hiesige Speculation glaubte diesem Impuls getrost Folge geben zu können, da die Besorgnisse wegen der Gestaltung der Geldmarkverhältnisse, soweit dieselben für ultimo in Betracht kommen, mehr in den Hintergrund treten. Es haben nämlich in den letzten Tagen so umfangreiche Realisationen stattgefunden, dass die Hausse ihre Engagements in schwachen Händen fast gänzlich gelöst hat. Es hat sogar den Anschein, als ob die Contremine sich auch bereits ziemlich lebhaft engagirt hat, um vorerst weitere Blanco-Abgaben zu unterlassen. Der Effect dieser Veränderung der Situation kam von Anfang an bei den tonangebenden Speculationspapieren in kleinen Coursbesserungen zum Ausdruck und im weiteren Verlaufe des Geschäftes gewann die Tendenz weiter an Festigkeit. Credit ultimo 157,40—158,00—157,90, Nachbörse 158,40 (+ 1,90), Commandit 216,20—216,90—216,75, Nachbörse 217,40 (+ 2). — Bahnen belebt, Lübecker recht fest, Von Stamm-prioritäten Duxer sehr beliebt, Warschau-Wiener, Mittelmeerbahn, Gotthardbahn anziehend. — Auf dem Rentenmarkt kam die gute Tendenz der Börse namentlich bei der ungar. Goldrente zum Ausdruck. Russ. Fonds und Noten erzielten ebenfalls Coursbesserungen; Italiener gingen auf 95 1/4, Egypter behaupteten den gestrigen Stand. Der Cours der neuen russischen Anleihe war 86,80 bez. u. Gd. 1880er Russen 86,10 bis 86,20, Nachbörse 86,25 (+ 0,15), 1884er Russen 91,90, Nachbörse 99,75 (+ 0,05), russische Noten 205,75—205,50—206, Nachbörse 206,50 (+ 0,50). Von inländischen Anlagewerthen gaben 4procent. Consols 0,10, 3 1/2procent. 0,30, 4procent. Reichsanleihe 0,20 nach. — Verkehr in Prämien nur in östlichen Bahnen von Bedeutung. — Industrie-markt fest. Die speculativen Bergwerkspapiere Dortmund Union, Bochumer Gussstahl und namentlich Laurahütte verkehrten bei fester Tendenz und besseren Coursen. Grosse Umsätze vollzogen sich aber nur in Actien der Laurahütte. Von den per Kasse umgehenden Bergwerken wurden lebhaft und zu höheren Coursen gehandelt Arenberger (+ 6 1/2), Anb. Kohlen, Bismarckhütte, Bonifacius, Gelsenkirchener, Marienhütte, Duisburger Vulcan und Riebeck'sche Montanwerthe. Unter den übrigen Papieren des Industriemarktes traten durch grössere Umsätze bei wesentlich höheren Coursen hervor: Schwartzkopff (+ 3 1/2), Stettiner Vulcan (+ 4,60), Germania Stamm-Prioritäten (+ 5), Selter Maschinenfabrik (+ 5), Schlesische Leinen-Industrie, Schlesische Dampfer-Gesellschaft, Oberschles. Draht-Industrie (+ 4).

Berlin, 12. Decbr. Productenbörse. Heute lauteten die auswärtigen Nachrichten für Getreide keineswegs so günstig, dass man einen festen Marktverlauf hätte erwarten sollen, und doch gestaltete sich die Tendenz ausgesprochen fest. — Loco Weizen schwach angeboten. Im Terminverkehr kam es trotz der niedrigeren Notirungen der amerikanischen und der österreichisch-ungarischen Märkte zu einer nicht unwesentlichen Preisbesserung, weil sich gegenüber massiger Deckungsfrage empfindlicher Mangel an Angebot fühlbar machte. Laufender Monat schloss reichlich 2 Mark, spätere Sichten 1 1/2 Mark höher als gestern. — Loco Roggen still. Das Angebot heimischen Products bleibt hier und an fast allen inländischen Märkten gering. Termine setzten mit ungefähr gestrigen Schlusscoursen ein, erfuhr jedoch bald so entschieden überwiegende Nachfrage, dass die Course schnell anzogen und 1—1 1/4 Mark höher, als gestern, fest schlossen. Abgesehen von mannigfachen Deckungsordres lässt die Art des heutigen Begehrs fast darauf schliessen, dass der früher contrahirte Dampfer anderweitig placirt und darauf hin hier zurückgedeckt wurde. — Loco Hafer eher matter. Termine ca. 1 M. besser bezahlt. — Roggenmehl per December 10 Pf., per Frühjahr 20 Pf. theurer. — Mais und Kartoffelfabrikate matt. — Rübol per December still; per Frühjahr unter Schwankungen behauptet. Kündigungen gelangen in feste Hände. — Petroleum anhaltend still. — In Spiritus wurden die Realisationen, anscheinend für Stettiner Rechnung, fortgesetzt, weshalb die Preise trotz der Hausse in Getreide sich nicht behaupten konnten, vielmehr ausnahmslos 10 bis 20 Pf. niedriger als gestern und matt waren.

Posen, 12. Decbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 M., December 51,50 M., do. (70er) 32,00 M., December 32 M. Tendenz: —, Wetter: Schön.

Hamburg, 12. December, 11 Uhr Vorm. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December 81 1/4, per März 83, per Mai 84 1/4, per September 83 1/4. Tendenz: Behauptet.

Havre, 12. Decbr., Vorm. 10 Uhr. Kaffee. Kaffee in Newyork schloss mit 10 Points Hausse, Rio 7000 Sack, Santos 11 000 Sack, Rectes für gestern.

Havre, 12. December, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee. Good average Santos per December 98, 50, per März 100, 50, per Mai —, Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 12. Decbr. Zuckerbörse. Termine per December 14,05—07 M. Gd., 14,10 M. Br., per Januar 14,15—14,17 M. bez. u. Gd., 14,20 M. Br., per Januar-März 14,25 M. Gd., 14,30 M. Br., per Februar 14,15—14,25 M. bez., per März —, per März-Mai 14,30—14,37 M. bez. u. Gd., 14,40 M. Br., per Juni-Juli 14,50 M. Gd., 14,60 M. Br., per Octbr.-December 13,25 M. Br. Tendenz: Stetig.

Paris, 12. Decbr. Zuckerbörse. Rohzucker 88° behauptet, loco 36,75—37, weisser Zucker fest, per December 39,80, per Januar 40,25, per Januar-April 40,75, per März-Juni 41,25.

London, 12. Decbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16 1/4, ruhig. Rüben-Rohzucker 14, stetig.

London, 12. Decbr., 12 Uhr 16 Min. Zuckerbörse. Markt fest. Bas. 88° per December 14, per Januar 14, 1 1/2, Januar-März 14, 1 1/2 + 1/2, April 14, 3 + 1/4.

London, 12. Dec., 4 Uhr 28 Min. Zuckerbörse. Fest. December 14 + 1/2, per Januar 14, 1 1/2 + 1/2, per Januar-März 14, 3 + 1/2.

London, 12. Decbr. 3 Uhr — Min. Zuckerbörse. Raffinirte unverändert.

Glasgow, 12. December. Rohelsen. 11. Decbr. 12. Decbr. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 41 Sh. 10 D. 41 Sh. 8 D.

Newyork, 11. Decbr. Zuckerbörse. Markt durch die europäischen Nachrichten ungünstig beeinflusst, Festofferten in Erstproducten zu 14, 9 verkäuflich, grosses Angebot zu 15.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 12. December, 3 Uhr 10 Min. (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.		
Oesterr. Credit. ult.	157 12	158 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 62	105 37
Disc.-Command. ult.	215 75	217 25	Darm.-Unionst.Pr.ult.	86 75	87 25
Berl.Handelsges. ult.	167 50	169 —	Laurahütte	126 12	127 37
Franzosen	105 12	105 37	Egypter	82 25	82 25
Lombarden	40 75	41 12	Italiener	95 —	95 25
Galizier	86 50	87 25	Ungar. Goldrente ult.	83 75	84 12
Lübeck-Büchen ult.	167 75	168 25	Russ. 1880er Anl. ult.	86 12	86 25
Mariemb.-Mlawka ult.	87 —	89 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	99 75
Ostpr.Südb.-Act. ult.	116 75	119 50	Russ. II.Orient.-A. ult.	60 12	61 —
Mecklenburger . . .	154 75	153 25	Russ.Banknoten ult.	205 25	206 5

Köln, 12. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 95, per Mai 21, 25. Roggen loco —, per März 15, 70, per Mai 15, 85. — Rübol loco 65, 50, per Mai 59, 80. — Hafer loco 14, 50.

Berlin, 12. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.			
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.	
Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Galiz. Carl-Ludw.-B. 86 60	87 20	D. Reichs-Anl. 4 1/2	108 20
Gotthardt-Bahn 124 60	124 60	do. do. 3 1/2	102 90
Libeck-Büchen 167 50	168 40	Posenr. Pfandbr. 4 1/2	102 10
Mainz-Ludwigshaf. 105 70	105 90	do. do. 3 1/2	100 90
Mittelmeerbahn alt. 120 70	120 80	Preuss. 4 1/2 cons. Anl.	108 10
Warschau-Wien 178 50	179 50	do. 3 1/2 do.	103 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			
Breslau-Warschau 55 20	55 70	do. Pr.-Anl. de 55	168 60
Ostpreuss. Südbahn 118 10	118 90	do. 3 1/2 St.-Schldsch.	101 40
Bank-Actien.			
Bresl. Discontobank 110 20	110 20	Schl. 3 1/2 Pfdb. L.A.	101 40
do. Wechselbank 102 10	103 10	do. Rentenbriefe 104 70	104 70
Deutsche Bank 166 10	167 10	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Disc.-Command. ult. 215 70	216 40	Oberschl. 3 1/2 Lit. E.	101 50
Oest. Cred.-Anst. ult. 156 90	158 10	do. 4 1/2 1879	103 80
Schles. Bankverein 124 10	124 50	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 II.	103 70
Industrie-Gesellschaften.			
Bismarckhütte 171 10	173 10	Ausländische Fonds.	
Bochum-Gussstahl 182 70	183 70	Egypter 4 1/2	82 30
Bresl. Eisenb. Wagn. 176 20	176 30	Italienische Rente 95 10	95 30
do. Eisenb. Wagn. 176 20	176 30	Mexikaner 89 50	90 50
do. Pford. 139 10	139 10	Oest. 4 1/2 Goldrente 91 30	91 40
do. Verein. Oelfabr. 92 50	92 50	do. 4 1/2 Silberr. 68 70	68 70
Cement Giesel 163 10	163 10	do. 1860er Loose 116 60	116 70
Donnersmarch 59 80	60 10	Poin. 5 1/2 Pfandbr. 60 10	60 20
Dortm. Union St.-Pr. 86 70	87 90	do. Liq.-Pfandbr. 54 30	54 70
Erdmannsd. Spinn. 90 10	91 10	Rum. 5 1/2 Staats-Obl. 94 10	94 20
Fraust. Zuckerfabrik 146 90	147 10	do. 6 1/2 do. do. 106 50	106 60
Görlitz-Bd. (Lüder) 174 10	173 70	Russ. 1880er Anleihe 86 10	86 30
Hofm. Waggonfabrik 168 40	169 50	do. 1884er do. 100 10	100 10
Kramsta Leinen-Ind. 132 10	132 10	do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfr. 90 70	91 10
Laubhütte 126 10	127 20	do. 1883er Goldr. 113 70	113 90
Oschl. Chamotte-F. 146 90	147 10	do. Orient-Anl. II. 61 10	61 30
do. Eisen-Ind. 194 10	194 20	Serb. amort. Rente 81 80	81 70
do. Portl.-Cem. 147 10	147 25	Türkische Anleihe 100 10	100 10
Oppeln. Portl.-Cem. 124 40	125 10	do. Loose 38 20	38 50
Redenhütte St.-Pr. 122 10	121 50	do. Tabaks-Actien 91 90	91 70
do. Oblig. 114 90	115 50	Ung. 4 1/2 Goldrente 83 80	84 10
Schlesischer Cement 226 50	226 50	do. Papierrente 76 80	77 20
do. Dampf-Comp. 135 10	135 50	Banknoten.	
do. Feinversich. 147 10	147 10	Oest. Bankn. 100 Fl. 167 75	167 50
do. Zinkh. St.-Act. 147 20	147 90	Russ. Bankn. 100 SR. 206 20	206 40
do. St.-Pr.-A. 146 90	147 10	Wechsel.	
Tarnowitzer Act. 94 10	94 10	Amsterdam 8 T. 168 45	168 45
do. St.-Pr. 94 10	94 10	London 1 Lstrl. 8 T. 39 1/2	39 1/2
Privat-Discount 3 1/2 %			

Berlin, 12. December. [Schlussbericht.]			
Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Weizen. Besser.		Rüöl. Unverändert.	
December 175 25	177 50	December 60 10	60 10
April-Mai 201 75	203 25	April-Mai 58 70	58 70
Roggen. Besser.			
December 150 75	151 75		
April-Mai 154 75	156 25		
Hafer.			
December 135 75	137 10		
April-Mai 139 10	139 75		
Stettin, 12. December. — Uhr — Min.			
Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Weizen. Unverändert.		Rüöl. Matt.	
December 189 10	189 10	December 59 50	59 50
April-Mai 195 50	195 50	April-Mai 58 50	58 50
Roggen. Unverändert.			
December 150 10	150 10		
April-Mai 153 10	153 10		
Petroleum.			
loco (verzollt) fehlt	fehlt		
Wien, 12. December. [Schluss-Course.] Fest.			
Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Credit-Actien 299 10	300 90	Marknoten 59 72	59 67
St.-Eis.-A.-Cert. 249 30	250 50	4 1/2 ung. Goldrente 100 20	100 62
Lomb. Eisenb. 96 50	96 75	Silberrente 83 40	82 50
Galizier 206 10	208 10	London 121 90	121 85
Napoleonsd'or 9 65	9 64 1/2	Ungar. Papierrente 91 85	92 45
Paris 12. December. 3 1/2 Rente —		Neueste Anleihe 1871	
103, 92. Italiener 96, 77.		Staatsbahn 540, —	
Egypter 412, 18. Fest.		Lombarden —	

Paris, 12. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.			
Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
3proc. Rente 83 20	83 15	Türken neue cons. 15 10	15 07
Neue Anl. v. 1886 103 90	103 85	Türkische Loose 91 10	91 1/2
5proc. Anl. v. 1872 103 90	103 85	Goldrente, österr. 91 10	91 1/2
Italien. 5proc. Rente 96 70	96 72	do. ungar. 4pCt. 85 18	85 1/2
Oesterr. St.-E.-A. 538 75	541 25	1877er Russen 411 56	412 18
Lombard. Eisenb.-A. 212 50	212 50	Egypter 96 05	96 05
London, 12. December. Consols 96, 05. 1873er Russen 98, 25. Egypter 80, 87. Frost.			
London, 12. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discount 4 1/4 pCt. Bankeinzahlung —. Fest.			
Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Consols 2 1/4 April 96 03	96 07	Silberrente 69 10	69 10
Preussische Consols 107 10	107 10	Ungar. Goldr. 4proc. 83 1/4	84 1/8
Ital. 5proc. Rente 95 7/8	95 7/8	Oesterr. Goldrente 20 64	20 64
Lombarden 81 1/2	81 1/2	Berlin 20 64	20 64
5proc. Russen de 1871 98 1/4	98 1/4	Hamburg 3 Monat. 20 64	20 64
5proc. Russen de 1873 98 1/4	98 1/4	Frankfurt a. M. 12 39	12 39
Silber 14 1/4	14 1/4	Wien 25 65	25 65
Türk. Anl., convert. 80 7/8	81 1/8	Petersburg 23 1/16	23 1/16
Unificierte Egypter 80 7/8	81 1/8		

Frankfurt a. M., 12. December. Mittag. Credit-Actien 260, 62. Staatsbahn 209, 25. Lombarden —. Galizier 173, 37. Ungarische Goldrente —. Egypter 83, 90. Laura —. Fest.			
Hamburg, 12. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)			
Weizen loco ruhig, holstein. 165—165, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer ruhig, loco 101—104. Rüöl fest, loco 61. Spiritus still, per December-Januar 21 1/2, per Januar-Februar 21 1/4, per April-Mai 22 1/4, per Mai-Juni 23. — Wetter: Frost.			
Amsterdam, 12. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)			
Weizen loco höher, per März 216, per Mai 217. Roggen loco höher, per März 130, per Mai 131. Rüöl loco 35, per Mai 31 1/4, per Herbst 27 1/4. Raps per Frühjahr —.			
Paris, 12. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)			
Weizen behauptet, per Decbr. 26, 00, per Januar 26, 40, per Januar-April 26, 90, per März-Juni 27, 40. — Mehl behauptet, per Decbr. 60, 25, per Januar 60, 75, per Januar-April 61, 40, per März-Juni 61, 90. — Rüöl fest, per December 73, 50, per Januar 73, 25, per Januar-April 73, 00, per März-Juni 69, 00. — Spiritus fest, per December 42, 00, per Januar 42, 25, per Januar-April 42, 25, per Mai-August 43, 75. — Wetter: Kalt.			
London, 12. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)			
Weizen ruhig, fremder stetig, Mehl anziehend, fremdes 25—36. Uebrigens träge, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 22 490, Gerste 330, Hafer 33 630.			
Liverpool, 12. Dec. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.			

Abendbörsen.			
Wien, 12. Decbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 30. Marknoten 59, 67. 4proc. Ung. Goldrente 101, 15. Galizier 208, 25. Günstig.			
Frankfurt a. M., 12. December, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 252, 75. Staatsbahn 208, 50. Lombarden 81 1/8. Galizier 174, 25. Ungarische Goldrente 84, 25. Egypter —. Fest.			
Hamburg, 12. Decbr., 9 Uhr — Min. Abenda. Credit-Actien 252 1/4, 1884er Russen 95 1/4, Laura 127 1/4, Deutsche Bank 167 1/8. Dis-			

conto-Ges. 217 1/8, Ostpreussen 119 5/8, Marienburger 89 1/4, Ungarische Papierrente 77 3/8, Russische Noten 206. Fest.

Marktberichte.
Neustadt OS., 12. December. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der gestrige Markt war nur mittelmässig befahren, Käufer voll am Platz. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft mit nur wenig veränderten Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden und zwar: Weizen per 100 Kgr. 16,00—17,60 Mark, Roggen 15,00—15,50 M., Gerste 13,00—15,50 M., Hafer 11,50—13,40 M., Roggenlangstroh per 600 Kgr. 26,00—28,00 M.
Kaffee. (Wochenbericht.) Hamburg, 8. December. Im Termin-Geschäft herrschte an mehreren Tagen der verfloffenen Woche starke Aufregung, indem Berichte von verschiedenen Brasil-Häusern einliefen, welche sich über die nächstkommende Ernte im ungünstigen Sinne aussprachen. Es ist in der That zu verwundern, dass durch derartige, mehr oder weniger doch nur auf vage Berechnungen basirte Urtheile, an den Terminmärkten Bewegungen hervorgerufen werden können, wie wir sie in der verfloffenen Woche erlebt haben. Die officiellen Notirungen zeigen folgende Schwankungen:

1889					
Decbr.	Januar	März	Mai	Septbr.	Octbr.
Schlusscourse					
den 29. Novbr. 79 1/4 Pf.	79 1/4 Pf.	80 Pf.	80 Pf.	80 1/4 Pf.	80 1/4 Pf.
Eröffnungscourse					
den 1. Decbr. 79 1/4 " "	80 1/4 " "	81 1/4 " "	81 1/2 " "	81 3/4 " "	81 3/4 " "
niedrigster Stand 79 1/4 " "	80 1/4 " "	81 1/4 " "	81 1/2 " "	81 3/4 " "	81 3/4 " "
höchster Stand 89 1/2 " "	90 1/4 " "	91 1/2 " "	91 1/2 " "	91 1/2 " "	91 1/2 " "
Schlusscourse					
d. 6. Dec. 2 1/2 U. 87 3/4 " "	88 1/4 " "	89 " "	89 " "	88 3/4 " "	88 3/4 " "

Ausser dem Rahmen dieser Notirungen sollen noch als höchst bezahlte Preise einige Abschlüsse per März-Mai zu 92—92 1/2 Pf. stattgefunden haben und es spricht der Umstand, dass sich zwischen dem laufenden und dem entferntesten Monate stets Reportpreise erhalten haben, ungemein zu Gunsten des Vertrauens, dessen der Artikel geniesst. Das Geschäft in effectiver Waare gestaltete sich durch das Angebot von schwimmenden Partien sehr lebhaft und ist ein grosser Theil der in den nächsten 4 Wochen zu erwartenden Zufuhr bereits in die zweite Hand übergegangen, so dass andauernd die Auswahl in loco Waare eine sehr beschränkte bleiben wird. Die gestern eingelaufene wöchentliche Brasil-Depesche meldet bei stark gestiegenen Preisen folgende Zufuhren aus dem Innern: 96 000 Sack in Rio gegen 122 000 Sack und 62 000 Sack in Santos gegen 46 000 Sack in der vorhergehenden Woche; der Vorrath in Santos ist auf 90 000 Sack zusammengeschmolzen. Der hiesige Markt schloss gestern im Terminverkehr abgeschwächt, in effectiver Waare jedoch in günstiger Stimmung.
Stettin, 8. Decbr. (Wochenbericht.) Hering. Von Schottland trafen neue Zufuhren in dieser Woche nicht ein; der Total-Import von dort beläuft sich in dieser Saison auf 263 178 To., gegen 279 128 To. in 1887, 350 796 To. in 1886, 375 027 To. in 1885, 365 339 To. in 1884, 302 517 To. in 1883, 256 737 To. in 1882, 232 563 To. in 1881, 304 449 Tonnen in 1880, 185 250 To. in 1879 und 198 709 To. in 1878 zur gleichen Zeit. Wennschon sich das Geschäft in schottischen Heringen nur auf Versorgung des augenblicklichen Bedarfs beschränkte, so muss der Abzug der Jahreszeit gegenüber immer noch als befriedigend bezeichnet werden; Preise haben eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Shetländer Crown- und Fullbrand 32—33 M., Ostküsten-Crown- und Fullbrand 27—27,50 M., Crownbrand Matties 25,50—26 M., Nordischer Crown- und Fullbrand 26,50—27 M., Crownbrand Matties 25,50 bis 26 M., Crownbrand Ihlen 24 M. trans. bez. — Von Norwegen betrug die Zufuhr in dieser Woche 2486 1/2 Tonnen. Das Geschäft verlief der Jahreszeit entsprechend ruhig, doch haben Preise sich gut behauptet. KKK 25—26 M., KK 29—30 M., K 28,50—29 M., MK 21—22 M., M 18—19 M. trans. bez. Ausserdem trafen noch 1529 To. schwedische Heringe ein, die zu Lager gingen. Mit den Eisenbahnen wurden vom 23. November bis 4. December 2956 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 4. December 163 162 To., gegen 176 777 To. in 1887, 195 906 To. in 1886 und 134 460 To. in 1885 in gleichem Zeitraum.
Sardellen fest, 1887er 63 M. per Anker gef., 1885er 63 Mark per Anker gef., 1884er 62 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Schiffahrtsnachrichten.

Oderschiffahrt. Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Morgen trifft ein: Dampfer „Wilhelm“, Capt. Vietzke, mit Strm. R. Hahn, Güter; Strm. W. Gruschke, Petroleum; Strm. A. Grundmann, Salz ab Schönebeck. Dampfer „Koinonia“ mit Strm. Aug. Böhle, Petroleum, Strm. Paul Schutz, Petroleum, H. Zink, Salz ab Schönebeck.
Erwartet wird: am 11. December Cressen passirt: Dampfer „Agnes“, Capt. Hahn, mit Strm. G. Barisch, Güter; Strm. W. Witzke, Güter; Strm. R. Kluge, Petroleum; Strm. G. Becker, Petroleum; Strm. G. Mische, leer.
Am 11. December Frankfurt passirt: Dampfer „Elisabeth“, Capt. Bretag, mit 14 leeren Fahrzeugen.
Am 12. December früh eingetroffen: Dampfer „Emilie“, Capt. Noack, mit Strm. A. Giesel, Güter ab Hamburg; Strm. E. Schulze, Coprah, ab Hamburg; Strm. Ad. Redlich, leer.
Gross-Glogau, 11. Decbr. [Original-Schiffahrtbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passierenden Dampfer und Kähne vom 7.—10. Decbr. 1888.
Am 7. December: Dampfer „Prinz Karl“, 5 Kähne mit 8150 Ctr., von Stettin nach Breslau. Dampfer „Berlin“, leer, von do. nach do. Dampfer „Hartlieb“, leer, von Breslau nach Stettin. 4 Kähne mit 11 000 Ctr. von do. nach do. — Am 8. Decbr.: Dampfer „Hans“, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred“, 3 Kähne, mit 3400 Ctr., von do. nach do. 18 Kähne mit 57 050 Ctr. von Breslau nach Stettin. — Am 9ten December: Dampfer „Anna“, 9 Kähne, mit 3800 Ctr., von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emilie“, 4 Kähne, mit 4800 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Silesia“, 3 Kähne mit 4500 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Königin Louise“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 24“ mit 800 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Max-Glogau“, leer, von do. nach do. Dampfer „Bertha-Glogau“, 1 Kahn, mit 3000 Ctr., von do. nach do. 3 Kähne mit 12 100 Ctr. von do. nach do. Wilhelm Tilgner, Züchen, leer, von Stettin nach Breslau. Julius Leuschner, Lübben, leer, von do. nach do. Eduard Zimmermann, Gusehen, leer, von do. nach do. — Am 10. December: Dampfer „Wilhelm“, 3 Kähne, mit 6600 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Alfred“, 3 Kähne, mit 7700 Ctr., von Breslau nach Stettin. 4 Kähne mit 9900 Ctr. von do. nach do. Hermann Hoffmann, Schwusen, leer, von Stettin nach Breslau. Wilhelm Wolf, Lübben, leer, von do. nach do. Ernst Laube, Schwusen, leer, von do. nach do.

Für den Weihnachtstisch.

Geschichte der Weltliteratur in übersichtlicher Darstellung von Dr. Adolf Stern, Professor der Literaturgeschichte am kgl. Polytechnikum zu Dresden. Stuttgart, Neugier'sche Verlagsbuchhandlung. — Die Vorzüge dieses Werkes haben wir bereits gekennzeichnet, als uns dasselbe lieferungsweise in die Hände kam; jetzt, da es uns vollständig vorliegt, können wir diese „Geschichte der Weltliteratur“ nur noch eindringlicher empfehlen, als es bisher schon geschehen. Ein eingehendes Studium des Buches und die häufigere Benutzung desselben als Nachschlagewerk — ein sorgfältiges Namenregister am Schlusse des Buches, das nach dieser Richtung hin die besten Dienste — haben uns überzeugt, dass sich hier Knappheit mit Erwähnung alles nur irgend Wichtigen, Objectivität des Urtheils mit einer klaren, vielfach anziehenden Schreibweise paaren. Die Objectivität des Verfassers zeigt sich u. A. in den Fragen, die heute erbittert streitende Parteien mit größter Leidenschaftlichkeit auszufechten beflissen sind; so ist sein Urtheil über Heinrich Heine von jeder Einseitigkeit frei und wird dem Genius des Dichters gerecht, ohne das notorische Schwächen Heine's zu Vorzügen umgelobt werden. Treffend ist auch, was der Verfasser über den Naturalismus in der Poesie, über die polternden „Jünglingsbeiden“ sagt. Die Darstellung des Entwicklungsganges der fremden Litteraturen steht an Gediegenheit und an geschickter Bewältigung des vorhandenen ungeheuren Stoffes den Parteien über die deutsche Nationallitteratur nicht im mindesten nach. Die typographische Ausstattung des Buches ist eine sehr lobenswürdige. Das Werk ist jedem Gebildeten aufs Wärmste zu empfehlen.
Poesie und Prosa, ihre Arten und Formen. Von Dr. J. Metzner. Halle a. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. — Sollte der Titel dieses Buches manchen voreiligen Kritiker

zu dem Glauben verleiten, die vorliegende Schrift sei nur ein Auszug aus anderen Werken, welche denselben Gegenstand behandeln, so wird der Inhalt ihn bald zu einer besseren Meinung bekehren. Der Verfasser will nicht eine „Poetik und Rhetorik“ geben, auch nicht den Stoff vollständig erschöpfen, sondern vielmehr nur solchen, welche für Dinge dieser Art überhaupt Theilnahme hegen, Auffrischung, Anregung bieten und den Gegenstand aus seinem Wesen und den besten Beispielen unbefangenen zu erklären suchen. Die Durchführung dieses Plans ist ihm in jeder Hinsicht geglückt. Sein Buch zeichnet sich durch Knappheit und Klarheit aus. In ihm tritt der Schatz gründlichen und geübten Wissens, welcher in anderen Büchern oft unter dem Geröll entbehrlicher Gelehrsamkeit vergraben liegt, offen in einer verständlichen und möglichst rein deutschen Sprache zu Tage. Die leichte Fasslichkeit seiner einzelnen Abhandlungen verräth den erfahrenen Schulmann, welcher bemüht ist, dem Anfänger die Arbeit so viel als möglich zu erleichtern. Das Buch sei allen Lernenden bestens empfohlen.

Die Jungfrau vom Glaser Bergsee. Märchenbüchlein aus der Urzeit der Sudeten von G. Niewig. Breslau. Louis Köhler's Hof- und Verlags-Buchhandlung. — Eine Märchenbüchlein in unserer gemüthsarmen Zeit! Wer wird sie beachten? Wahrscheinlich nur wenige Freunde des Dichters und ein wohlwollender Kritiker, der aus eigener Erfahrung weiß, daß in jedem Buche der warme Herzschlag seines Verfassers pulst. Und doch wäre es zu bedauern, wenn der melodische Sang unseres Landmanns taube Ohren fände. Aufschaulich und romantisch schildert er in flanguollen Versen die Liebesgeschichte des Reden Mühlbühl und der Jungfrau vom Glaser Bergsee! In warmen Tönen preist er die Naturschönheiten der heimathlichen Berge! Wirksam erweist sich sein poetischer Zauber gegenüber den alten germanischen Sägern, Nissen, Zwerge, Elben, Nixen und Wassergeistern, welche er in seiner Dichtung heraufbeschwört. Allen Freunden schlesischer Berge sei das Büchlein empfohlen.

Sommerfahrt eines Junggebliebenen. Von Georg Wanderer. Berlin. Verlag von Walter u. Apolant. In der bekannten Sammlung morgenländischer Märchen „Tausend und eine Nacht“ wird manche Erzählung dadurch eingeleitet, daß irgend eine hochgestellte Person in schlichter Verkleidung allerlei Abenteuer erlebt. Der Verfasser der „Sommerfahrt eines Junggebliebenen“ erlaubt sich einen ähnlichen Scherz. Unter dem schlichten Namen „Georg Wanderer“ verbirgt sich der von uns hochgeschätzte Dichter und Dichter Georg Baron v. Dörben. In bescheidener Vorrede legt er seinem Buch nur eine vorübergehende lyrisch-epische Bedeutung bei. Der Inhalt zeigt jedoch, daß diese Selbstkritik zu streng ist. Für den Augenblick ist nur Weniges geschrieben. Gedichte wie auf Seite 119, 152, 161, 162, 66, 72, 81, 83, 200, 28, 35 u. a. haben gerechten Anspruch, als wahre und bleibende Poesie bezeichnet zu werden. Das Buch schließt sich der langen Reihe Dörben'scher Dichtungen würdig an.

Cefario. Erzählung in Versen von Otto Roquette. Stuttgart, J. G. Cotta. — Die Bekanntheit der vorliegenden Erzählung vermittelt uns bereits in einzelnen Heften die von Carl Emil François herausgegebene Zeitschrift „Deutsche Dichtung“. Wir sind dem Verfasser dafür dankbar, daß er statt loser Bruchstücke jetzt ein zusammenhängendes Ganzes bietet. Erzählungen in Versen müssen nicht in Epikfeldern, sondern in vollen Jügen genossen werden. Nur dann erzeugen sie die rechte Stimmung, welche zugleich der sicherste Gradmesser ihres geistigen Gehalts ist. Roquette erhebt uns in seinem „Cefario“ eine vortreffliche Marke. Die mit Humor gewürzte, nicht alltägliche Liebesgeschichte verleiht den Versen die beste Laune. Das sehr geschmackvoll ausgestattete Büchlein wird für junge Damen ein ebenso passendes als willkommenes Weihnachtsgeschenk sein.

Der Umzug und andere Novellen von Hans Arnold. Stuttgart. Verlag von Adolf Bong u. Comp. — Es sind vier ganz reizende Novellen, mit denen das lebenswürdige und frische Talent Hans Arnold den Schatz unserer Litteratur bereichert hat. Scherz und Ernst wechseln in stimmungsvollen Bildern mit einander ab, die sich durch sorgfältige Ausföhrung charakteristischer Details vortreflich auszeichnen. Bringt uns der „Umzug“ des Geheimraths Bauer in die heiterste Stimmung, so giebt uns „Tannhäufers“ Venus und seine wahrhaft von ihm geliebte Annemarie, die eine durch ihren die Sinne reizenden Zauber, die andere durch ihre von Herzen kommende und zu Herzen gehende Innigkeit, zu ersten Betrachtungen reichlichen Stoff. Den prächtig gezeichneten „Zwei Schwestern“ folgt zum Schluß „eine Schulfestgeschichte, Amicitia“, die selbst

Kaufmännischer Verein. Plenar-Versammlung

Freitag, den 14. December cr., Abends 8 Uhr,
im kleineren Saale der Neuen Börse.

Tagesordnung:

- 1) Praxis und Gutachten des städtischen chemischen Untersuchungsamts.
 - 2) Die bevorstehenden Handelskammerwahlen.
 - 3) Eisenbahntourbillen für Breslau. [2890]
 - 4) Die Vermietung von Lagerräumen durch die Eisenbahnbehörden. [2891]
- Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Fortschritts-Verein.

Deutschfreisinnige Parteiverammlung.

Sonnabend, den 15. December c., Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der **Rösler'schen Brauerei, Friedrich-Wilhelmstr.**
Öffentlicher Vortrag des Redacteurs des „Voten aus dem Riesengebirge“ Herrn **Dürholt** aus Girschberg i. Schl., über: „Die Entwicklung unserer politischen Parteien in den letzten 25 Jahren.“
Gefinnungsgegnossen sind als Gäste willkommen!
[8332]

Der Vorstand.

Von heute ab realisiren wir die am 1. Januar 1889 fälligen Coupons von

Oesterreichischen Silber-Prioritäten
Warschau-Wiener Prioritäten
Russischer 1877er Anleihe
Russischen Boden-Credit-Pfandbr.
Russischen Orient-Anleihen,
Oesterreichischer Silberrente,
Ungarischer Goldrente
(nach auswärtig abzüglich Porto).

und geloozte Stücke

Gebrüder Herzberg, Ring 10/11.

Weltausstellung Barcelona 1888.

Für ihre rühmlichst bekannten Erzeugnisse wurde der Metall-Schablonen-, Buchstaben-, Schilder- u. Kautschuk-Stempel-Fabrik **Paul Glogau, Oderstr. 5**, die „Silberne Medaille“ zuerkannt. [8299]

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 — § 11 — die Liste der Wahlberechtigten für den Bezirk der hiesigen Handelskammer öffentlich ausgelegt hat (Bekanntmachung der Handelskammer vom 17. November c.), Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste aber innerhalb der gesetzlichen Frist nicht erhoben worden sind, soll nunmehr zur Ausführung der Ersatzwahlen (§ 16 a. a. D.) geschritten werden.

Es sind acht Ersatzwahlen auf drei Jahre vorzunehmen und zwar:
a. für den im letzten Jahre seiner Amtshaltung verstorbenen Herrn Stadtrath **Schierer**,
b. für die am Jahreschlusse ausscheidenden Mitglieder, die Herren Commerzienrath **Molinari**, Commerzienrath **Eichborn**, Siegr. **Haber**, Stadtrath **Kopisch**, Dr. **Moll**, S. **Pringsheim** und **Leopold Sachs**. Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden.

Der Unterzeichnete ist von der Handelskammer zum Wahlcommissarius (§ 12 a. a. D.) ernannt worden.

Zur Vollziehung der Wahl habe ich einen Termin angesetzt auf **Montag, den 17. December c., Nachmittags 3 Uhr,** im großen Saale der Neuen Börse (Graupen- und Wallstraßen-Ecke),

zu welchem ich hiermit alle in der oben erwähnten Liste verzeichneten Wähler ergebe ich einlade.

Hinsichtlich der Wahlberechtigung und Wählbarkeit verweise ich auf die §§ 3—9 des oben allegirten Gesetzes, indem ich noch besonders bemerke, daß die Stimmzettel von den Stimmberechtigten im Wahltermine persönlich abzugeben sind, mit Ausnahme der im § 5 a. a. D. bezeichneten Fälle.

Die Wahlhandlung wird um 5 Uhr Nachmittags geschlossen und können, nachdem dies geschehen, keine Stimmzettel mehr abgegeben werden.

Breslau, 10. December 1888.

Der Wahlcommissarius:
S. Kaufmann.

Etat

der Handelskammer und der Börse
für das Jahr 1889.

Titel.		Menge		Bon den allgemeinen	
		meine	Unkosten.	Unkosten entfallen auf	den Etat der
		M.	M.	Handelskammer.	Börse.
I.	Gehälter, Diäten und Reisefkosten	16 231	11 835	4 396	
II.	Miethe für das Amtlocal und Miethsentschädigung	1 600	1 600	—	
III.	Für Heizung, Beleuchtung und Schreibmaterialien	660	540	120	
IV.	Für Herstellung des Jahresberichts, Zeitungsanzeigen und sonstige Drucksachen	2 800	2 600	200	
V.	Für Porto	200	200	—	
VI.	Für Börsendepechen, Zeitungen, Bücher, Zeitschriften und Coursberichte	5 400	1 755	3 645	
VII.	Beiträge zum Handelstage und anderen Vereinen und Gesellschaften	1 200	1 200	—	
VIII.	Insgesamt	1 600	800	800	
Summa		29 691	20 530	9 161	

Vorstehenden Etat bringen wir in Gemäßheit des § 22 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und des § 16 der Neuen Börsenordnung für Breslau vom 20. October 1876 zur öffentlichen Kenntniß.
Breslau, den 10. December 1888.

Die Handelskammer.

Marzipan!

Wollen Sie einen Genuss haben, so probiren Sie

von Carl Micksch, Breslau,

Schweidnitzstr. 13/15,
Ohlauerstrasse 36/37,
Reuschestrasse 14.

Herrliche, schenswerthe Weihnachts-Ausstellungen. Versand überall hin. Preislisten franco.

Bertha Lindner'sche Lehranstalten.

Hiermit die ergebene Mittheilung, dass Fräulein **Hedwig Knittel** am 10. December die Leitung der Bertha Lindner'schen Lehranstalten übernommen hat. Das mir so freundlich bewiesene Vertrauen bitte ich auf dieselbe übertragen zu wollen.

Anna Pzillas, geb. Lademann.

Obiger Mittheilung gegenüber erlaube ich mir nur zu versichern, dass ich eifrigst bemüht sein werde, den meiner Leitung anvertrauten Anstalten den bisherigen Ruf der Tüchtigkeit zu erhalten. [6959]

Hedwig Knittel,
Ohlauerstr. 44.

Sprechstunde von 12—1.

Mangelhafte Adressirung für mich bestimmter Correspondenzen hat höchst unliebsame Vorkommnisse zur Folge gehabt, ich sehe mich dadurch veranlaßt, meine verehrliche Kundschaft zu bitten, meiner Firma stets das Wort „**Junior**“ recht deutlich zuzufügen.

Früher zugegangener Kundschaft sichere ebenfalls sorgfältigste Bedienung zu. [5688]

Gut eingeführte Agenten suche gegen hohe Provision.

Ottmar Herz Junior.

Käse- und Butter-Handlung en gros, Southofen (bahr. Algän).

Seine Briefbogen

und Bill. de corresp., Poesie- u. Stammbücher, Notenmappen, Tuschkasten u.,

alle Schul-Artikel, Christbaumschmuck

empfehlen in reichster Auswahl die Papierhandlung von [2825]

Emil Reimann,

Altbüßerstraße 5,

erster Laden von der Ohlauerstraße.

Gardinen Wasch- u. Spann-Anstalt, a. Flügel 50 bis 60 Pf. Schweidnitzstr. 49 i. H. b. G. Fuchs. **F. Schlawe.**

Herrmann Schultze Nachf.

Uhrenfabrikant,

Breslau, Junkernstr. 32.

Reichhaltiges Lager aller Gattungen

Uhren

inländischen wie ausländischen Fabrikats.

Specialität: Glashütter Uhren.

Das Geschäft besteht seit 1859 Junkernstraße 32.

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

vorm. L. Schwartzkopf, BERLIN, Chausseestrasse 17/18.

Gasmotoren,

einfache Construction, geringer Gasverbrauch,

große Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.

Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen,

Dampfkessel

mit rauchfreier Verbrennung.

System

Wasserrohrkessel, Babcock & Wilcox,

Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung

insbesondere für elektr. Lichtanlagen.

Langsam laufende **Dynamos**, direct gekuppelt

Complete elektrische Lichtinstallationen.

Verlag von Volhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

RICHARD ANDREES

ALLGEMEINER

HANDATLAS

NEUESTE AUFLAGE

120 Kartenseiten

mit

vollständigem Namenverzeichnis

(alphabetisch geordnet).

Preis 24 M. Solid gebunden zu 28 M.

KAPITALES WEIHNACHTS-GESCHENK

Der grosse Handatlas ist ein Bedürfnis jedes Gebildeten, jedes Hauses. Wer also jemand ein [6922]

Weihnachtsgeschenk

zu machen hat, darf sicher sein, mit Andrees Grosse Handatlas keinen Fehlgriß zu thun, sondern eine wirkliche und nachhaltige Freude zu machen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße 28, empfiehlt zu [8331]

Weihnachts-Geschenken:

Mauschettknöpfe, Krageknöpfe, Cravattenknöpfe in großer vorzüglicher Auswahl.

Librockknöpfe, Jagdknöpfe, Beamtenknöpfe.

Ziehung vom 15.—18. d. Mts.

Verlegung der Ziehung, sowie Reducirung der Gewinne ausgeschlossen. [6722]

Gr. Lotterie zu Weimar.

Hauptgew. 25,000, 5,000, 1,000, 500 M. u.

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 M. (Porto und Liste 20 Pf. extra)

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring 44.

C. Herrmann, Breslau.

Specialfabrik mit Dampftrieb für Waagen jeder Größe, Waggon- und Fuhrwerkswaagen, auch transportabel, billigt unter Garantie.

36 Neue Weltgasse 36 (Ecke Nicolaistraße).

Größt. Lager Gewichte u. Waagen. Fabrik gegr. 1839.

Reparaturen, fachgemäß zu soliden Preisen. [7543]

Ein praktisches und nützliches Weihnachtsgeschenk für Damen ist ein **Seidenes Kleid**. Man verlange eine Mustercollektion v. Seidenstoffen von **August Heras** in Grefeld, Seidenwaaren-Depot. Directer Verkauf aus der Fabrik an Private. Specialität: Ganzseidene schwarze u. weiße Kleiderstoffe. [2837]

Meine Weihnachts-Ausstellung

enthaltend die reichhaltigste Auswahl meiner Fabrikate, als:

Confituren, Christbaumbekhang, diverse feine Honigkuchen, Marzipan u. Chocoladen, sowie Attrappen u. Bonbonnières, in meinem Detail-Geschäft

Ohlauerstrasse Nr. 76/77

ist eröffnet und beehre ich mich zu deren Besuch ergebenst einzuladen. [6764]

Franz Sobotzick,
Königlicher Hoflieferant,
Dampf-Chocoladen-, Marzipan-, Honigkuchen- und Zuckerwaaren-Fabrik.

Pianos u. Flügel
in größter Auswahl (sehr preiswerth).
P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik,
Klosterstraße Nr. 15.

Leih-Institut
von Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen für Gesellschaften.
R. Amandl, [5694]
Schweidnitz- u. Carlstrassen-Ecke.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Margarethe** mit dem Thierarzt Herrn **Fritz Sporleder** zu Canth beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im December 1888.

Oscar Schwesner und Frau Bertha, geb. Lindner.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Schwesner**, jüngsten Tochter des verstorbenen Kaufmann Herrn **Reinhold Schwesner** und seiner Frau Gemahlin **Bertha**, geborene **Lindner**, zu Breslau, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Canth, im December 1888.

Fritz Sporleder, Thierarzt.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit Herrn **Siegfried Maydoff** aus Beuthen O.S. zeigen wir ergebenst an.

Bismarckstr. 6. Bismarckstr., im December 1888.

S. Weiß und Frau.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen wir an.

Breslau, den 12. December 1888.

Arthur Rosenstock u. Frau, geb. Luria.

Dr. Albert Schwarz, Elisabeth Schwarz, geb. Pirte, Vermählte.

Berlin, im December 1888.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Margarete, geb. Sainauer**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, 12. December 1888.

Louis Cohn.

Gestern entschlief sanft im ehrenvollen Alter von 85 Jahren unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwager, Grossvater und Urgrossvater,

Herr Salomon Silbermann.

Leicht sei ihm die Erde.
Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Myslowitz, Breslau, Lemberg, Charlottenburg, Berlin.
Halle, Gleiwitz, Kattowitz, Prossnitz.

Einer der edelsten und bravsten Bürger unserer Stadt ist von den Lebenden geschieden.

Den Königlichen Sanitätsrath

Herrn Dr. Carl Mosler

hat heute Vormittag im vollendeten 57. Lebensjahre ein jäher Tod ereilt.

Die gewohnte Pflichttreue in seinem ärztlichen Berufe hat sich auch in seiner Thätigkeit als Vertreter der Bürgerschaft bewährt.

Zwei Decennien hat er unserer Commune treue Dienste geleistet und das Gemeinwohl mit fördern helfen.

Sein braver, biederer Sinn, sein freundliches, mildes und sanftes Wesen, sein ruhiges, überlegtes und zielbewusstes Schaffen und Wirken gewannen ihm das volle Vertrauen aller städtischen Vertreter, erwarben ihm die aufrichtige Hochachtung und Verehrung der ganzen Bürgerschaft.

Sein plötzliches Dahinscheiden hat daher die ganze Stadt mit einem namenlosen Weh erfüllt und insbesondere die städtischen Behörden in die tiefste Trauer versetzt.

Sie werden ihrem zu früh dahingeschiedenen Freunde eine liebevolle und ehrende Erinnerung für alle Zeiten bewahren.

Er ruhe in Frieden!

Gleiwitz, am 11. December 1888.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Fritz, i. V. gez. Dr. Freund.

Den 11. December starb zu Gleiwitz

der Königliche Sanitätsrath
Herr Dr. Mosler.

Wir verlieren in ihm nicht nur einen treuen Berater, sondern auch den liebevollen Arzt unserer Waisen.

Dank dem edlen, uneigennütigen Manne!

**Das Curatorium
des evangelischen Waisenhauses
Schulze'sche Stiftung.**

Heut Morgen 11 Uhr starb am Gehirnschlage
der Königliche Sanitätsrath
Herr Dr. Carl Mosler.

Von 1874 ab der Gemeindevertretung, und seit dem 29. October 1884 dem Gemeindekirchenrath angehörig, war es dem wahrhaft frommen und kirchlich gesinnten Manne eine grosse Freude, einen Theil seiner ohnehin schon so sehr durch seinen Beruf in Anspruch genommenen Zeit den kirchlichen Angelegenheiten widmen zu können, und uns mit seinem Rath zu helfen. Wir bedauern sein Hinscheiden aufs Tiefste und bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

[6923]

Gleiwitz, den 11. December 1888.

**Der evangelische Gemeindekirchenrath
und die evangelische Gemeindevertretung.
Elsner.**

Durch einen plötzlichen Tod wurde heute in der Vollkraft seines Schaffens unser lieber Freund und Colleague, der Königliche Sanitätsrath

[2886]

Dr. Carl Mosler,

aus unserer Mitte hinweggerafft.

Sein lebenswürdiges, treues Wesen hat ihm ebenso, wie die Herzen seiner überaus zahlreichen Patienten, die unbedingte Zuneigung und Hochachtung aller seiner Collegen, die jemals mit ihm in Berührung gekommen sind, erobert.

Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Gleiwitz, den 11. December 1888.

Der Verein der Gleiwitzer Aerzte.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen, mich ehrenden Glückwünsche zu meinem fünfzigjährigen Bürgerjubiläum sage ich Allen, die sich meiner in so freundlicher Weise erinnerten, meinen herzlichsten Dank.

[2882]

Israel Littauer, Particulier.

Auf jeden Weihnachtstisch gehört:

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln mit 100 Tafeln und Karten auf jede Frage augenblicklichen Bescheid.

**MEYERS
HAND-LEXIKON**

des
allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

Vorrätig in **H. Scholtz Buchhandlung** in Breslau, Stadttheater.

[6947]

Für jeden Familienvater wichtig.
Paul, R., Das Ehe-, Familien- und Erbrecht im Gebiete d. preuss. Landrechts. Ueber Erbvermächtnisse, letztwillige Verfügungen, Erbverträge etc., sowie überhaupt Verfügungen und Verträge aller Art in Bezug auf den Familienstand. Preis franco gegen M. 1.90, geb. M. 2.20, in Briefmarken von **Gustav Wegel's Buchhandl., Leipzig.**

Ich gebe mein Geschäft am 1. Januar auf und verkaufe sämtliche Bestände meines

Modewaren-, Sammet- u. Seiden-Lagers zu sehr herabgesetzten Preisen.
D. Leubuscher's Wwe., Ring 58.
Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen!

Echte [8234]
Wiener Schuhwaren!
Grösste Auswahl.
W. Epstein,
Ring 52, Raschmarktseite
Neubau.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Max Nessel,
Buchhandlung, Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eingang Schweidn.-Stadtgr.
empfehlen zu
Festgeschenken:
Bilderbücher, Classifier,
Jugendbücher,
Prachtwerke,
neu und antiquarisch,
in grösster Auswahl.

Spiele
Beschäftigungsmittel
für Kinder
jeder Altersstufe
Viel Neues
**Priebsch's
Buchhandlung**
Hauptzweig: Lehrmittel.
Ring 58

**Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier**
Lehmdamm 48
M. Korn, Denischstr. 53, 1.,
Pa.-Waaren- u. Resthandlung.

Eduard Trewendt in Breslau.

Eine interessante neue Jugendschrift für reiferes Alter:

Pnytheas von Massilia
und seine

Meerfahrt nach dem Bernsteinlande.

Von

Wilhelm Behrendt.

Mit 12 Bildern von **Richard Knädel** und 1 Karte.
Gut gebunden Preis 6 Mark.

In der Form eines echten „Reiseromans“ werden die Fahrten und Abenteuer des jungen massiliotischen Entdeckers nach Thule und dem Bernsteinlande äußerst ansprechend, anregend und lebendig erzählt.
Centralorgan f. d. Interessen des Real-Schulwesens.
Berlin. 1888. Decemberheft.

In beziehen durch alle Buchhandlungen.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Julius Offhaus,
Musikalien-Handlung und
Leihinstitut,
Königsstrasse No. 5, Breslau,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Musikalien.
Abonnements zu den coulantesten Bedingungen.
Eintritt täglich. [6832]

Edition Schubert & Cie., Steingraber etc.

Aufträge bis zu den Weihnachts-Feiertagen
nimmt noch entgegen bei anerkannt bester Aus-
führung und billiger Preisstellung [6293]

W. Müller's

Erste Special-Gardinen-Waschanstalt,
Klosterstrasse Nr. 29.

Oberhemden in bekannt bester Ausführung,
Kragen und Manschetten, neueste Façons,
Cravatten — Handschuhe — Cachenez
Reisedecken — Taschentücher — Schirme
in grösster Auswahl und sehr billigen Preisen empfiehlt
Heinrich Leschziner,
Ohlauerstrasse 76/77.
[6417]

Geschäfts-Auflösung.

Unter großes
Mäntel- und Costumes-Geschäft
lösen wir vollständig auf.
Um schnellstens zu räumen, verkaufen wir
zu beispiellos billigen Preisen
Damen-Mäntel, Costumes, Jupons,
Schlafrocks, Regenmäntel, Stoffe,
Sammete, echte Points, Spitzen etc.
Verkauf nur gegen Baar.

Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage. Schuhbrücke 78. 1. Etage.

**Wegen Geschäftsaufgabe
Total-Ausverkauf**

jämmtlicher Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Bett-
und Tischwäsche, Tricotagen, Strümpfe etc.
ganz bedeutend unterm Kostenpreise.
Günstigste Gelegenheit zur Anschaffung von
Wäsche-Anstattungen. [6841]

Robert Baszynski,
Nr. 82, Ohlauerstrasse Nr. 82.

Perlen und Knöpfe in allen Façons
Broschen, Colliers in Felt, Coralle, Silber, Porzellan,
Kämme etc. empfiehlt [8301]
August Dunow, Carlsstrasse 45.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den
solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen
und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstrasse 10 a/b. [5057]

Stadt-Theater.

Donnerstag. (Kleine Preise.) „Die Stützen der Gesellschaft.“ Schauspiel in 4 Acten von G. Wien.
Freitag. Zum letzten Male: „Der Lohentrued.“ Oper in 3 Acten von Carl Goldmark.
Sonabend. (Kleine Preise.) „Egmont.“ Trauerspiel in 5 Acten von Goethe.

Lobe-Theater.

Donnerstag. Jubiläums-Vorstellung. Zum 100. Male: „Die Fledermaus.“ (Minna Baviere und Richard Kroschke als Gäste.)
Freitag. „Eine Nacht in Venedig.“
Sonabend. 3. 1. M.: „Reclame.“
Bosse mit Gefang in 4 Acten von L. Friedrich.

Helm-Theater.

(Einzige Volks-Theater Breslaus.)
Donnerstag und Freitag:

„Höhere Töchter.“

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute, Donnerstag, den 13. Dec. 1888.
Kieselack u. seine Richte v. Ballet.
Bosse mit Gefang und Lang in 6 Bildern von Weichardt.
Morgen, Freitag, den 14. Dec. 1888.
Günadiges Auftreten der 12 Original Wiener Sängerknaben.

Breslauer Concerthaus.

Heute. [6946]
XI. Symphonie-Concert unter Mitwirkung des Herrn Anton Sobotka.
Jupiter-Symphonie von Mozart.
L. v. Brenner.

Philharmonie.

Bach, Volkmann, Beethoven.

Liebig's Etablissement.

Heute Donnerstag, d. 13. Dec. cr.:

Wiener volkstüm. Concert

der

12 Original Wiener Sängerknaben.

Programmiert unter Anderem:

Ren: D'Almerino von Sonnwendstein.

Soli: Fr. Werner u. Herzmansky.

A. Blemerl u. a. Herz.

Soli: Fr. Freudenmann u. Werner.

Solisten: Kärntner und Gail-Hallerknaben.

Singüber: Herber, Quadrille, im Wiener Genre, getanz von den Damen: Herzmansky, Rohm, Sonne und Schroll.

Costüm: Dettler, Fufaren und Wäldermädchen.

Entrée 50 Pf.

Reservierter Platz 1 Mark.

Kassen-Eröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Nächstes Concert derselben Gesellschaft Sonnabend, den 15. December cr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction C. Pleininger.

Nur noch bis 15. d. M.:

Taciana.

? Ist Taciana Jüngling oder Mädchen? [6944]

Little Allright, großartiger japanischer Seil- u. Equilibrist.

Jack, Antipode, Gebr. Ferros, vorzügl. Turner am Red und römisch. Ringen, Anselm-Troupe, excentr. Clowns u. Pantomime.

Auftreten von

Lomborg u. Leidner, Original-Kunsttänzer.

Giganten-Spiele mit Rollen bis zu 300 Pfd.

Jenny Reimann, Soubrette.

Ein Abenteuer am Nil.

Pantomime in 1 Act.

Ansleigh-Troupe.

Profokille, Rhythmus, Frösche, Schlangen, Affen etc.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Nur noch bis 15. d. M.:

Auftreten

folgender Artisten:

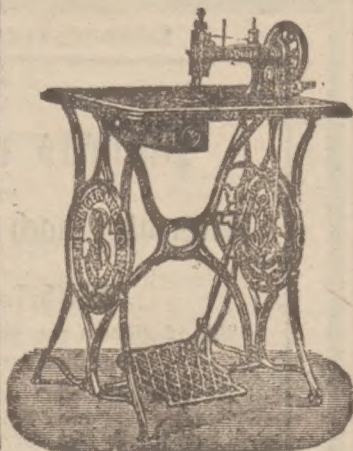
Brothers Marlow, komische Excentriques, Gebr. Molodoff in ihren großartigen neuen gymn. Productionen, Herr Behrens und Fr. Stephan, Duettisten, und Fräul. Wegner, Sängerknaben.

großartige Barterre-Akrobaten, Mr. Taylor, Equilibrist, Fr. Geschwister Reichmann, gen. die Wiener Nachtigallen, Duettistinnen, Hr. Eugen Zocher, Herr Fischer, Komiker, und Fräul. Clara Anthoni, Sängerknaben.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entrée 60 Pf. [6943]

Die Original Singer Nähmaschinen



sind anerkannt die besten Nähmaschinen für den Haushalt wie für alle gewerblichen Zwecke. Sie sind leicht zu handhaben, besitzen die vollkommensten Hilfsapparate, die größte Dauer, arbeiten schnell und sicher und sind für die feinsten wie für die schwersten Stoffe verwendbar.

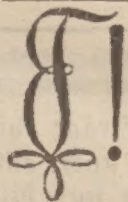
Die beständigen Vervollkommnungen und neuen Erfindungen, die bei den Original Singer Nähmaschinen in Anwendung gebracht sind, machen dieselben zu den vollkommensten Maschinen der Welt; die hochwichtige Improved Nähmaschine hat alle bisherigen Systeme überflügelt. [6731]

Mehr als 8 Millionen Original Singer Nähmaschinen im Gebrauch; über 300 erste Preise.
Eine Original Singer Nähmaschine ist das nützlichste Instrument, von bleibendem Werthe und deshalb das nützlichste Weihnachtsgeschenk.

G. Neidlinger in Breslau, Ring Nr. 2.

Sonabend, den 15. Decbr., 7 1/2 Uhr, grosser Saal Concerthaus:
Einziges Concert von
Ladislau Mierzwinski,
Kgl. preuss. und K. K. österr. Kammeränger, [6953]
unter Mitwirkung
des Pianisten **Georg Liebling aus Berlin.**
Billets für num. Sitze à 4, 3, 2 Mk., Stehplätze 1 Mk. in der Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg, Zwingerplatz 2.

Panorama,
Bildhoffstr. 3, 1.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Potsdam u. Leichenfeier
Kaiser Friedrich III.



Hierdurch ladet Unterfertigte ihre lieben alten Herren, Anactiven, sowie Verehrte Gäste und Freunde der Burschenschaft zu der Sonabend, den 15. d. M., 8 h. e., im Saale des „Restaurant Matthiaeplatz“ stattfindenden

Weihnachtskneipe

freundlichst ein.

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.

J. A.

Paul Zimmer, cand. med., 1. St. Sprecher.

Wohne jetzt [7056]

Blücherplatz 13,

am Riembergshof.

Robert Peter, Dentist.

Gold-Plomben,

schmerzlose Zahnextraktion,

künstliche Zähne, Nerventöden etc.

Robert Peter,

Blücherplatz 13, a. Riembergshof.

Atelier für Zahn-Ertrag,

Goldplomben etc. [8114]

Joh's. Weickardt,

Ernststr. 12, 2. Et., vis-à-vis Kaiserhof.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos

M. Schmidt, Ring 27, neb. gold. Becher.

E. g. empfohl. Lehrerin (franz., engl.) sucht Nachmittags od. Privatunterricht, etc. a. Nachh. f. Seminarist. Honorar f. mäß. Off. H. 545 H. Mofse, Breslau.

Für eine Wittwe, die durch Augenleiden am Erwerb gehindert ist und sich in drückendster Lage befindet, bittet edle Menschenfreunde um eine Unterstützung

D. Treblin, Propst zu Bernharden.

Dringende Bitte.

Mit wenigen, aber recht bereiten Worten schildert uns eine geschätzte, von ihrem Mann verlassene Frau ihre bittere Nothlage: Die Aermst kann seit 4 Jahren ihr Zimmer nicht mehr verlassen und wendet sich durch unsere Vermittelung an mittheilbare Herzen, mit der bescheidenen Bitte um milde Gaben zum hl. Weihnachtsfest. Daß hier auch Geldspenden recht willkommen und am Plage sein würden, bedarf keines besondern Hinweis und sind unterzeichnete gern bereit, alles für dieselbe etwa Bestimmte dankend in Empfang zu nehmen.

Bäckermeister Viehweger, Anpferchmiedestraße Nr. 4, Frau Partikuler Hof, Friedrich-Wilhelmstraße 36.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht zu Ratibor zugelassen. [6925]

Mein Bureau befindet sich Oberstraße Nr. 18 im Hause des Herrn Kaufmann Protta.

Friedrich Luft,

Rechtsanwalt.

Zu Weihnachten
empfiehlt
die Buchhandlung von
P. Schweitzer
Neue Schmiednerstr. 3
(Kronen-Apotheke)
ihr reichhaltiges Lager von
Festgeschenken:
Bilderbücher, Jugendgeschichten, Klassiker, Gedichtsammlungen und Prachtwerke.

Schönstes
Weihnachtsgeschenk für jeden
Breslauer und Schlesier.

Das

Rathhaus

zu Breslau.

Nach einem Delgemälde von A. Wöhl.

in Farbenbrud ausgeführt von C. T. Wiskott.

Bildgröße 35 x 40 cm.

Preis 6 Mark.

Das alte, ehrwürdige Breslauer Rathhaus, diese Perle mittelalterlicher Baukunst, ist in seiner feinen vollendeten Renovation meisterhaft wieder gegeben.

In Rahmen mit Glas vorrätig zu 10.00, 12.50 und 14.50.

Als Delbild behandelt und auf Leinwand gespannt, in Baroque-Rahmen 14.00, in hochleg. Rahmen 25.00.

Verfandt nach auswärts in Kiste, die zurückgenommen wird.

Trewendt & Granier's

Buch- u. Kunsthandlung

(Bernh. Hirsch),

Breslau, Albrechtsstr. 35/36,

im Hause des Schloß-Bank-Bereins. [6571]

E. g. empfohl. Lehrerin (franz., engl.) sucht Nachmittags od. Privatunterricht, etc. a. Nachh. f. Seminarist. Honorar f. mäß. Off. H. 545 H. Mofse, Breslau.

Für eine Wittwe, die durch Augenleiden am Erwerb gehindert ist und sich in drückendster Lage befindet, bittet edle Menschenfreunde um eine Unterstützung

D. Treblin, Propst zu Bernharden.

Dringende Bitte.

Mit wenigen, aber recht bereiten Worten schildert uns eine geschätzte, von ihrem Mann verlassene Frau ihre bittere Nothlage: Die Aermst kann seit 4 Jahren ihr Zimmer nicht mehr verlassen und wendet sich durch unsere Vermittelung an mittheilbare Herzen, mit der bescheidenen Bitte um milde Gaben zum hl. Weihnachtsfest. Daß hier auch Geldspenden recht willkommen und am Plage sein würden, bedarf keines besondern Hinweis und sind unterzeichnete gern bereit, alles für dieselbe etwa Bestimmte dankend in Empfang zu nehmen.

Bäckermeister Viehweger, Anpferchmiedestraße Nr. 4, Frau Partikuler Hof, Friedrich-Wilhelmstraße 36.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht zu Ratibor zugelassen. [6925]

Mein Bureau befindet sich Oberstraße Nr. 18 im Hause des Herrn Kaufmann Protta.

Friedrich Luft,

Rechtsanwalt.

Jugend- u. Kinder- Fahrräder

von 12 M. an empfehlen als praktisches Weihnachtsgeschenk

Jul. Dressler & Co.,

Breslau, Ring 49.

Selbstgefertigte

Polster-Möbel

empfehlen bei großer Auswahl

M. Beye, Tapezierer,

Reinischstraße 38. [7508]

Pianinos u. Flügel

nach neuesten Systemen gebaut, kreuzförmig u. dopp. kreuzförmig, sowie gute, bestens renovierte

gebr. Instrumente zu billigen Preisen, auch Reparaturen, empfiehlt unter langjähriger Garantie

F. Welzel,

42, Ring 42,

am Schmiedebühl, 1. Et.

Eingefandt.
Wer es liebt, fröhliche Gesichter beim harmlosen Spiel zu sehen, der laufe das neue Spiel: **Cirkus-Renz-Spiel.** Preis 1 Mark 80 Pf. Bracht-Ausgabe 4 Mk. (Verlag der Plath'schen Buchh.)
Vorrätig bei [6921]

H. Scholtz

in Breslau,

Stadttheater.

Praktische

Weihnachtsgeschenke.

En gros.

En detail.

Vorzüglichste Nähmaschinen

für Familien und Handwerker zu ermäßigten Preisen, auch auf Abzahlungsplan.

Reparaturen

in eigener Werkstatt gut und billig.

Wäsche - Wringmaschinen!

Jede Hausfrau, welche die Wäsche vor dem unermüdlichen Herwinden durch die Hände befeuchten will, ist gezwungen, sich obige Maschine zu kaufen. Dieselbe in vorzüglichster Güte von M. 21 an.

Neu-Ausguss abgenützter Gummiwalzen, sowie Reparaturen führe aus.

Gummi - Tischdecken

verschied. Größen und schöne Muster von M. 3,50 an.

Neu!

Universal Wasch-Maschine,

das Beste und Praktischste, was die Neuzeit bietet, größt. Schonung d. Wäsche, leistet dreimal so viel als eine Wäscherin

Kleine Waschmaschinen, im Schaff zu befestigen, M. 15,00.

Haus-Waschinen, auf den Tisch zu stellen, praktisch für jede Art von Wäsche, M. 35. [6392]

Haustelegraphie und Telephonleitungen,

Neu-Anlagen, Aenderungen.

Neu!

Schirm- u. Stockständer

für 10 Stück, das Praktischste, was existiert, M. 7,50.

Thürheber,

Bequemlichkeit u. Heben d. schwersten Thür beim Oeffnen, M. 2,50.

Kartoffel- u. Obst-Schälmaschine,

neueste, verbesserte u. vollkommenste, schält sparsamer und sauberer als die Hand, M. 12,50.

Eugen Hooch

vorm. L. Nippert,

Nr. 3, Alte Taschenstraße Nr. 3.

Fontainen, Aquarien,

Burg- u. Ruinen aus Tuffstein (als Einfäße für Aquarien),

Goldfische

in prachtvoller Waare, sowie sämtliche andere Zierfische, Schildkröten u. Arolofi,

Schmuck-Muscheln, Aquarien-Muscheln, präparierte Seethiere für Sammler etc., empfiehlt

Julius Huhndorf,

Breslau,

Schmiedebühl Nr. 21.

Preisliste gratis und franco.

Die am 2. Januar 1889 fälligen Pfandbrief - Coupons werden vom 15. December a. cr. ab in Berlin an unserer Casse, Charlottenstrasse 42, und auswärts bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst. [2888]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

*) In Breslau bei Herren

Gebr. Guttentag.

Die am 1. Januar 1889 fälligen Pfandbrief - Coupons werden vom 15. December a. cr. ab in Berlin an unserer Casse und auswärts bei den bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Pfäzertabak-Auction.

Die für Mittwoch auf hiesig. städt. Pachhof angelegt gewesene Auction von 25 Ctr. Böhlerthaler Eins. findet erst

Sonabend, den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, im neuen Magazingebäude des hiesig. städt. Pachhofes statt.

Thierärztliches!

Für einen angehenden Thierarzt würde sich lohnende Praxis finden, wenn derselbe sich in Wagnern, Kreis Breslau (Bachhof) niederlassen wollte. In dreieiniger Entfernung - nach allen Richtungen hin - übt ein solcher Praxis nicht aus.

Heiraths-

Partien, jed. nur in best. Kreisen, abzuheben, werden

erzielt durch **Julius Wohlmann, Oberstr. 3, III.** [2631]

Reiche Heirath!

Durch vorzügliche Verbindungen in den besseren Kreisen vermittelt seit einer langen Reihe von Jahren seine Partien.

Streng reelle, absolut discreete und höchst coulaute Ansführung. [029]

Adolf Wohlmann,

Erststraße 6, II.

Adresse erbitte genau.

Heiraths-Partien

vermittelt reell u. streng discreete nur in den feinsten Ständen in allen Confectionen Frau **Schlecke, Breslau, Neue Taschenstr. Nr. 28, I.**

Bekanntmachung.

Im Jahre 1889 werden die in das Handels- und Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister erfolgten Eintragungen bei dem unterzeichneten Gerichte durch

a. den Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger,

b. die Schlesische Zeitung,

c. die Breslauer Zeitung,

d. das Silesische Kreis- und Stadtblatt

bekannt gemacht werden. [6934]

Strehlen, den 7. Decbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Firmen-, Procuren-, Gesellschafts- und Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister sollen im Laufe des Jahres 1889 in

dem Deutschen Reichs-Anzeiger, der Schlesischen Zeitung, der Breslauer Zeitung, der Silesischen Zeitung, bekannt gemacht werden.

Ausland, den 10. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Geldschranke

gebrauchte, sowie Auswahl neuer (beste Construct. mit Rangen) am billigsten, Neumarkt 19, F. Kluck.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneiders meisters

Johann Sroka

zu Reiffe - in Firma Joh. Sroka - ist heute, am

10. December 1888,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Kaufmann Gottlieb Mayer zu Reiffe.

Anmeldefrist: bis zum 21. Januar 1889.

Erste Gläubiger-Versammlung: den 5. Januar 1889,

Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin: den 8. Februar 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht

Terminzimmer Nr. 9.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

21. Januar 1889.

Reiffe, den 10. Decbr. 1888.

Gerichtsschreiber

des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 184 eingetragene Firma

A. Stalinski zu Gleiwitz

Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank.

Verkaufung 3 1/2 procentiger, 4 procentiger, 4 1/2 procentiger und 5 procentiger unkündbarer Pfandbriefe und Communal-Obligationen Serie I und II.

Bei der am 15. Juni 1888 in Gegenwart des Notars Justizrat Dr. Bernhardt stattgefundenen Verlosung unserer Pfandbriefe und Communal-Obligationen sind folgende Nummern gezogen und bisher zur Einlösung nicht präsentirt worden:

1) 3 1/2 procentige unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litr. A. über 3000 Mark.

393.

Litr. B. über 1500 Mark.

434. 504. 617. 937. 964.

Litr. C. über 1000 Mark.

265. 302. 344. 458.

Litr. D. über 300 Mark.

437. 546. 1146. 1838. 2345. 2370. 2578. 2591. 2607. 2811. 3140. 3217. 3218.

Litr. E. über 200 Mark.

125. 518. 1130. 1434. 1487. 1497. 1553.

2) 4 procentige Schlesische Communal-Obligationen Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litr. B. über 1500 Mark.

34. 65.

Litr. C. über 1000 Mark.

183.

Litr. D. über 300 Mark.

439. 443. 479.

Litr. E. über 200 Mark.

50. 182.

3) 4 procentige unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litr. A. über 3000 Mark.

184. 222. 343. 405. 975. 990. 1038. 1091. 1125. 1197. 1280. 1283. 1388. 1599. 1680.

Litr. B. über 1500 Mark.

80. 248. 250. 259. 453. 878. 962. 1007. 1043. 1229. 1499. 1877. 1885. 1948. 2164. 2259. 2275. 2276. 2277. 2576. 2598. 2656. 3012.

Litr. C. über 1000 Mark.

165. 264. 306. 401. 404. 428. 447. 510. 675. 764. 809. 812.

Litr. D. über 300 Mark.

5. 203. 243. 247. 282. 380. 381. 625. 1042. 68. 147. 183. 184. 294. 317. 392. 393. 720. 837. 2069. 85. 110. 128. 145. 262. 336. 345. 358. 408. 486. 550. 720. 855. 866. 869. 909. 3227. 315. 320. 321. 356. 369. 406. 519. 528. 669. 690. 732. 4057. 190. 399. 406. 581. 680. 768. 775. 812. 938. 959. 987. 5067. 10. 56. 366. 441. 611. 666. 735. 959. 6038. 127. 190. 319. 333. 444. 533. 535. 536. 541. 630. 755. 757. 825. 835. 7031. 36. 42. 194. 247. 283. 298. 399. 404. 509. 518. 541. 543. 552. 560. 864. 8001. 10. 86. 146. 297. 412. 492. 493. 659. 847. 9052. 83. 94. 165. 192. 203. 213. 328. 353. 403. 658. 680. 686.

Litr. E. über 200 Mark.

121. 155. 239. 385. 475. 556. 571. 710. 981. 986. 1015. 225. 245. 251. 543. 787. 803. 2043. 51. 121. 194. 200. 217. 257. 318. 325. 373. 461. 504. 554. 620. 627. 760. 789. 794. 894. 898. 3044. 68. 310. 757. 809. 4073. 75. 423. 450.

4) 4 proc. unkündbare Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe.

Serie II, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litr. A. über 3000 Mark.

72. 105. 236. 344. 423. 716. 859. 949. 1050. 1162. 1163.

Litr. B. über 1500 Mark.

110. 195. 602. 696. 703. 780. 845. 941. 1095. 394. 481. 582. 592. 763. 789. 820.

Litr. C. über 1000 Mark.

15. 502. 557. 699. 1027. 1068. 1076. 1184. 1338.

Litr. D. über 300 Mark.

102. 158. 198. 237. 277. 327. 485. 496. 588. 617. 726. 856. 944. 955. 1139. 241. 247. 308. 386. 396. 484. 577. 601. 691. 743. 783. 791. 831. 836. 854. 856. 2054. 81. 505. 650. 669. 732. 776. 3394. 577. 756. 758. 4154. 257. 300. 310. 311. 480. 490. 514. 610. 611. 620. 638. 658. 669. 670. 868.

Litr. E. über 200 Mark.

36. 90. 193. 204. 232. 346. 476. 576. 592. 645. 766. 873. 956. 1016. 37. 44. 351. 391. 393. 421. 496. 699. 746. 913. 972. 973.

5) 4 1/2 proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar mit 10 pSt. Zuschlag.

Litr. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.

2. 5. 24. 90. 103. 120. 135. 139. 146. 148. 153. 158. 194. 273. 304. 317. 384. 404. 413. 442. 479. 480. 484. 496. 536. 621. 627. 676. 694. 724. 733. 757. 768. 891. 919. 939. 955. 978. 995. 996. 1021. 43. 49. 54. 55. 64. 94. 107. 116. 134. 138. 156. 214. 215. 227. 233. 238. 251. 302. 309. 319. 326. 481. 510. 533. 543. 566. 595. 599. 738. 825.

Litr. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.

50. 60. 61. 70. 100. 106. 121. 136. 140. 146. 158. 178. 189. 193. 198. 212. 271. 290. 341. 344. 406. 457. 523. 532. 561. 588. 662. 705. 741. 752. 758. 770. 792. 804. 830. 851. 869. 877. 914. 971. 986. 1020. 23. 34. 47. 66. 109. 122. 198. 220. 227. 234. 241. 268. 273. 299. 311. 321. 330. 331. 348. 358. 363. 380. 392. 513. 565. 580. 598. 606. 613. 647. 770. 824. 837. 888. 892. 897. 908. 940. 948. 958. 976. 977.

Litr. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.

7. 47. 52. 62. 71. 82. 92. 109. 125. 145. 156. 224. 260. 271. 313. 316. 390. 400. 430. 466. 468. 502. 508. 510. 516. 517. 597. 598. 613. 629. 643. 657. 681. 705. 748. 760. 786. 792. 859. 883. 887. 894. 898. 940. 947. 969. 999. 1046. 87. 142. 150. 152. 164. 167. 174. 182. 188. 210. 218. 223. 235. 283. 292. 310. 406. 410. 428. 437. 461. 464. 470. 472. 496. 548. 570. 583. 603. 645. 679. 700. 756. 758. 820. 823. 840. 850. 864. 867. 911. 939. 980. 2008. 47. 49. 71. 107. 109. 134. 145. 156. 157. 177. 181. 183. 184. 186. 200. 217. 218. 223. 253. 325. 328. 334. 344. 366. 372. 391. 410. 423. 447. 476. 485. 493. 500. 523. 532. 543. 547. 549. 550. 560. 662. 688. 738. 743. 753. 790. 797. 868. 925. 932. 962. 994. 995. 3006. 36. 44. 56. 83. 84. 105. 110. 142. 155. 159. 161. 193. 209. 222. 225. 228. 231. 238. 239. 240. 244. 291. 334. 348. 369. 380. 387. 395. 402. 404. 409. 417. 473. 482. 507. 543. 566. 571. 579. 580. 581. 582. 597. 840. 896. 904. 917. 928. 960. 971. 977. 4010. 13. 72. 88. 92. 94. 115. 140. 150. 159. 163. 218. 228. 243. 281. 308. 329. 743. 759. 769. 780. 812. 867. 902. 934. 939. 989. 5002. 3. 46. 104. 106. 176. 326. 257. 312. 331. 357. 389. 412. 415. 450. 452. 494. 516. 523. 559. 607. 619. 627. 659. 776. 804. 812. 848. 890. 893. 943. 997.

Litr. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.

1. 11. 24. 46. 59. 85. 108. 111. 129. 178. 240. 272. 286. 293. 298. 299. 302. 410. 433. 447. 452. 462. 471. 489. 495. 501. 527. 533. 536. 539. 554. 559. 585. 588. 608. 627. 673. 682. 687. 702. 708. 743. 758. 767. 786. 818. 836. 862. 886. 922. 929. 930. 955. 959. 988. 989. 1040. 54. 69. 76. 81. 85. 98. 115. 117. 147. 150. 169. 184. 186. 217. 238. 353. 414. 417. 446. 490. 497. 520. 525. 535. 541. 695. 716. 723. 737. 783. 799. 800. 811. 815. 818. 821. 823. 827. 865. 879. 913. 2024. 43. 45. 70. 81. 92. 166. 216. 234. 252. 258. 266. 343. 348. 350. 355. 378. 379. 428. 429. 433. 466. 514. 564. 574. 599. 647. 672. 684. 712. 715. 746. 747. 754. 755. 777. 793. 800. 828. 829. 832. 851. 852. 862. 868. 878. 884. 908. 928. 931. 940. 975. 3032. 44. 47. 71. 83. 90. 93. 107. 114. 160. 183. 221. 289. 297. 313. 333. 339. 342. 349. 364. 382. 436. 437. 446. 450. 478. 508. 521. 624. 647. 655. 663. 669. 674. 708. 714. 751. 766. 767. 778. 785. 797. 802. 810. 825. 831. 836. 839. 859. 874. 875. 900. 916. 937. 956. 4027. 87. 131. 139. 141. 168. 174. 206. 223. 224. 231. 253. 265. 277. 288. 300. 301. 304. 321. 406. 413. 423. 434. 484. 493. 524. 535. 587. 603. 619. 671. 730. 775. 779. 781. 792. 796. 800. 804. 857. 867. 892. 894. 897. 922. 925. 939. 944. 945. 952. 971. 991. 5002. 34. 71. 91. 137. 140. 146. 147. 226. 232. 247. 303. 350. 451. 474. 579. 586. 616. 618. 651. 653. 666. 697. 717. 718. 720. 722. 744. 753. 758. 831. 838. 865. 896. 905. 916. 944. 945. 948. 975. 979. 989. 993. 997.

Litr. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.

13. 24. 58. 78. 89. 112. 117. 119. 128. 133. 176. 179. 181. 213. 232. 250. 261. 281. 328. 340. 356. 368. 427. 437. 440. 468. 462. 483. 527. 549. 578. 582. 583. 668. 696. 724. 730. 735. 788. 789. 797. 800. 804. 811. 842. 854. 890. 904. 918. 957. 968. 1001. 18. 63. 86. 94. 100. 114. 139. 148. 153. 159. 166. 178. 184. 197. 243. 277. 300. 341. 364. 381. 397. 445. 465. 501. 507. 520. 525. 551. 576. 595. 604. 655. 675. 688. 696. 712. 722. 735. 771. 775. 783. 793. 797. 803. 819. 825. 846. 906. 911. 945. 960. 970. 2009. 15. 36. 55. 56. 67. 83. 93. 117. 140. 143. 145. 147. 149. 151. 152. 163. 165. 170. 187. 189. 190. 195. 198. 208. 213. 217. 218. 238. 261. 269. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

277. 297. 298. 327. 375. 381. 383. 384. 391. 395. 420. 426. 461. 476. 481. 500. 507. 509. 550. 558. 588. 617.

6) 4 1/2 proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar mit 10 pSt. Zuschlag.

Litr. A. über 3000 Mark, rückzahlbar mit je 3300 Mark.

</

Zur Gründung

eines größeren Fabrikgeschäftes, gleich viel welcher Branche, sucht ein erfahrener Kaufmann einen bewährten Fachmann zur selbständigen Leitung. Nur Bewerber, die einen Fabrikationszweig bereits selbst geleitet haben, wollen Offerten einreichen unter A. S. 20 Exped. der Bresl. Ztg.

Ruthholz-Verkauf.

Oberförsterei Proskau.

Auf nachstehende, fertig aufgearbeitete Ruthhölzer des 1889er Einschlags.

Eichen-Stämme.

| Loos. | Jagen. |
|-------|---|
| 1. | 21c 2 L, 3 II, |
| 2. | 7 III, |
| 3. | 16 IV. (2 mit kleinen Fehlern), |
| 4. | 10 V, |
| 5. | 43b 5 L, |
| 6. | 12 II, |
| 7. | 14 III. (über 44 cm stark), |
| 8. | 19 III. (bis 44 cm stark), |
| 9. | 34 IV. (über 40 cm stark), |
| 10. | 48 IV. (bis 40 cm stark), |
| 11. | 29 V. (über 35 cm stark), |
| 12. | 48 V. (bis 35 cm stark), |
| 13. | 1 L, 4 IV. (mit kleinen Fehlern), |
| 14. | 23b 16 L, |
| 15. | 10 II, |
| 16. | 20 III. (über 44 cm stark), |
| 17. | 12 III. (bis 44 cm stark), |
| 18. | 21 IV. (über 40 cm stark), |
| 19. | 33 IV. (bis 40 cm stark), |
| 20. | 30 V. (über 35 cm stark), |
| 21. | 71 V. (bis 35 cm stark), |
| 22. | 67 3 L, 4 II, |
| 23. | 16 III, |
| 24. | 9 IV. (über 40 cm stark), |
| 25. | 23 IV. (bis 40 cm stark), |
| 26. | 10 V. (über 35 cm stark), |
| 27. | 37 V. (bis 35 cm stark), |
| 28. | 94b 1 III, 9 IV. (darunter 5 mit kleinen Fehlern), 2 V. |

Eichen-Klefternholz.

| Loos. | Jagen. |
|-------|------------|
| 29. | 21c 44 cm, |
| 30. | 43b 12,7 |
| 31. | 23b 27,7 |
| 32. | 67 18,7 |

Kiefern-Stämme.

| Loos. | Jagen. |
|-------|----------------------|
| 32. | 67 3 L, 3 II, 2 III, |
| 33. | 94b 2 L, 30 II, |
| 34. | 80 III, |
| 35. | 74 III, |
| 36. | 100 IV, |
| 37. | 100 IV, |
| 38. | 100 IV, |
| 39. | 87 IV, |
| 40. | 100 V, |
| 41. | 100 V, |
| 42. | 100 V, |
| 43. | 62 V, |

Kiefern-Klöge.

| Loos. | Jagen. |
|-------|------------------|
| 44. | 67 1 III, 4 IV, |
| 45. | 94 2 III, 23 IV, |
| 46. | 35 V, |

Fichten-Stämme.

| Loos. | Jagen. |
|-------|------------------|
| 47. | 43 7 II, 12 III, |
| 48. | 38 IV, |
| 49. | 80 V, |
| 50. | 23 2 II, 11 III, |
| 51. | 31 IV, |
| 52. | 31 V, |
| 53. | 67 3 II, 7 III, |
| 54. | 12 IV, 11 V, |
| 55. | 94 5 II, 10 III, |
| 56. | 46 IV, |
| 57. | 100 V, |
| 58. | 84 V, |

werden verflochten, mit der Aufschrift „Holzsubmission“ versehen. Offerten bis spätestens 27. d. M. entgegenzunehmen.

Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den allgemeinen Holzversteigerungsbedingungen übereinstimmen und welchen sich die Submittenten durch Einreichung ihrer Offerten unterwerfen, können in hiesiger Kanzlei eingesehen, oder gegen Einsendung der Copialien im Betrage von 1 Mark bezogen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Kaufofferten findet am

Sonntags, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Merfertschen Gasthause hieselbst statt.

Die Gebote sind für die einzelnen Lose und innerhalb der letzteren für die einzelnen Klassen getrennt in Geld pro Festmeter resp. Raummeter, und zwar auf 10 Pf. abgerundet abzugeben. Gebote nach Prozentsätzen der Laxe und mit einzelnen Pfennigen schließend werden nicht berücksichtigt.

Kleinere Änderungen in Bezug auf die obige Beschreibung in Folge der Salagabnahmen sind nicht ausgeschlossen. Eine Zurückziehung der abgegebenen Gebote vom 27. cr. ab ist unstatthaft.

Proskau, den 10. December 1888.
Königliche Oberförsterei.



„Benedictine“

fabricirt von der Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik Waldenburg i. Schl. [028]
Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.
Durch genaue Analyse bestätigt und gerichtlich Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses Waldenburger Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Benedictine“ völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine“ noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Benedictine“ nimmermehr entbehrlich geworden.
Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik- und Domestil „Waldenburg i. Schl.“, mehrmals auf jeder Flasche zu finden.
Preis: 1/2 Liter-Flasche M. 4,75, 1/2 Liter-Fl. M. 2,50, 1/2 Liter-Fl. M. 1,40, 1/2 Liter-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. — Es gibt in Breslau nur in nachfolgenden Depôts: Eldau & Zimmermann, Neue Schweidnitzerstraße 1 und Junkenstr. — Robert Geisler, Gartenstr. 5. — Robert Geisler, Feldstr. 7. — Reinhold Milde, Tschirnstr. 13/15. — Schindler & Gude, Schweidnitzerstr. — Hermann Zahn, Zwingplatz 8.

Ein erfahrener Kaufmann, Fachmann, wünscht sich bei einem rentablen

Mühlen-Geschäft

mit Capital von 30–40,000 Mark zu betheiligen.
Offerten sub K. M. 25 Exped. der Bresl. Ztg. [8316]

Haus-Administration.

Ein pens., gern thätiger, gutst. Kassen-Rendant wünscht unter solid. Beding. die Verwaltung von Häusern zu übernehmen. Gefl. Off. bef. Woydt, Bismarckstr. 101.Et.

Grundstückverkauf.

Da ich mich zur Ruhe setzen will, beabsichtige ich mein hies. Grundstück mit Geschäft, in feinsten Prima-Geschäftslage der Schweidnitzerstraße, für Banquiers, Kaufleute jed. Branche u. andre geeignet, an einen ernstlichen Käufer billig und mit Ueberschuß zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 30,000 Mk. Offerten sub Z. A. 67 Exped. der Bresl. Ztg. Vermittler ausgeschlossen. [8113]

Ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft in lebhafter Provinzialstadt Oberschl. mit guter, eingeführter Kundschaft, ist wegen Todesfall unter sehr günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Z. 194 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Lebende Hummern, Karpfen

in allen Grössen.

Hechte, Schleien, frischen Lachs, Seesungen, Steinbutt, Schellfisch, Hecht, Zander, ff. holländ. Austern

empfehlen [8315]
Carl Schröder,
Fischhandlung,
Ohlauerstrasse 43.

Frische

grüne Heringe, das Pfd. 10 Pfg.

Schellfisch, das Pfd. 25 Pfg.

Back-, Mittel- u. grosse

Zander,

Back- und grosse

Flusshechte,

Aale, Schollen,

lebende Karpfen

in jeder Grösse. [8333]

Paul Neugebauer

Ohlauerstrasse 46.

Ein 5pferdige Dampf-

maschine mit stehendem

Röhrenkessel ist für

600 Mark

wegen Räumung des

Locals zu verkaufen.

Näheres Taschenstr. 20

Muth.

Ein sehr großer

engl. Zuchteber

1 1/2 Jahr alt, ist zu zeit-

gemäßem Preise veräuß-

lich. [6927]

Dom. Nied.-Brockendorf

b. Sainau.

Nied.-Brockendorf,

den 10. Decbr. 1888.

Aufnahme, bill. Pens., liebev.

Speer, Seb., Breitestr. 3, I. Et.

Hochfeinen gross- u. graukörnigen

Astrachaner Caviar,

Prima Ural-Caviar,

geräuch. Rügenwalder

Gänsebrüste und

Keulen,

recht zart im Geschmack,

feinsten Räucherlachs und Aal,

frische Strassburger

Gänseleberpasteten

von Hummel,

täglich frische Perigord-Trüffeln,

neue Gözner Maronen,

frische Teltower Rübchen,

Italienische

Compot-Melange

eine Composition von 16 der

edelsten geschälten italienischen

Früchte, à Pfd. 60 Pf.,

bestes gemischtes Backobst,

à Pfd. 50–40–30 und 20 Pf.,

Italienische und Bayerische

Pränelen.

neue amerik. Apfelschalen,

feinste Tyroler Edelroth-

und Rosmarin-Äpfel,

à Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. billiger,

Tyroler Birnen,

sehr saftreich.

Grösste Auswahl

sämmtlicher Braun-

schweiger Gemüse-

Conserven

in Dosen, zu den äussersten Preisen.

Sämmtliche Compots

in Zucker, in Gläsern, Büchsen

und lose, letztere für Hoteliers sehr

geeignet,

feinste

Gelées u. Marmeladen,

beste Maroccaner

und Caliphat-Datteln,

Prima Malaga-Trauben-

Rosinen.

grosse, weiche Erbellen-Feigen

in Kistchen von 1–2–4 u. 10 Pfd.,

feinste

Princess-Schalmendeln,

echte

Thorner Katharinen

von G. Weese,

alle Sorten

Pfefferkuchen

von Hildebrandt & Sohn in Berlin,

sowie Häberlein in Nürnberg.

Als besonders gut und preiswerth

empfehlen die so beliebten

Nürnberger Moppen,

feinsten Lübecker und Königsberger

Marzipan,

in schönsten Formen und sehr

preiswerth.

Frucht- und

Delicatesskörbchen

in geschmackvollster Ausführung zu

allen Preislagen,

beste neue französische

Wallnüsse,

lange Istrianer u. runde

Sicilianer Haselnüsse,

Paranüsse,

groszkörnigen hellblauen u. weissen

Mohn,

zum Feste stets frisch gemahlen,

echt Pariser candirte Früchte

in eleganten Cartons,

Fruchtschleifen und Brochetten,

feinste Dessert-Melange,

à Pfd. 1,20,

empfehlen [6952]

Gebr. Heck's Nachf.

Erber & Kalinke,

Ohlauerstrasse 34.

Weihnachtsaufträge

werden mit grösster Sorgfalt und

prompt effectuirt.

Aus der Versuchsmelerei für die

Provinzen Ost- und Westpreußen

empfehle ich vorzügliche

Centrifugal-Zafelbutter

in Postpaketen zu billigen Tages-

preisen.

Schrewe,

Königl. Oberamtmann.

Trisch geschossene

Hafen,

feiste Basanen

bei [2892]

Chr. Hansen.

besten

Stopfgänse,

fette Puten, Puthähne,

Enten, Poularden

empfiehlt [029]

Jacob Sperber.

Hyazinthen

in Patentgläsern, gut bewurzelt à 1 M.,

in Töpfen, mit Knospen, à 50 Pfg.,

offert [6756]

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoriplatz 5.

Sendungen nach Auswärts in guter

Verpackung.

Ein fl. Concertflügel

von Breitschneider billig zu verkaufen.

Näheres durch Herrn Hoflieferant

Bruck, Ohlauerstrasse 44.

1 neue eleg. Plüschgarnitur, 3 Kostenpr.,

1 Großstuhl u. verticell. Ruhestühle bill.

G. Schönherr, Tap., Gerrenstr. 27.

2 Stuhlflügel, Beistell-, 2 West-

mayer, gebraucht, zu verkaufen

Universitätsplatz 5.

Ein großer, zweiflügeliger

schon gebrauchter [6888]

Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Offerten

unter B. L. 192 an die Exped. der

Breslauer Zeitung.

WJ Stopf- u. Bettgänse,

junge fette Puten, Pfd. 80 Pf., frisch.

Becht, Jand, Schleie, Pfd. 50 Pf.

nur Grabhernerstraße 12, Burchard

Stellen-Anerbieten

und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gene j. Dame, mosaisch, von ange-

nehmen Lehrern, sucht Stell.

in einem Geschäft als Verkäuferin

od. als Stütze d. Hausfr. Off. erb. unt.

A. U. 23 Exped. der Bresl. Ztg.

Mädchen, f. All. empf. Bachur, Neuschiff 41

Eine alte, in Schlesien gut

eingeführte Lebensvers.-Bank

sucht gegen gute Bezahlung

einen tüchtigen [2883]

Reise-Inspector.

Offerten mit Angabe der

bisherigen Leistungen werden

unter Chiffre E. 542 an Rudolf

Mosse, Breslau, erbeten.

Für ein Hans-, Woll- und

Russisch-Producten-Engros-Ges-

chäft wird ein tüchtiger Rei-

sender bei hohem Salair per

Januar 1889 od. später gesucht.

Nur solche, welche bereits mit

nachweislich gutem Erfolge in

dieser Branche gerechnet haben,

Verpflichtung. Off. u. U. 487

an Rudolf Mosse, Breslau.

Für ein Hans-, Woll- und

Russisch-Producten-Engros-Ges-

chäft wird ein tüchtiger Rei-

sender bei hohem Salair per

Januar 1889 od. später gesucht.

Nur solche, welche bereits mit

nachweislich gutem Erfolge in

dieser Branche gerechnet haben,

Verpflichtung. Off. u. U. 487

an Rudolf Mosse, Breslau.

Für ein Hans-, Woll- und

Russisch-Producten-Engros-Ges-

chäft wird ein tüchtiger Rei-

sender bei hohem Salair per

Januar 1889 od. später gesucht.

Nur solche, welche bereits mit

nachweislich gutem Erfolge in

dieser Branche gerechnet haben,